

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M.-Pfg. 1.70, zusätz-
lich 30 M.-Pfg. Transport. Durch die Post bezogen M.-Pfg. 2.25, zusätzlich 42 M.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 30 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Anzeigen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Anzeigen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 297.

Montag, 30. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Wir haben auch unsere Ehre

und das soll die Welt wissen. — Deutschland hat nicht nur technisch, sondern auch moralisch
abgerüstet. — Wir können den Kampf nur führen, wenn wir eine einige Mannschaft sind.

Die 20000 in der Frankfurter Festhalle jubeln Adolf Hitler zu.

— Frankfurt a. M., 29. Okt. Frankfurt prallte im
Fahnensturm. Die Frage: Welchem du einen Platz in
der Festhalle? hatte seit Tagen die Gemüter beschäftigt.
Biele, viele hofften vergeblich, denn die 20000 Plätze der
Halle waren bereits Stunden nach dem Bekanntwerden der
Kundgebung restlos verkauft. Und so mußten sich Hundert-
tausende damit begnügen, den Führer in einem der 75 Säle
und Lokale zu hören, denen die Rede durch den Rundfunk
vermittelt wurde. Überall, wo ein Lautsprecher aufgebaut
war, standen die Menschen dicht gedrängt und lauschten den
Ausführungen des Kanzlers. Die Gauleitung hatte die
Parteigenossen gebeten, die Festhalle möglichst denen freizu-
geben, die den Führer noch nicht von Angesicht zu Angesicht
gesehen und gehört hatten, und deshalb war vielleicht der
Eindruck auf die Zuhörerschaft, die das weite Rund der
Festhalle füllte, diesmal von härtester Gewalt. Die
Theater wurden bereits für 18 Uhr geöffnet und waren
ebenfalls für die Übertragung hergerichtet.

Die Festhalle wurde schon um 13 Uhr freigegeben und
war bald darauf gefüllt von einer bunten Menge, der die
Zeit bis zum Eintreffen des Führers durch Musikvor-
träge verfließen wurde. Der Raum war diesmal besonders
reich mit Flaggen und mit breiten Transparenten ge-
schmückt, auf denen der Sinn der bevorstehenden Wahl zum
Ausdruck kam. „Wer am 12. November nicht zur Wahl
geht, ist ein Volkverräter“, oder „Wer sein Volk liebt, muß
den Frieden wollen. Jeder Deutsche kann nur Ja sagen.“
Gegenüber der großen Treppe, von deren Ablauf der Führer
sprach, prangte eindringlich das Wort: „Mit Adolf
Hitler steht und fällt Europa.“ Überall herrschte
mühevoller Ordnung, für deren Innehaltung die nun seit
langem wieder selbstverständliche Disziplin der Massen sowie
die SA und SS garantierten, die in den Gängen zahlreich
aufgestellt waren.

Punkt 17.30 Uhr marschierte der Fahnenwald der
Verbände in den hellen Lichterglanz erstrahlenden
Saal und nahm auf einer für diesen Tag gebauten großen
Rampe Aufstellung. Auf dem Gelände der Festhalle hatten
SA, SS, HJ, Jungvolk, Freiwilliger Arbeitsdienst, BdM
und Reiches Hafenregiment Aufstellung genommen. Der Reichs-
kanzler war um 18.30 Uhr auf dem Flugplatz eingetroffen,
wo sich Gauleiter Sprenger zum Empfang eingefunden
hatten. Er begab sich dann in die Wohnung des Gauleiters
und fuhr nur von dort durch die ihn lebhaft begrüßende
Menge zur Festhalle, wo inzwischen die Spannung auf das
Hörsitzgehege war. Das Ausschalten der großen Be-
leuchtung kündete die Ankunft des Führers und ließ die
Menge stiller werden. Aus der Stille brach dann
elementar ein einziger Ruf der Begeiste-
rung, als der Kanzler die Halle betrat. Wieder und
immer wieder erschallten Heilrufe, bis Gauleiter Sprenger
durch den Lautsprecher verkündete: „Die rhein-mainische
Kundgebung der NSDAP, Gau Hessen-Rastatt ist eröffnet.“

Der Gauleiter begrüßte den Führer im Namen der
Versammelten und derjenigen, die draußen auf Straßen,
Plätzen und in Lokalen der Kundgebung beizuhören. Er
wies darauf hin, daß am 4. Oktober 1933 nach der
Reichstagswahl von der Festhalle aus durch den Führer ein
Appell an die Welt gerichtet worden sei, die uns damals
vielleicht noch feindseliger gegenüberstand, als es jetzt der
Fall ist. Der Führer habe damals keinen Zweifel darüber
geheißt, was er wollte, eine Tat, die der Gauleiter
durch Zitate aus der damaligen Rede belegte. Er betonte,
daß damals der Kundgebung mehr als ein Duzend Korre-
spondenten ausländischer Blätter beigewohnt hätten, so daß
die Welt sich nicht darauf berufen kann, daß sie im unklaren
über das Wollen des Führers gelassen worden sei. Der
Kanzler gab dem Dank des deutschen Volkes für die Haltung
Ausdruck, die Deutschland auf Veranlassung des Führers im
Völkerbund eingenommen hat.

Begeistert begrüßt mit nicht endenwollenden Rufen er-
griff dann der Kanzler das Wort. Seine sonore Stimme
war in der ganzen Halle ausgezeichnet zu hören. Er legte
mit wunderbarer Klarheit, oft mit beiderseitiger Ironie und
deutlichen Winken an das Ausland die Verhältnisse dar, die
als Ergebnis des Versailler Vertrages wir für das deutsche
Volk und die Welt vor uns sehen und formulierte scharf die
Ansprüche, die wir als freies Volk zu stellen berechtigt sind.
Die Ausführungen wurden häufig durch Kundgebungen der
Zuhörer unterbrochen und fanden am Ende begeisterten Bei-
fall, der nicht enden wollte, bis der Führer die Halle verließ.

Der Führer:

So wie am 5. März das deutsche Volk sich entscheiden
mußte über den Kurs im Innern, so führte Adolf Hitler
einleitend aus, „so muß es sich am 12. November ent-
scheiden über den Kurs nach außen. Es muß sich klar
entscheiden, ob es will, daß die Ehre der Nation und ihr
politisches Recht in der Zukunft vor der ganzen Welt offen
und vertretbar werden soll. Es muß sich entscheiden für einen
Weg, der im ersten Augenblick vielleicht schwer sein kann,

der aber unserer Überzeugung nach auf die Dauer eine große
Nation allein in ihrer Größe zu erhalten vermag.“

Unter stürmischer Zustimmung der Versammlung zeigte
der Führer erneut das Ergebnis und die verheerenden
Folgen des Versailler Vertrages auf, der doch Verständ-
igung und Versöhnung bringen sollte, der aber durch
seine Unvernunft die kommunistische Idee großgezogen
und Millionen Menschen zu Feinden der menschlichen
Gesellschaft gemacht habe.

„Einst sagten sie, wir müßten abrüsten. Wir haben abge-
rüstet, und sie sollen nicht so tun, als ob die Abrüstung bei
uns praktisch nicht durchgeführt worden wäre. Sie waren ja
mit ihren Kontrollkommissionen lange genug in Deutschland,
um das überwachen zu können. (Stürmischer Beifall.)

Aber nicht genug, daß die anderen nicht abrüsteten, sie
haben ausgerüstet! Von wem fühlten sich die
anderen Völker bedroht? Etwa von uns? Wenn
sie heute rüsteten, seien etwa wir schuld daran, etwa die
hunderttausend Mann, die wir hätten? Es müßte endlich mit
diesen Phrasen aufgeräumt werden, daß alles unet-
wegen geschehen müßte. (Stürmischer Beifall.) Wenn man
gerade auf das nationalsozialistische Deutschland verweise,
dann erinnere er daran, daß noch vor einem Jahr die Welt
die nationalsozialistische Bewegung als gänzlich bedeutungs-
los und sogar nach der Machtergreifung als vorüber-
gehende Erscheinung bezeichnet habe, und jetzt auf einmal
behaupte man, man habe in den letzten zehn Jahren nicht
abrüsten können, weil der Nationalsozialismus da sei. Sie
hätten 13 Jahre Zeit gehabt, abzurufen, als
wir nicht an der Macht waren, ja, es sei sogar möglich, daß
wenn die anderen in diesen 13 Jahren ihr Versprechen ein-
gelöst hätten — der Nationalsozialismus vielleicht überhaupt
nicht zur Regierung gekommen wäre. Allein sie hätten es
nicht getan. „Das deutsche Volk hat nicht nur technisch-
militärisch abgerüstet, nein, auch geistig und mora-
lisch hat es abgerüstet.“ (Stürmischer Beifall.)

In ihrem 14jährigen Ringen habe die nationalsozia-
listische Bewegung sich durchgesetzt, nicht um einem
Kriegswahnsinn zu huldigen, sondern um Deutschland
vor dem Abgrund zurückzuführen, vor einem Abgrund,
der den Wahnsinn des Bolschewismus über Deutschland
gebracht und keineswegs an den deutschen Grenzen Halt
gemacht hätte. Wenn das mitteleuropäische Gebiet dem
Bolschewismus nicht standgehalten hätte, dann wäre
heute Europa verloren.

Der Führer sprach dann von dem großen Pro-
gramm der Bewegung, dessen Verwirklichung mit der
Machtergreifung am 30. Januar begonnen habe. Dieses
Programm wolle die Beseitigung der deutschen
Zerrissenheit und des inneren Verfalls, es wolle ein
Symbol und eine Autorität, es wolle die sittliche und kul-
turelle Erneuerung, ein neues Recht, die Erziehung unserer
Jugend und den Aufbau unserer Wirtschaft aus sich selbst
heraus. Für dieses Programm hätten wir nun 9 Monate
gekämpft und vieles von ihm bereits verwirklicht.

Die Parteien seien beseitigt, der Mißbrauch der Religion
unterbunden, das Hafentregum flattere heute über ganz
Deutschland, 2½ Millionen Erwerbslose seien wieder in
Arbeit, die Korruptionen ausgerottet, die nationale Er-
ziehung der Jugend sei in Angriff genommen, und diese
Jugend werde unter unserer Erziehung einmal vollen-
den, was wir begonnen hätten. „Unser Angriff gegen
die deutsche Not wird kein Ende nehmen, bis am Ende
die deutsche Not beseitigt sein wird.“

So hätten wir bisher nur dem einen Gedanken gelebt,
zu arbeiten für unser Volk, und der Welt nichts zu bede-
uten. Uns aber ließ man schmähen. Die Welt sei sehr emp-
findlich für die Ehre anderer Völker. Sehr gut! Wir ver-

stehen diese Wahrung der Ehre. Aber wir bitten uns
aus, daß man auch unsere Ehre nicht angreift!
Sollen wir etwa weniger Ehre haben nur deshalb, weil es
einst 26 Staaten möglich war, uns zu besiegen? Es ist un-
möglich, den Ausgang eines Krieges zu einer ewigen Rechts-
grundlage der Völkerverhältnisse zu machen. Wir haben auch
unsere Ehre, und das soll die Welt wissen!“ (Lang anhalten-
der Beifall.)

Der Führer zeichnete das wahre Gesicht der
Emigranten und gab seiner Betrübnis Ausdruck,
daß es diesen Elementen erlaubt werde, Völker gegenein-
anderzuheizen, mit denen wir in Frieden leben wollen, Ver-
ständnis und Verständnis möchten, und denen gegenüber wir
nur den einzigen Wunsch hätten, daß endlich die
Kriegspsychose aus der Welt verschwinde.
Wir könnten nicht dulden, daß das deutsche Volk als zweit-
klassige Nation behandelt werde. Man dürfe die deutsche
Regierung nicht mit denen verwechseln, mit denen man
14 Jahre lang verhandelt habe.

Wir haben ein Gefühl für die Ehre der Nation deshalb,
weil wir sie auch persönlich besitzen. Ich bin nicht Reichs-
kanzler geworden, um jetzt andere moralische Grundsätze
zu vertreten, als ich sie bisher vertreten habe. (Stürm.
Beifall.) In meinen Augen steht die Ehre einer
Nation zusammen aus der Ehre, dem Ehrenpfinden und
dem Ehranspruch ihrer einzelnen Menschen. Ich glaube,
die Ehre einer Regierung ist die Ehre eines Volkes, und
die Ehre eines Volkes muß die Ehre der Regierung sein.“

(Stürmischer Beifall.) Wir wollten nicht andere Völker
unterdrücken oder unterjochen und nicht diejenigen auf dem
Schlachtfeld verlieren, die unseres Blutes sind, um fremde
zu gewinnen, die uns niemals lieben würden. Wir wollten
den Krieg nicht haben, aber das Recht für unser Volk, sein
Leben selbst zu gestalten! Das sei nicht Sache der anderen
Welt. (Brausender Beifall.) Wenn alle von Sicherheit
redeten, die nicht bedroht seien, dann müsse man uns, die
wir uns mit Recht bedroht fühlen könnten, zum
mindesten die gleiche Sicherheit geben, wenn man nicht ab-
rüstete, dann solle man es sagen. Wenn man uns die
Gleichberechtigung nicht geben wolle, dann solle man es
jedemfalls sagen. Er könne aber nur eines wiederholen:
Niemand würde uns an Konventionen beteiligen, bei
denen wir nicht völlig gleichberechtigt seien.

Reinhardt kann man sein, diffamiert
nicht! (Stürmische Zustimmung.) Ich bedanke mich für Ver-
einbarungen, die ich mit meiner Ehre einkaufen soll. Und
wenn man sagt, dann werdet ihr isoliert sein, dann erkläre
ich, lieber ehrenhaft isoliert sein, als ohne Ehre geduldet zu
werden. (Lebhafte Heilrufe.)

Ich bin der Überzeugung, daß das deutsche Volk zu viel
Charakter hat, als daß es anders denken könnte als
seine Regierung, daß es in dieser Stunde, dieser geschicht-
lichen Stunde, nicht anders entscheiden kann, als mit
dem Worte Ja. (Stürmische Zustimmungserklärungen.)
Es bleibt kein anderer Weg. Ich habe keine Kanonen,
ich habe nur euch, meine Volksgenossen. Mit euch muß ich
dieses Recht für Deutschland erkämpfen. Ihr müßt hinter
mir stehen. Wir müssen zusammenhalten. Wir können
den Kampf nur führen, wenn wir eine einige Mann-
schaft sind.

(Die begeisterten Massen erhoben sich von ihren Plätzen und
jubelten dem Führer zu.) Ihr müßt alle erkennen, daß wir
in einer großen geschichtlichen Zeit leben, einer Zeit, die nur
ein Volk zu bestehen vermag, das seinen Willen einheitlich
und einmütig der Welt gegenüber vertritt. Und dieser Wille
wird nicht nur dem deutschen Volk allein nützlich sein! Das
gleiche Recht der Völker nur allein kann auf die Dauer einen
wirklichen und wahrhaften Frieden gründen. Indem wir
diesen Kampf durchführen, kämpfen wir nicht nur für uns,
sondern letzten Endes auch für die Gemeinschaft der Völker.
Wenn ihr am 12. November zu unserer Sache, zu eurer Sache
steht, dann steht ihr damit zum deutschen Volk und zum
deutschen Reich. (Minutenlanges tosende Beifallsstür-
men.)

Nach Schluss der Kundgebung in der Festhalle besuchte
der Führer das Opernhaus, wo er vom Intendanten be-
grüßt wurde. Das Publikum, das den Führer erst in der
Pausen bemerkte, brachte ihm begeisterte Huldigungen dar.

Sinn und Verfahren der Reichstagswahl.

30 bis 40 nationalsozialistische Kandidaten.

Berlin, 29. Okt. In einem Interview im „Völk. Beob.“
macht Reichsinnenminister Dr. Frick u. a. folgende Aus-
führung über Sinn und Durchführung der Reichstagswahl
vom 12. November:

Die Einheitsliste für alle 36 Wahlkreise enthält
die 685 Namen der Wahlbewerber, die von mir
als dem Reichswahlleiter im Einvernehmen mit der Reichs-
parteileitung und mit den Gauleitungen zusammengestellt
worden sind. Die Einheitsliste enthält unter den Gesichts-
punkten der außenpolitischen Bedeutung dieser Wahl etwa
30 bis 40 Kandidaten, die nicht Parteige-
nossen sind, und die u. a. der Gruppe der ehemaligen
Bürgerlichen Parteien wie der Deutschen Nationalen, des Zen-
trums, der BVP usw. entnommen sind. Unter ihnen finden zu-
nächst Geheimrat Graf Graf Quadt, Graf von Helldorf,
Frentag, Loringhoven und andere.

Die Einheitsliste mit 685 Namen ist also in allen Wahl-
kreisen die gleiche. Es haben jedoch die Gauleitungen die

Möglichkeit, für ihren Wahlkreis noch weitere Namen der
Einheitsliste hinzuzufügen. Diese Bewerber stehen aber
dann nur in dem Wahlkreise zur Wahl, in dem sie aufgestellt
sind.

Im übrigen wird die gesamte Wahlkarte noch
rechtzeitig vor der Wahl den Wählern zur Kenntnis
gebracht werden. Auch die Reichsliste ist mit der Ein-
heitsliste mit geringfügigen Abweichungen identisch. Da
bekanntlich mit dem Reichstag auch die Landtage aufgelöst
wurden, ohne daß zu ihnen gleichzeitig mit der Reichstags-
wahl wieder gewählt wird, wurde eine größere Zahl von
den bisherigen nationalsozialistischen Abgeordneten der
Länderparlamente auf der Einheitsliste des Reichstages
berücksichtigt.

Da in allen Wahlkreisen die gleichen Bewerber auf-
treten, so kann die Verteilung der gewählten Abgeordneten
auf die einzelnen Wahlkreise nur zentral erledigt werden.
Es müssen daher alle Kandidaten jetzt schon Blanko-Unter-
schriften abgeben, die die Kreiswahlleitungen ermitteln,
nach eigenem Ermessen die Zuteilung auf die Wahlkreise
vorzunehmen. Auf diese Weise wird es möglich sein,
spätestens drei Tage nach der Wahl über die Zu-

Stürmischer, tosender, anhaltender Beifall und Heilrufe zeigten, daß Hermann Göring seinen vielen Tausenden Zuhörern tief aus dem Herzen gesprochen hatte.

Der Ministerpräsident begab sich dann zum Saalbau, wo die Versammlung mit ihren ungezählten Fahnen an den nordesst. Hieran schloß sich die Speisung der tausend Volksgenossen im großen Saal des Städtischen Saalbaus, wobei Ministerpräsident Göring sich unter dem Anwesenden begab, um auch so seiner Verbundenheit mit dem Volke Ausdruck zu geben.

Die Araber wollen den Völkerbund anrufen.

Fortdauer der Unruhen in Palästina. — Das Verbot der jüdischen Einwanderung gefordert.

England zwischen zwei Feuern.

as. Berlin, 30. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Palästina hält die Hochspannung noch an. Die Araber wehren sich gegen die jüdische Einwanderung. Es ist am Samstag zu neuen Unruhen gekommen, wobei die Lage vor allem in Jerusalem selbst und in Haifa als sehr bedrohlich bezeichnet wird. Naturgemäß haben die englischen Behörden ein Interesse daran, diese Vorgänge als möglichst harmlos hinzustellen. Es ist deshalb auch nicht genau zu sagen, wieviel Opfer die Unruhen bereits gefordert haben. Nach privaten Meldungen soll die Zahl der Toten 27 und die Zahl der Verletzten über 200 betragen. An sich sind solche Araberunruhen in Palästina nichts Neues. Der Widerstand der Araber gegen die Schaffung der in der Balfour-Erklärung von 1917 in Aussicht genommenen nationalen Heimstätte für die Juden hat sich nie auf Protest-erklärungen beschränkt. Seit 1920 ist es wiederholt zu blutigen Unruhen gekommen, bei denen in der Regel die Araber die Angreifer waren. 1929 forderte der Streit um die Al-Agema mehrere 100 Tote und Verwundete. Jetzt sind die Unruhen in der Hauptsache dadurch entstanden, daß die Araber durch eine verstärkte jüdische Einwanderung eine weitere Verschlechterung ihrer eigenen Lebensbedingungen befürchten. So fordern sie auch ein

volles Verbot der jüdischen Einwanderung, außerdem ein Verbot des Landverkaufs an Juden und schließlich die Freilassung der jetzt verhafteten Araber. Es ist nicht anzunehmen, daß die englischen Behörden diese Forderungen erfüllen werden. Die Engländer befinden sich hier in einer ziemlich schwierigen Lage. Sie können und wollen es um ihrer ganzen Überseepolitik willen nicht mit den Arabern verderben. Auf der anderen Seite ist aber auch die Balfour-Erklärung nicht aus der Welt zu schaffen und schließlich haben die Engländer ja auch der Frage der jüdischen Auswanderung aus Deutschland ein sehr großes Interesse entgegengebracht. Aber auch diese Verlegenheit in Palästina ist für die englische Politik nicht ganz neu und wenn man sich wohl auch in London vorübergehend einige Kopfschmerzen darüber machen wird, so werden die Engländer schließlich auch mit diesen Dingen fertig. Sie werden vermutlich auch die Ankündigung der Araber, diese Frage vor den Völkerbund zu bringen, nicht besonders tragisch nehmen. Die Araber hoffen nämlich, daß der neue Völkerbund die Vorgänge in Palästina in Genf zur Sprache bringt. Außerdem wollen sie selbst einen Protest einlegen. Das Risiko, das der Völkerbund erlitten hat, ist offenbar bei den Arabern noch nicht bekannt. Aber ganz gleich, ob die Dinge in Genf zur Sprache kommen oder nicht, es wird interessant sein, zu verfolgen, wie die Engländer mit den widerstreitenden Interessen der Juden und Araber fertig werden.

Mussolini gibt die Parole vom italienischen Vorrang.

Die große Feier des Marsches auf Rom.

Rom, 28. Okt. Mit der Verlesung der Botschaft des Duce durch den Parteisekretär Starace an die seit dem Morgen auf der neuen „Straße der Triumphe“ zusammengekommenen Träger der Tapferkeitsmedaille und der faschistischen Organisationen begann der 11. Jahrestag des Marsches auf Rom. Unmittelbar nachher traf die königliche Familie dort ein. Während die Königin mit ihrem Hofstaat und den Prinzen auf der Tribüne Platz nahm, ritt der König, gefolgt vom Generalstab, vom Colosseum aus kommend die ganze Front der Aufstellung ab. Dann bewegte sich der Zug nach der Straße des Imperiums, um am König vorbeizumarschieren. Vor der dichtbesetzten Diplomatentribüne bemerkte man auch S. O. Oberführer Rosh mit zwei Begleitern. Nachdem sich die königliche Familie entfernt hatte, erwies der Zug auf der Piazza Venezia vor dem Altar des Vaterlandes dem Unbekannten Soldaten seine Ehrung, um dann mit einer Rechtschwenkung das Erscheinen Mussolinis auf dem Balkon des Palastes zu erwarten. Eine ungeheure Menschenmenge füllte außerdem den Platz bis in die letzten Winkel.

Von brausendem Beifall empfangen hielt der Duce eine knappe Ansprache an die Kameraden vom blauen Band, d. h. die mit der Tapferkeitsmedaille Ausgezeichneten. Nachdem er zuerst dem König die Ergebnisse der Kämpfe und Faschisten ausgesprochen hatte, wies er darauf hin, daß die Teilnehmer an der Feier nicht auf diesem Platz versammelt seien und unter der Sonne Roms die Abzeichen ihrer erprobten Tapferkeit tragen konnten, wenn nicht die Revolution der Schwarzhenden gewesen wäre. Man sollte nicht sagen, daß dann vielleicht irgend eine andere Bewegung und irgend ein anderer Führer gekommen wäre. (Hier brach die Menge in lautes Rein-Rufen und brausendem Beifall aus.) Die Geschichte, fuhr der Duce fort, bezeichnet und verewigt in ihrem Buche das, was sich wirklich zugegetragen hat, übergehe jedoch die anderen Möglichkeiten und weise nichts von Hypothesen. Heute am 28. Oktober des Jahres 11 will ich Euch eine harte und strenge, aber großartige Parole geben, die Parole vom italienischen

Vorrang. Das faschistische Italien soll nach dem Vorrang auf der Erde, auf dem Meere, am Himmel, in der Materie und in den Geistern stehen. Ich überreiche Euch Kameraden vom blauen Band die Standarte Eurer Vereinigung und sage Euch auf diesem Platz, der das Herz Roms Italiens ist:

Sorgt dafür, daß der Ruhm der Vergangenheit von dem der Zukunft übertroffen wird.

Am Nachmittag wurden dann sowohl in Rom wie in der Provinz Neubauten und verschiedene Ausgrabungen feierlich der Öffentlichkeit übergeben.

Painlevé †.

Paris, 29. Okt. Der frühere Ministerpräsident Paul Painlevé ist heute früh 5.20 Uhr gestorben.

Paul Painlevé ist am 5. Dezember 1863 in Paris geboren. Er stammt aus ganz bescheidenen Verhältnissen. Dank seiner wissenschaftlichen Befähigung wurde er bereits mit 25 Jahren Universitätsprofessor in Lille und fünf Jahre später Professor an der Sorbonne. Seine wissenschaftlichen Hauptgebiete waren angewandte Metaphysik und Physik. Er galt als einer der bedeutendsten Gelehrten seines Faches. Auch politisch betätigte er sich sehr früh. Im Mai 1910 trat er zum ersten Male in die Kammer ein und gehörte ihr fast ununterbrochen an. Painlevé war mehrmals Ministerpräsident und insgesamt 15mal Minister. 1924 kandidierte er für die Präsidentschaft der Republik gegen Gaston Doumergue. Zwischen 1925 und 1929 arbeitete er die große Heresereform aus, die der jetzigen Organisation Frankreichs zugrunde liegt. In die Zeit seiner Staatsleitung fällt der Marokkokrieg Abdel Krims und die Locarnopolitik.

Die Regie Paul Breitkopfs griff auf die alte Wiener Tradition zurück. Obwohl die Rolle des Prinzen Orlofsky ursprünglich für einen Tenor geschrieben ist, hat man sich daran gewöhnt, sie von einer weiblichen Darstellerin verkörpert zu sehen. Im Gegensatz zu den Rollen der lang Helena Braun die wenig ausgiebige Rolle, für die sie eigentlich zu schade ist. Dieser Operettenprinz hätte übrigens statt des Grades lieber eine schide Uniform tragen können, zumal da sich in seiner Begleitung ein solch anständiger Bedienter und Bartrusse, Typ Kaputin, befand, der aus den tollsten Wirbeln des Walzers mit unerschütterlicher Ruhe als ein „rocher de bronze“ auftrat. Das Tempo der Ausführung war gegenüber der früheren entschieden beschwingter geworden, nicht zuletzt dank der musikalischen Leitung Richard Tanners, der aus dem edlen Wein des alten Strauß einen pridelnden Sekt machte und besonders im Finale des zweiten und des dritten Aktes gewaltig ins Zeug ging. Und so siegte denn wieder einmal die göttliche Musik über alle äußerliche und stilistische Experimente. Besonders Lob verdienen die Balletteinlagen. In den spanischen, schottischen, polnischen, böhmischen und ungarischen Tänzen, die sämtlich im Nationalkostüm ausgeführt wurden, erwies unser neuer Ballettmeister Arthur Sprankel erneut seine ungewöhnliche Begabung.

Auch die Besetzung hatte teilweise gewechselt. An Stelle von Erna Sad lang die junge Soubrette Erna Maria Müller das Stübchenmädchen Adele liebenswürdig und mit beachtlicher darstellerischer Gewandtheit, ohne doch ihre Vorgängerin in gesangstechnischer Hinsicht immer zu erreichen. Die vielen Gesangsfiguren bereiten ihr offenbar noch Schwierigkeiten. Paul Breitkopf war in der lustigen Rolle des Gefängnisdirektors ausschließlich als Schauspieler zu bewerten, und Kurt Münich als Gast fand sich mit seinem Dr. Fall in recht geschmackvoller Weise ab. Ein sehr drolliger „Frosch“ war Heinrich Schorn, nur sollte er seinen mit Taubornier bis zur Feuersgefahr eingeheizten fideles Gefängniswärter nicht allzulehr mit alten und neuen Kalauern belasten und die Szene unnötig in die Breite ziehen. Max Hwald konnte die verstaubte Komik des posenhaften Notars selbst mit inbrünstigem Stottern nicht recht lebendig machen. Die übrige Besetzung ist bekannt, Marga Mayer und C. Schmitt. Walter sangen wieder die Hauptpartien, und Josef Moser bot mit seinem Gesangslehrer Alfred eine seiner besten Leistungen. Das Haus war so gut wie ausverkauft und spendete reichlichen Beifall.

Kurze Umschau.

Generalleutnant a. D. Baechter hat sein Amt als erster Vorsitzender des Nationalverbandes deutscher Offiziere niedergelegt. Der in Berlin abgehaltene Vertretertag hat den Oberst a. D. Reinhardt, die Führung des Verbandes zu übernehmen. Oberst Reinhardt nahm das Amt an und wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß neue Zeiten neue Aufgaben forderten. In Hitler habe Deutschland einen wahren Staatsmann bekommen und freudigen Herzens würden die ehemaligen Offiziere des RDO dem Reichsführer Gefolgschaft leisten.

Der bisherige Saarkriegerbund ist zum Landesverband Saargebiet des Roffhauverbundes umgebildet worden. Zum Führer des Landesverbandes wurde der bisherige Führer des Saarkriegerbundes, Knappschafftsführer Soos in Reunkirchen, ernannt. Alle Roffhauverbände haben das Recht erhalten, an der von ihnen künftig zu führenden Roffhauverbundesflagge den Hakenkreuzwimpel zu führen. Weiterhin ist den Roffhauverbänden das Recht zum Tragen der Hakenkreuzarmbinde zuerkannt worden.

Auf Grund der Enthüllungen über Korruptionshandlungen, die dem ehemaligen preussischen Wohlfahrtsminister Hirtje vorgeworfen wurden, hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen Minister eingeleitet. Das Verfahren, das in Bochum anhängig ist, ist nunmehr soweit gediehen, daß die Untersuchung abgeschlossen ist. Die Bochumer Staatsanwaltschaft hat Anklage gegen Hirtje erhoben.

Wie die Blätter aus München-Gladbach melden, ist gegen Professor Dessauer in Frankfurt a. M. und den Geschäftsführer der Carolus-Druckerei G. m. b. H. Anklage wegen Anstiftung und Beihilfe zur Untreue erhoben worden. Das Verfahren schwebt bei der Großen Strafkammer des Landgerichts in München-Gladbach, die Strafkammer hat Haftbefehl gegen Professor Dessauer erlassen.

Litwinow beim Reichsaussenminister.

Auf der Durchreise nach Washington.

Berlin, 29. Okt. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, ist auf der Durchreise nach Washington heute früh in Berlin eingetroffen und am Spätnachmittag weiter gereist. Litwinow hat die Gelegenheit seines Aufenthaltes dazu benutzt, dem Reichsminister des Auswärtigen, Hr. v. Neurath einen Besuch abzustatten.

Ein Urteil über Sir John Simon.

„Englands schlechtester Außenminister seit 200 Jahren.“

London, 30. Okt. Der führende englische Arbeiterpartei-Sir Stafford Cripps sagte in einer Rede in Bristol, daß Sir John Simon der schlechteste Außenminister Englands seit 200 Jahren sei, der England auf internationalem Gebiet von einem Wahnsinn zum anderen getrieben habe. Im Jahre 1919 hätten England und andere Länder sich ehrenwörtlich verpflichtet, sobald wie möglich abzurufen. Angesichts dieses Versprechens habe Deutschland den Versailles Vertrag angenommen. Das Versprechen sei aber nicht erfüllt worden. England habe eine Abrüstungskonvention vorgeschlagen, die den Göttern großes Vergnügen bereiten würde, wenn sie die Zerstörung der menschlichen Rasse wünschten. Man müsse sich über den außerordentlichen Ernst in Europa und über den Engpaß klar sein, in dem die englische Regierung die Welt geführt habe.

Aus Kunst und Leben.

* Professor Calmette †. Wie aus Paris berichtet wird, ist der bekannte Professor am Pasteurinstitut Albert Calmette, der Entdecker des Impfstoffes B. C. G. gegen Tuberkulose, das im Lübecker Kinderprozeß eine große Rolle spielte, nach kurzer Krankheit gestorben.

* Bibel-Ausstellung in Leipzig. Das Stadtgeschichtliche Museum in Leipzig bereitet unter Leitung seines Direktors Dr. Friedrich Schulze für die Leipziger Lutherwoche eine Ausstellung „Die Lutherbibel und ihre deutschen Vorläufer“ vor. Bekanntlich hat es vor Luther schon oberdeutsche und niederdeutsche Übersetzungen der ganzen Bibel gegeben, die aber nicht auf die Ursprachen, sondern auf die Vulgata, die in der katholischen Kirche als authentisch geltende lateinische Übersetzung der Bibel, zurückgehen. Von diesen vorlutherischen deutschen Vulgata-Übersetzungen zählt man seit der Erfindung der Buchdruckerkunst etwa 20. Eine Anzahl dieser vorlutherischen Bibeln wird gezeigt, und sodann die Bibel Martin Luthers in ihrem geschichtlichen Verlaufe dargestellt. Die Ausstellung wird große Seltenheiten und Kostbarkeiten der Bibelbibliothek enthalten. Auch die übrigen Leipziger Museen und Bibliotheken werden sich mit ausgewählten Stücken beteiligen.

* Professor Piccard Nobelpreisträger für Physik? Wie aus Stockholm berichtet wird, dürfte der diesjährige Nobelpreisträger für Physik Stratosphärenflieger Professor Auguste Piccard werden. Der vorjährige Physikpreis, der damals nicht verteilt wurde, soll an den amerikanischen Physiker Percy Williams Willson fallen.

Theater und Literatur. Im Rahmen der Eisenacher Lutherwoche kam im Stadttheater Strindbergs wenig gespieltes Reformationsdrama „Die Nachtigall von Wittenberg“ in der Inszenierung von Intendant Rolf Ziegler zur festspielmäßigen Aufführung. Martin Luther wurde von dem bekannten Berliner Charakterdarsteller Hans Rierendorf, Dr. Faust von Rolf Ziegler gespielt. — Das Oldenburger Landestheater brachte Alfred Krüts Schauspiel „Kaufmann Christle“, ein hülles, verhaltenes Drama, zur Uraufführung. Die in allen Punkten beachtliche Aufführung hinterließ auf das Publikum stärkste Eindrücke.

Nassauisches Landestheater.

(Großes Haus.)

In neuer Inszenierung: „Die Fledermaus“. Operette in drei Akten von Johann Strauß.

Mancher Theaterbesucher fragte sich gestern nicht ohne Befremden, warum das unsterbliche Werk neu herausgebracht werden mußte, nachdem es vor laum einem halben Jahr mit vieler Mühe und Sorgfalt inszeniert worden war. Befragte die frühere Fassung so wenig Lebensfähigkeit, daß man sie bald nach den Reueispielen begraben mußte? Und welche Vorzüge besitzt die neue „Fledermaus“ gegenüber der alten.

Der auffallendste Unterschied besteht in dem äußeren Rahmen. Damals hielt man sich an die Entstehungszeit, man schloß sogar in dem Bestreben, das Altwienerische und (im guten Sinne) Vorgefrigte dieser Musik aus verlungenen Tagen zu unterstreichen, über das Ziel hinaus und geriet beinahe ins Biedermeier. Nun ist eine radikale Gegenbewegung erfolgt, und das Stück zeigt sich in hochmodernem Gewande. Von der alten Kostümierung ist als romantischer Rest nur der Schlafrock und der Fetz des Herrn Moser übrig geblieben. Im übrigen bedeutet die Aufführung eine Parade der allerneuesten Reueismoden und Gesellschaftsleider. Die Arinolone ist der Ballettolette mit Rückenanschnitt gewichen, und Herr Schmidt-Walter möchte man am liebsten interviewen, um die Adresse seines Schneiders zu erfahren. Das Bühnenbild des ersten Aktes zeigt ein Rokoko, wie man es komplett von einer erstklassigen Firma geliefert bekommt. Der Ballsaal des zweiten Aktes wirkte wie ein großes, bunt durchleuchtetes Glashaus, neuzeitlich und doch von phantastischem Reiz, mit Tischlampen aus dem ersten Spezialgeschäft. Hat der Film Schule gemacht, der ja auch ältere Operetten mit Vorliebe in das Heute verlegt, wobei es ohne Gewalttätigkeiten nicht abgeht, aber wollte man die ewige Jugend der Straußmusik durch die Modernisierung kennzeichnen? Wir zitterten schon bei dem Gedanken, das Zimmer des Herrn Gefängnisdirektors im dritten Akt könne mit Radio und Telefon ausgestattet sein. Mit dieser Szene wachte die sonst so geschmackvolle Kunst Friedrich Schlemms anfangen und stand hinter der parodistischen Formung der älteren Inszenierung zurück. Das Aufgeben der Drehbühne, die so viele jenen Möglichkeiten bieten, bewahrt man besonders im zweiten Akt, selbst wenn man sich wehrt, daß sie nicht in dem Geiste des Wertes begründet ist.

Balkan-Locarno.

Nicht vor einer Revision der Friedensverträge!

Während die Vorgänge auf der großen mitteleuropäischen Bühne natürlicherweise im Vordergrund des Interesses stehen, rollt gleichzeitig in Deutschland wenig beachtet, auf der Balkanbühne ein diplomatisches Schauspiel ab, das in seiner effektvollen Aufmachung, verwickelten Problematik und widerspruchsvollen Zielsetzung ebenso reizvoll wie politisch bedeutsam ist. Immerhin handelt es sich um ein Gebiet vom doppelten Umfange des Deutschen Reiches und lebzig bis achtzig Millionen Menschen, was man sich einmal klar machen muß, da man allzusehr gewohnt ist, Südosteuropa nur in seine verschiedenartigen Bestandteile zerlegt zu betrachten. Man darf den Gesamtbegriff Balkan indes heute um so weniger aus dem Auge verlieren, als die dort jetzt im Gange befindliche Aktion grotzentils gerade unter dem Schlagwort „der Balkan den Balkanvölkern“ vor sich geht, worin eine Befreiung oder doch zum mindesten eine Lockerung von den Einflüssen der Großmächte verstanden wird, die hier ihre Interessensphären gegeneinander zu verteidigen und vorzuziehen bestrebt sind.

Freilich ist die Parole der Selbstständigkeit des Balkans kaum mehr als eine Illusion. Darüber sind sich ihre eifrigen Herolde in den Ländern der Kleinen Entente selbst durchaus im klaren, wenn sie sich auch aus taktischen Gründen den Anschein geben, als wären sie von ihrer Stabilität vollkommen überzeugt. Das „Balkan-Locarno“ bezw. der Balkanbund, den sie auf ihre Fahnen geschrieben und für dessen Verwirklichung sie seit Wochen und Monaten ihren ganzen diplomatischen Apparat in Bewegung gesetzt haben, würde, käme er zustande, ebensowenig ein den Großmacht-einflüssen entzogener, rein balkanischer Machtfaktor sein, wie es heute die im Solde Frankreichs stehende Kleine Entente, oder der Mussolini nahestehende griechisch-türkische Block oder Österreich und Ungarn sind. Die in erster Linie am Balkan interessierten Großmächte werden sich keineswegs zugunsten einer künstlich zusammengefügten „Balkan-großmacht“ mit politischen Eigenwillen beiseite schieben lassen. Die Bündnisysteme Frankreichs und Italiens, die auf die durch den Friedensvertrag geschaffenen Gegensätze fußen, den Balkan in zwei feindliche Interessensphären zerschnitten, werden nicht von heute auf morgen zerfallen. Und selbst wenn sich der Balkan von ihnen zu befreien vermöchte, so wäre die Folge allenfalls die, daß man mit unfehlbarer Sicherheit ein Frontwechsel vom Westen nach dem Osten vollzöge, wie er sich übrigens bereits in gewisser Weise anzubahnen scheint. In großbritannischen Kreisen propagiert man ja in letzter Zeit im verstärkten Maße den panslawischen Gedanken, die Einigung der Balkanstaaten unter bewußter Anlehnung an Polen und Rußland.

Wird es indes überhaupt zu einem Balkan-Locarno kommen? Vorläufig sind nur einzelne Ansätze vorhanden. Die Reisen einiger besonders eifriger Balkanminister und Könige sind nicht ganz ergebnislos geblieben. Die Türkei hat nach den Besuchen König Alexanders und Titulescus mit Südbalkan und Rumänien Freundschaftspakte geschlossen. Damit ist eine gewisse Annäherung zwischen der Kleinen Entente und dem balkanischen Süden bewirkt. Aber es handelt sich hierbei doch nur um solche Länder, zwischen denen sich keine schroffen Revisionsgegenstände aufrichten. Ungarn und Bulgarien stehen nach wie vor abseits und zeigen keine Neigung eines fragwürdigen Balkan-Locarnos zuliebe auf ihre Revisionsforderungen zu verzichten.

Ohne Ungarn, das sich noch zu keiner Zusammenkunft mit Staatsmännern der Kleinen Entente bereitgefunden hat, und vor allem auch ohne Bulgarien würde ein Balkan-Locarno aber ein ziemlich wertloser Torso sein. Daher das heilige Kriesswerden der Kleinen Entente um Bulgarien, das man infolge seiner jetzt nach Abschluß der Ostpakte und des griechisch-türkischen Abkommens besonders fühlbaren politischen Isolierung schon Sturmzeit glaubte. Der etwas vorläufige Jabel, in den man nach dem wechselseitigen Händeschütteln zwischen König Boris und König Alexander bereits in Belgrad ausbrach, ist unter dem Getöse der mazedonischen Gewehre und den Detonationen der Bomben, die eine deutliche Sprache unversöhnlicher Gegnerschaft sprachen, schnell wieder verstummt. Die unerblickten Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten, daß er keine Lust verspüre, sich von der allgemeinen „Balkomanie“ anstecken zu lassen, haben die Ernüchterung der Kleinen Entente vollendet. Nun steht man in Belgrad, Prag und Bukarest seine letzte Hoffnung auf den Versuch, König Boris gegen seinen Ministerpräsidenten auszuspielen und diese so zu Fall zu bringen, um Bulgarien nach seinem Sturz dann doch in die eigenen Netze zu ziehen.

Bulgarien ist also das große Fragezeichen bei den weiteren Balkan-Locarno-Plänen. Es besteht wohl kein Zweifel, daß ihm der Rücken von Italien gesteuert wird, das von einem Balkanbund unter französischen Vorzeichen natürlich nichts wissen mag. Gerade dieser sich hinter den Kulissen der Balkanaktionen abspielende zähe Kampf zwischen Italien und Frankreich um den Vorrang auf dem Balkan, ein Kampf, der sich trotz aller theoretischer Annäherungs- und Freundschaftsbeteuerungen auch bei den Bemühungen um die wirtschaftliche Sanierung im Donauraum deutlich abzeichnet, enthüllt die innere Hohlheit der Parole „der Balkan den Balkanvölkern“.

Eine endgültige politische und wirtschaftliche Konsolidierung des Balkans ist unter diesen Umständen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, zumal da die Ungeklärtheit des Revisionsproblems infolge der fortlaufenden, in Sinaia neu bekräftigten Revisionsfeindlichkeit der Kleinen Entente letzten Endes der machtpolitischen Einflußnahme der Großmächte zutrifft. Kommt. Mag man auch an der Balkan-peripherie den einen oder anderen Pakt abschließen; es sind das nur Fragmente der Friedenssicherung, solange mitten durch den Balkan hindurch die große Bruchlinie geht und sich infolge der Engstirnigkeit Frankreichs und seiner Trabanten nicht schließen läßt.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34.

Gauführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. M., Taunusstraße 11, 1. Tel. 32288.

Postkassenkonto: Hfm. 28100.

Bankkonto: Nass. Landesbank Hfm., Girokonto 6200.

Wiedersehensfest des ehemaligen Freikorps Epp.

Ein Verband der Freikorps.

München, 29. Okt. Unter ungeheuerem Andrang von Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands wurde in München das dritte Wiedersehensfest der Angehörigen des ehemaligen Freikorps Epp abgehalten. Den Mittelpunkt der Feier bildete Reichstatthalter General v. Epp, dem stürmische Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit dargebracht wurden. Der General sprach der Stadt München den Dank dafür aus, daß sie den einstigen Freikorpskämpfern ein erstes Denkmal setzen wolle. Außerdem wurde mitgeteilt, daß die früheren Angehörigen von Freikorps zu einem Verbande der Freikorps unter der Führung des Reichstatthalters zusammengeschlossen worden seien. Dem Reichstatthalter General v. Epp wurde eine Ehrenliste derer überreicht, die im Mai 1919 mitgekämpft haben.

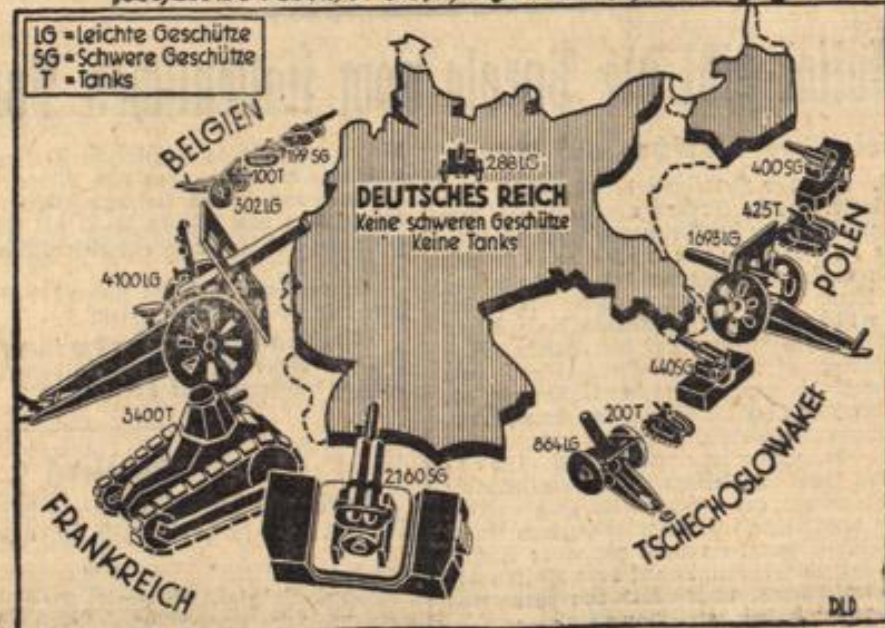
Weihe des Grabmals für die Freiheitskämpfer Fischer und Kern.

Naumburg, 30. Okt. Auf dem kleinen Friedhof zu Saale unterhalb der Rudelsburg bei Bad Kösen wurde am Sonntag in stiller Gedenkfeier ein Grabmal geweiht, das an die beiden dort bestatteten Freiheitskämpfer Fischer und Kern erinnern soll. In einer Zeit, da die

völkische Selbstbestimmung und völkischer Mut zu den Seltenheiten gehörten, hatten beide ihr Leben geopfert. Geboren wurde die Tat an dem art- und volksfremden Minister Rathenau, aus dem unbeugsamen Widerstandswillen, dem eine kleine Gruppe völkischer Aktivisten innerhalb der 2. Marinebrigade allen Anfeindungen zum Trotz sich wachhielt.

Zur Weihefeier am Sonntag hatte sich eine Reihe Männer zusammengefunden, deren Namen im Kampf um die Befreiung Deutschlands einen besonderen Klang hat, so die Brüder Kapitänleutnant Karl Tilleßen und Heinrich Tilleßen, ferner die Brüder Tschow und Oberleutnant Schulz. Von den Angehörigen der Gefallenen waren die Mutter und der Bruder Fischers sowie die Eltern, der Schwager und die Schwester Kerns zugegen. Nach feierlichem Gottesdienst begab sich der Zug zu den Gräbern. Hier würdigte Hg. Kapitänleutnant Tilleßen die Tat als ein Opfer im Dienst des Dritten Reiches, das als erstes für die rassistische Erneuerung zu gelten habe. Dann nahm Hans Geri Tschow die eigentliche Weihe des Denksteins vor. Groß war die Zahl der Kränze, u. a. von der Reichsleitung der NSDAP, von der thüringischen Staatsregierung im Auftrage des sächsischen Ministerpräsidenten v. Killinger und des Oberpräsidenten von Ostpreußen Koch, ferner von der Vereinigung der alten Baltikumkämpfer und der einstigen Marinebrigade, vom Stahlhelm und von der Hitlerjugend.

Über 10000 Kanonenrohren unserer Nachbarn stehen 286 leichte Geschütze Deutschlands gegenüber



Die technische Bewaffnung unserer Nachbarn

Im Versailler Diktat wurden Deutschland alle technischen Waffen verboten. Frankreich und seine Nachbarn haben sich aber die modernsten technischen Erfindungen für die Kriegsführung in jeder Beziehung zunutze gemacht. Damit ist die Sicherheit des deutschen Volkes aufs schwerste gefährdet, und deshalb fordert am 12. November ganz Deutschland die Abrüstung der anderen, wie es im Völkerbundspakt versprochen ist.

Die Feier des 10jährigen Bestehens der türkischen Republik.

Empfang des diplomatischen Korps beim Ghafi.

Ankara, 29. Okt. Ghafi Mustafa Kemal empfing heute vormittag in Gegenwart der Großen Nationalversammlung das diplomatische Korps, in dessen Namen der Dogen, der Gesandte der Sowjetunion Suritsch, den Präsidenten beglückwünschte und mit Bewunderung den Erfolg hervorhob, den die türkische Republik in den letzten zehn Jahren im Kampf um die Unabhängigkeit des türkischen Volkes errungen habe.

In seiner Antwortrede sagte der Ghafi, er, der persönlich die Geburtsstunde des jungen Reiches miterlebt und seine Erhaltung begleitet habe, begrüße mit besonderer Freude den Dogen als bewährten Freund der Türkei. Die türkische Revolution besaß, so sagte er, einen ausgesprochen aufbauenden Charakter, sie war das Werk der Vaterlandsliebe des Volkes, verbunden mit einem menschlich hohen Ideal, das die Kinder des Volkes lehre, alles Schöne und Große zu erfassen und den Bedürftigen mitfühlend zur Seite zu stehen.

Sonderaudienz für Radolny.

Ankara, 29. Okt. Im Anschluß an den aus Anlaß der Zehnjahresfeier der türkischen Republik veranstalteten Empfang des diplomatischen Korps empfing der Staatspräsident in Sonderaudienz den deutschen Botschafter Radolny, der ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit einem Bild Hindenburgs im goldenen Rahmen überbrachte.

Danach überreichte Botschafter Radolny sein Abschiedsschreiben. Der Ghafi sprach dem Botschafter in einer persönlichen Unterredung seine Anerkennung für seine außerordentlichen Verdienste aus.

Die Sowjetunion schenkt drei Flugzeuge.

Ankara, 29. Okt. Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Republik hat die ganze Stadt festlichen Schmuck angelegt. Überall wehen Fahnen und feiern Inchriften den großen Tag. In den Straßen wogt eine festlich gestimmte Menge. Auch vom Lande ist die Bevölkerung in Scharen herbeigeströmt. Das Standbild von Ghafi Mustafa Kemal ist mit Blumen geschmückt. Außer der deutschen Abordnung unter Führung des Botschafters Radolny sind Ab-

ordnungen aus Bulgarien, Griechenland, Serbien, Jugoslawien und Ungarn eingetroffen. Ausländische Pressevertreter sind in einer Anzahl zur Stelle, wie sie Ankara noch nicht gesehen hat. Die drei der Türkei von der Sowjetunion als Geschenk überlieferten Flugzeuge sind heute ebenfalls eingetroffen.

Große SA.-Ehrung für den türkischen Botschafter.

Berlin, 29. Okt. Die zehnte Wiederkehr des Gründungstages des neuen türkischen Reiches bildete den Anlaß zu besonderen Feierlichkeiten vor der Berliner türkischen Botschaft in der Tiergartenstraße. Zum Ausdruck der deutschen türkischen Bundeestreue während des Weltkrieges marschierte heute vormittag eine verstärkte SA.-Ehrenwache vor der türkischen Botschaft auf. Zwei Doppelposten, alte deutsche Frontkämpfer, die für besonders verdienstvolles Verhalten an der türkischen Front mit dem türkischen Halbmond ausgezeichnet worden waren, werden den Tag über bis Mitternacht am Palais die Ehrenwache halten.

Im Laufe des Vormittags fanden sich fast alle Mitglieder der türkischen Kolonie in Berlin ein, um mit ihrem Botschafter, General Kemaladdin Sami Pascha, den Gedenktag würdig zu feiern. Gegen 12 Uhr erschien der Chef des Stabes der obersten SA.-Führung Röhm, um persönlich die Glückwünsche der gesamten SA. und der deutschen Frontgeneration sowie der in der SA. zusammengeschlossenen deutschen Jugend zu überbringen. Der türkische Botschafter, der im Kriege 17mal verwundet worden ist, trug aus Anlaß dieser großen SA.-Ehrung die Generalsuniform mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse. Vor dem Palais war ein Ehrenkür der SA. aufmarschiert. Die Musik spielte das Horst-Wessel-Lied, die türkische Nationalhymne und das Deutschlandlied. Grönend standen der Botschafter mit seinem Gattin, der Stabschef Röhm und die anderen Gäste auf dem großen Balkon, der mit kostbaren türkischen Teppichen und mit dem türkischen Halbmond geschmückt war. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der General in

Leitung des türkischen Militärattachés in Berlin, Oberstleutnant im Generalstab Cendek, sowie des Stabschefs Köhm und seines Gefolges die Reihen des Ehrensturms ab. Den Abschluss der SA-Ehrung für den verdienstvollen türkischen General bildete der Vorbeimarsch des Ehrensturms mit der Musikkapelle und dem Spielmännchen vor dem türkischen Botschafter. Freudig übertraf durch diese Ehrung grüßte mehrfach der türkische Botschafter mit dem linken Arm, da ihm der rechte während des Weltkrieges zertrümmert worden ist. Zum erstenmal in der Geschichte der SA. defilierte sie vor einem ausländischen Diplomaten.

Glückwunschtelegramm Vizefanzlers von Papen.

Berlin, 28. Okt. Vizefanzler v. Papen richtete anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums der türkischen Republik an den Präsidenten Ghasi Mustafa Kemal ein in warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Was der Führer der Türkei schuf.

Die Türkei feiert jetzt das 10jährige Jubiläum ihres heutigen staatlichen Bestandes und dankt dem Schöpfer der neuen Türkei, dem Staatspräsidenten Ghasi Mustafa Kemal, für den großartigen Aufschwung, der allein durch seine Tatkraft geschaffen wurde. Wir Deutschen beteiligen uns besonders herzlich an dieser Feier, denn Deutschland ist es, wie der bisherige deutsche Botschafter in der Türkei, Rudolf Kadohn, in einem der neuen Türkei gewidmeten Sonderheft der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ hervorhebt, „ver-



Kemal - Pascha,

der Führer der neuen Türkei, deren Präsident er seit dem 29. Oktober 1923 ist.

gannt gewesen, an dem Aufbau und Ausbau des neuen türkischen Staates erheblichen Anteil zu nehmen.“ Man braucht ja nur an die Mitwirkung deutscher Gelehrter bei der Errichtung der Bildungsinstitute, an die Tätigkeit deutscher Baumeister und Ingenieure bei der Schöpfung neuer Städte und technischer Anlagen, an den Besuch deutscher Hochschulen durch türkische Studenten zu denken. Als ein besonders bezeichnendes Beispiel für die deutsche Mitarbeit in die Tatsache hervorgehoben, daß deutsche Buchereien den Grundstoff für die Hochschullbibliothek der Hauptstadt Ankara geliefert haben. Zum Dank unterstützte die türkische Regierung den Wiederaufbau der deutschen Einrichtungen, deren wir für das Leben unserer in der Türkei ansässigen Deutschen und für die Pflege der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern bedürfen. Mag man nun diese Beziehungen oder irgendwelche anderen Schöpfungen betrachten, stets begegnen wir als der eigentlichen treibenden Kraft der Persönlichkeit des Ghasi, der sein Vaterland aus dem Zusammenbruch zu neuer Größe emporhob. Als junger Offizier hatte Mustafa Kemal die Mikrowirtschaft und Korruption unter der Sultanregierung kennen gelernt und 1908 die Revolution der Jungtürken unterstützt. Aber bald erkannte er, daß sie nicht besser waren, als die „Alt-Türken“, und daß keine Stunde noch nicht gekommen war. Seit 1908 war die Türkei immer unter Waffen und nach dem Weltkrieg mußte sie ihren nationalen Bestand in verzweifeltstem Kampf gegen die griechischen Eindringlinge in Anatolien verteidigen. Vor 10 Jahren konnte der Ghasi die Macht übernehmen und hat sie seitdem in starken Händen gehalten. Zwei Grundgedanken besaßen ihn bei seiner Arbeit: der nationale und revolutionäre. Er erkannte, daß die neue Türkei national sein und alle türkisch-sprechenden Gebiete umfassen müsse. Aber diese Pflege des nationalen Schicksals nicht die überlebte Überlieferung, sondern war revolutionär im Anschluß an die abendländische Kultur, und zwar empfand Mustafa Kemal, daß dem türkischen Wesen eine Befreiung durch das Germanische notwendig sei, als es durch das Romantische das früher im türkischen Geistesleben vorgeherrschte hatte. Daher kommt keine enge Zusammenarbeit gewohnt mit deutschen Elementen. Sein Volk wurde durch eine ungehörte Kraftanstrengung wie mit einem Schlage aus den Schattens des Orients herausgerissen, die solange auf ihm lasteten. Da wurde eines Tages der Fez, die nationale Kopfbedeckung, abgeschafft, und am nächsten Tage nutzte jeder Türke in europäischer Kleidung erscheinen auch die Frauen trugen keine Schleier mehr und entzogen sich der jahrhundert alten Gefangenschaft des Harems. In den eingelegten Teilen Anatoliens kann man heute noch einige Karawanen in den bunten Bumphosen sehen, und sie und so findet man auch noch in den Städten eine Frau, die ein schwarzes Tuch um den Kopf gelegt hat. Aber im allgemeinen unterscheidet sich die Türkin in ihrem Äußeren in nichts mehr von der europäischen Frauenwelt, und sie hat auch an dem Wiederaufbau ihres Landes mitgearbeitet. Auch mit der Abgewandtheit des Islam räumte der Ghasi auf, und der Einfluß der Priester wurde gebrochen. Die weitestgehende lateinische Schrift, deren Gebrauch allen zur Pflicht gemacht wurde. Das großartige Sinnbild der neuen Türkei hat der Präsident in seiner Residenzstadt Ankara, dem in Angora, errichtet. Es war ein ebenso kühner wie ein durchschlagender Erfolg. Denn die alte Märchenstadt am schwarzen Horn, die jetzt Iskambul heißt, ist durch ihre Schönheit und ihre Vergangenheit, die auf Schritt und Tritt spürbar ist, zu harter, nüchterner, praktisch-sachlicher Arbeit nicht geeignet. Indem er Konstantinopel verließ, befreite sich der Ghasi aus der Atmosphäre des byzantinischen Zerfalls und der orientalischen Appigkeit, wandte sich der Gegenwart und Zukunft zu, aus deren Geist er die neue Türkei schuf.

Wiesbadener Nachrichten.

Kampf den Schwarzarbeitern und Unterstüßungsschwindlern.

Schon jetzt ein gutes Ergebnis.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Vor einigen Tagen haben der Oberbürgermeister und der Kreisleiter der NSDAP. in den Zeitungen die gesamte Bevölkerung des Stadtkreises Wiesbaden zum Kampfe gegen Schwarzarbeiter und Unterstüßungsschwindler aufgerufen. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die Bevölkerung bereitwillig an diesem Kampf beteiligt. Dem Hauptamt des Wohlfahrtsamtes, Friedrichstraße 1/3, und den Kreisstellen sind bis heute schon eine ganze Reihe von Schwarzarbeitern und Unterstüßungsschwindlern namhaft gemacht worden. In vielen Fällen werden diese Mitteilungen auf Wunsch vertraulich behandelt. Es wird erwartet, daß sich die gesamte Einwohnererschaft auch fernerhin an diesem Kampf beteiligt, der letzten Endes nur im Interesse der Allgemeinheit geführt wird. Denn nur dann, wenn jeder, der unehrlichterweise Wohlfahrtsunterstützung bezieht, gefaßt wird, ist es möglich, den wirklich Bedürftigen die notwendige Hilfe zu gewähren.

Um nicht öffentlich als Betrüger dazustehen, hat bereits ein beträchtlicher Teil der Unterstüßungsempfänger freiwillig auf die Unterstüßung verzichtet oder auch entsprechende Angaben über Einnahmen aus Schwarzarbeit, Gelegenheitsarbeit, Vermietung, Pacht, Rente und dergleichen oder über Unterhaltsansprüche gegen unterhaltspflichtige Verwandte gemacht. Ein kleiner Teil der Unterstüßten wartet wohl noch den 31. Oktober 1933 ab, da dieser Termin als letzte Schonfrist für derartige Meldungen gesetzt ist.

Wer jedoch bis dahin noch keine entsprechenden Angaben gemacht hat oder nicht freiwillig aus der Unterstüßung ausgeschieden ist, gegen den wird, wie bekanntgegeben, rückwärtslos Strafanzeige wegen Betrugs erhoben und dessen Unterstüßung wird gesperrt. In der Presse wird dann später das gefällte Urteil unter Namensnennung veröffentlicht.

Hauszinssteuer-Stundungen und -Niedererschlagungen.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

A. Für Mietwohnungen:

Die in großer Zahl von Nichtunterstüßungsempfängern eingehenden Anträge auf Stundung der Hauszinssteuer für Mietwohnungen veranlaßt den Magistrat, erneut darauf hinzuweisen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Stundung nur insoweit zu gewähren ist, als ohne sie laufende öffentliche Fürsorge eintreten müßte. Demgemäß werden bei Berechnung des fürsorglichen Bedarfs die Unterstüßungsrichtsätze der Fürsorgebehörde zugrunde gelegt. Das hat zur Folge, daß in den weitaus meisten Fällen das Fürsorgeamt der Steuerbehörde gegenüber eine Hilfsbedürftigkeit, d. h. zahlenmäßige Angabe, in welcher Höhe der Antragsteller im Falle der Ablehnung seines Antrags durch das Wohlfahrtsamt unterstüßt werden müßte, nicht bezeichnen kann. Es kann für den Mieter unangenehme Folgen haben, trotz ergangenen ablehnenden Bescheides den Hauszinssteueranteil an der Mietzahlung weiter zu führen, da die Fürsorgebehörde eine Niedererschlagung des aufgelaufenen Hauszinssteuer-(Miet-)Betrages im Billigkeitswege nicht beitreiben kann. Wer glaubt, die volle Miete nicht bezahlen zu können, aber auch im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung nicht hilflos bedürftig ist, muß gezwungenermaßen den für seine Verhältnisse zu teuren Wohnungsaufwand vermindern. Das im Antrag angegebene Einkommen muß zahlenmäßig nachgewiesen werden. Ebenso die besonderen Ausgaben, die bei Nichtstundung zur Notlage und Hilfsbedürftigkeit führen würden.

Antragsstellung ab 1. Oktober 1933 ist, außer erstmaliger, nur dann erforderlich, wenn nach dem zugestellten Stundungsbescheide die Stundung nur bis 30. September 1933 erteilt wurde.

Mit Rücksicht darauf, daß die Fürsorgebehörde aufgelaufene Mietrücklagen (worunter auch gekürzte Hauszinssteueranteile zählen) unberücksichtigt lassen muß, können Anträge auf Stundung der Hauszinssteuer nur von dem Monat ab genehmigt werden, in dem sie bei der Fürsorgebehörde eingehen. Auf diese Maßnahme wird in dem Ministerialerlaß vom 4. April 1927 besonders hingewiesen. Für die Anträge, die jetzt gestellt werden (ab Monat Oktober) wird die Einreichungsfrist ausnahmsweise bis 15. November verlängert (einzureichen bei dem Wohlfahrtsamt).

Anträge auf Stundung des in der Miete enthaltenen umlagefähigen städtischen Grundsteueranteils sind zwecklos, wenn das in der Familie vorhandene Gesamteinkommen den fürsorglichen Richtsatz (Unterstützungssatz) übersteigt oder wenn die Hauszinssteuer nicht voll gekündet wurde. Anträge müssen durch die Hand des Steuerpflichtigen (Hauseigentümer), der beabsichtigt, von wann an er entsprechenden Mietnachschuß in Höhe des Grundsteueranteils gewährt hat, dem Fürsorgeamt eingereicht werden.

Die Stundungen werden entweder für einen bestimmten, begrenzten Zeitraum oder „bis auf weiteres“ erteilt. Auf Zeit erteilte Stundungen erlöschen mit dem im Bescheid angegebenen Termin. Stundungen, die bis auf weiteres gewährt wurden, behalten ihre Gültigkeit bei gleichbleibenden Verhältnissen bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, in dem sie erteilt wurden (in 1933 bis zum 31. März 1934).

Unwahre Angaben oder Nichtbeachtung der im Stundungsbescheid enthaltenen Aufforderung, Verbesserungen in den Einkommens- oder Vermögensverhältnissen mitzuteilen, werden strafrechtlich verfolgt.

Die im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 29. d. M. erschienene Notiz über ungerechtfertigten Bezug von Wohlfahrtsunterstützungen findet auch hier Anwendung.

B. Für gewerbliche Räume.

Hauseigentümer und Mieter, welche Stundung der Hauszinssteuer für ihre gewerblichen Räume erhalten haben, müssen den Einkommenssteuerbescheid 1932 umgebend der Städtischen Steuerverwaltung vorlegen — so weit dies bisher nicht schon geschehen ist — damit die erteilten Stundungen auch über den 1. Oktober 1933 hinaus Gültigkeit behalten.

Gedächtnisfeier für Oswald Boelde

auf dem Erbenheimer Flughafen.

Anlässlich der Wiederkehr des Todesjahres von Hauptmann Oswald Boelde veranstaltete die Flieger-Ortsgruppe Wiesbaden auf dem Wiesbaden-Mainzer Flughafen in Erbenheim gestern vormittag eine eindrucksvolle Feier. Auf dem Flugplatzgelände bildeten die Sturmabteilung 1 und 2 der SA, der SA-Fliegertrupp Wiesbaden, die Motor- und Segelfliegergruppen, der in die SA eingegliederte Stahlhelm und die HJ, um die vier aufgestellten Maschinen und 15 Fahnen ein Karree. Feierlich erklang der Choral „Wir treten zum Beten“ vom SA-Musikzug. Darauf ergriff Pfarrer Lic. Dr. Dietrich das Wort. Es gibt Gestalten, so führte er aus, die, wenn sie gestorben sind, herauswachsen in die Unendlichkeit, die zweimal geboren werden, das erste mal von ihrer Mutter, das zweite mal von ihrem Volke. Ein solcher Mann ist Oswald Boelde gewesen. Als sein Abschied am 28. Oktober 1916 bekannt wurde, da legte sich tiefe Trauer über die ganze Welt. Die deutschen Flieger aber wußten besonders, was sie verloren hatten, sie, die vor seinem Auftreten nicht mit dem Feind fertig geworden, sie haben nicht nur die Taktik von ihm gelernt, sie hatten den Menschen Boelde in Geist und Seele aufgenommen und wußten durch ihn, wie schön es war, Kampfflieger zu sein. Aber nicht nur des Fliegers, auch des Menschen Boelde soll gedacht werden. Wenn er den Gegner bekämpfte, dann gab es dabei keine unehrlichen Methoden. Aber nicht nur ehrlich und ritterlich, auch bescheiden und still war der Mensch Boelde. Ungeheure Ehren wurden ihm zuteil, er trug den höchsten Orden, den der Kaiser zu vergeben hatte. Er aber ging anspruchslos unter seinen Kameraden den Weg, schlicht und still stand er in der Reihe der Kämpfer. Boelde beweist aber auch, daß nicht Zahl und Jiffer die Stärke ausmachen, sondern daß es ein Geheimnis in der Brust des Mannes ist, daß es Tapferkeit und Mut sind. Gegen eine Überzahl von Feinden hatte er sich mit seinem unerhörten Mut und Glauben durchgesetzt. Dem Adler, der es gewohnt ist, zur Sonne aufzusteigen, der nicht in den Niederungen leben kann, ist Oswald Boelde, ja jeder wackere Flieger zu vergleichen. Als Oswald Boelde tödlich abstürzte, beneinten ihn Tausende. Jeder wußte, daß hier ein Meister gefallen war. Oswald Boelde wuchs in seinem Sterben hinaus in die Unendlichkeit und mit seiner Gestalt verbinden sich all die Hunderttausende, die deutschen Soldaten und die SA-Männer, die im Krieg und in der Nachkriegszeit gekämpft und gekämpft für die Erlösung unseres Volkes, die Sieg um Sieg errangen im Schützengraben und auf der Straße, wo sie sich auf die Seite der Hoffenden und Glaubenden schlugen, damit Deutschland wieder ein herrliches Volk und gesundes Land werde. Pfarrer Dr. Dietrich schloß seine Predigt mit einem Gebet für den Reichspräsidenten und den Reichsfanzler. Im Anschluß daran hörte man das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

Hierauf hielt Ortsgruppenführer und Sturmführer Dr. Kullmann eine Ansprache. Als die deutschen Flieger an der Sonne im Jahre 1916 von einer Flut von feindlichen Flugzeugen überfallen wurden, als die Luftkämpfe fast ganz an den Feind fiel, da rief man Boelde an die Front zurück. Damals hatte er Flugverbot gehabt, denn man hatte Angst, daß er durch Überanstrengung fallen könnte. Von dem Tage aber, da Boeldes Flugzeug wieder über der Westfront war, da begann der Umschwung und in den wenigen Wochen bis zu seinem Tode hat er die Luftkämpfe so an sich gerissen, daß sie der Feind bis 1918 von Deutschland nicht zurückerobern vermochte. Dieses Geschehen zeigt, daß es nicht auf die kämpfende Zahl ankommt, sondern auf die Männer, die die Geschichte machen. Wenn auch seine Taten nicht allein genügt, aber sein Geist und seine Lehren, die er den Kameraden einflößte, waren das Entscheidende. Er arbeitete die Regeln der Kampffliegerei aus, die jetzt Gemeingut geworden sind in der ganzen Welt. Es ist nicht Zufall, daß sich in Amerika ein Oswald-Boelde-Klub gebildet hat. Boelde wird auf der ganzen Welt geschätzt. Er ist ein leuchtendes Vorbild für die Jugend und die Flieger, wie überhaupt die Flieger ein Vorbild sind, denn als das deutsche Volk zusammenbrach, da waren es gerade Angehörige der Fliegertreife, die mithalfen, das Dritte Reich aufzubauen. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die deutsche Fliegerei, den Reichspräsidenten und den Führer, worauf die Anwesenden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sangen. Der padenden Feier wohnte der Bruder des verstorbenen Kampffliegers Major a. D. Wilhelm Boelde bei.

Am Sonntagvormittag starteten fünf Flugzeuge der Landesgruppe 7 Südwest des deutschen Luftportverbandes zu einem Gedächtnisflug, an dem die Wiesbadener Maschinenpiloten D 1037 und Klemm-Hirth D 2689 teilnahmen. Dabei wurde das ganze Gebiet der Landesgruppe von Frankfurt ab über Offenbach, Hanau, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und zurück überflogen.

Eröffnungsfeier der Volksbildungsschule.

Anstatt der bisherigen Volkshochschule sowie der davon abgesplitterten Abendhochschule soll nunmehr ein einziges Institut, die neue Volksbildungsschule, die verantwortungsvolle Aufgabe einer deutschen Kulturarbeit im Sinne des heutigen Staates erfüllen. In der dichtbesetzten Aula des Oberlyzeums am Borsplatz eröffnete der letzte Leiter Pfarrer Dr. Minor den ersten Lehrgang durch einen grundlegenden Vortrag über das neue Bildungsziel: „Der deutsche Mensch“ muß als Verkörperung des deutschen Geistes, als Produkt unserer Geschichte und seiner gegenwärtigen Volksgemeinschaft herangebildet werden. Die alte Parole „Wissen ist Macht“ in ihrer Überstimmung des individuellen Geltungsbedürfnisses darf kein Wegweiser mehr sein, wie der einzelne über andere Mitmenschen zu herrschen imstande sein kann, das Wissen soll vielmehr ein selbstverständlicher Beitrag sein, den jeder zum Gesamtresultat unserer Volkskultur, einer völkischen — von allem Arisierenden befreiten Volksbildung — beizutragen hat. In drei Abteilungen, einer Fach-, Weltanschauungs- und Volkspolitischen Abteilung will die Volksbildungsschule ihre hehre Aufgabe lösen, den deutschen Menschen durch Vertrautwerden mit echter deutscher Kultur für die Volksgemeinschaft zu erziehen.

Es war ein glücklicher Gedanke, an die Volksbildungsschule die von Dr. Ernst Laaff gegründeten und geleiteten Sing- und Musikgruppen anzuschließen und sie gleich in ihrer Gesamtheit die Eröffnungsfeier mit anschaulichen Proben wahrer Volksmusik zu verkörpern zu lassen; denn schon seit mehreren Jahren wird in diesen Kreisen vorbildliche Arbeit für alte deutsche Kunst und für die Erneuerung unseres Musiklebens geleistet. Durch sein überzeugendes und überzeugendes Eintreten für verfallene Meisterwerke aus alter Zeit, — selbst für solche, die wegen ihrer Schwierigkeiten weniger einen lauten Publikum-

erfolg, aber um so höhere künstlerische Wertschätzung erwarten können —, hat sich der Madrigal-Kreis in seinen zahlreichen hiesigen und auswärtigen Konzerten und Rundfunkaufnahmen einen guten Ruf als führende Chorvereinigung erworben. Neben seinen Klangebenen und musikalisch-lebendigen Madrigal- und Volksliedervorträgen trat die tüchtige Singchar mit Chören des 17. Jahrhunderts und der leistungsfähige Musikkreis mit volkstümlichen Suiten derselben Zeit hervor. Besondere Beachtung fand die interessante Musik auf historischen Instrumenten, deren Bedeutung für eine zeitgemäße deutsche Musikpflege in der Berücksichtigung nachahmender Vorbilder aus dem deutschen Mittelalter liegt, was gerade in jüngster Zeit immer deutlicher erkannt wird; vom Blockflötenquartett, mit Gambe und Viola da brachio wurden kunstvolle Sätze der Renaissance im originalen Klangbild dargeboten, deren Volksliedmelodie die Altistin Karla Frick mit guter Einfühlung und mit sympathischer Stimme vortrug. Alle Sing- und Musikgruppen interpretierten die heute so gegenwartsnahe Musik aus dem 17. Jahrhundert mit zuverlässiger Intonation, mit rhythmischer Genauigkeit und gepflegter Sing- und Spieltechnik. Der außerordentlich herzliche Beifall deutete an, daß das Publikum auf die weitere künstlerische Wirksamkeit dieser Kreise, auf ihre wesentliche Wirksamkeit bei der Pflege echter Gemeinschafts- und Hausmusik, vor allem auf den angelegentlichsten Schlußabend des Madrigalkreises gespannt ist.

Der Wiesbadener Verkehrs Sonntag.

Der gestrige 8. Wiesbadener Verkehrs Sonntag war vom Wetter besser begünstigt, als man nach den regnerischen Vortagen annehmen konnte. Zwar drohten den ganzen Tag über trübe Wolken am Himmel, doch hatte der Wettergott ein Einsehen mit der geplogenen Wiesbadener Kaufmannschaft, die sich wahrlich wieder unendliche Mühe gegeben hatte, die Besucher aus Stadt und Land zufrieden zu stellen. Die Auslagen waren prächtig gestaltet und die Geschäftsfreunde geschmackvoll geschmückt. In der Zeit von 14 bis 18 Uhr, in der die Läden offen gehalten wurden, wogten dichtgedrängte Menschenmassen auf den Hauptgeschäftstrassen, so daß die Gehwege zu schmal waren und der Fahrdamm mitbenutzt werden mußte. Auch aus den Nachbarstädten und dem Rheingau eilten Besucher herbei, so daß die Geschäftsfreunde voll und ganz zufrieden waren. Der Andrang in den Geschäften ließ sich verschieden an und der Kauf war durchweg zufriedenstellend. Die Geschäftsleute hatten ihr Möglichstes getan und ihr reges Schaffen muß anerkannt werden. Daß bei dem großen Verkehr in Wiesbaden bis 19 Uhr abends keinerlei Unfälle zu verzeichnen waren, ist als besonders erfreulich zu bemerken.

— **Indizes der Großhandelspreise.** Die vom Statistischen Reichsamt vom 25. Oktober berechnete Indizes der Großhandelspreise ist mit 95,9 gegenüber der Vormonatszahl unverändert. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,2 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 88,8 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 114,0 (plus 0,2 Prozent).

— **In den Werken der deutschen Wirtschaft versenken** wurde Handwerkskammerpräsident Schmidt und der Inhaber der Selbstfabrik Kupferberg, Raim. Chr. Wdt. Kupferberg.

— **Vorläufig keine Landwirtschaftskammerwahlen.** Die der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium ein Gesetz beschlossen, das folgendes bestimmt: Für die Geschäftsführung und Vermögensverwaltung der aufgelösten Landwirtschaftskammern gelten bis zu einer anderweitigen Regelung die Anordnungen auf Grund des Gesetzes über die Landwirtschaftskammer vom 30. Juni 1894. Dieses Gesetz ist mit Wirkung vom 21. September 1933 in Kraft getreten.

— **Der Eisenbahnverkehr an Allerheiligen.** Zur Behebung von Zweifeln wird mitgeteilt, daß für den Eisenbahnverkehr im ganzen Reichsbahngebiet der 1. November (Allerheiligen) nicht als Feiertag gilt. Die Züge verkehren daher an diesem Tag im allgemeinen wie an Werktagen. Wenn abweichend hiervon auf einzelnen Strecken an Allerheiligen Verkehrsänderungen eintreten und Sonntagszüge verkehren, ist es im Ausnahmefall und nach den bei den Streckenführern besonders eingetragenen. Bemerkung wird noch, daß im Bezirk der Eisenbahndirektion Saarbrücken Allerheiligen als Feiertag gilt.

— **Deutscher Abend.** Die Ortsgruppe Südost der NSDAP. veranstaltete zum Besten der Winterhilfe im „Kulturhaus“ am Samstag einen „Deutschen Abend“. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter P. Bach, der u. a. auch des deutschen Fliegerhelden Boelcke gedachte, nahm Kreispropagandaleiter Reumann das Wort zur Winterhilfe. Solange wir in Deutschland wirken werden, führt er u. a. aus, werden wir unserem Volk in allen seinen Schicksalen dienen, die Not und das Elend beseitigen. Alles was wir Nationalsozialisten tun, dient unserem Volk. Wir stehen augenblicklich an der Schwelle einer Schicksalswende in Deutschland. Niemals gab es in der Entwicklung unseres Volkes eine Zeit, die so bedeutend war, wie die heutige. Was wir heute erleben, das ist die vollendete Nationen-Wendung. Als der Führer im Januar die Regierung übernahm, da wurde das Fundament zum neuen Staat gelegt. Wir haben seit dieser Zeit bewiesen, daß wir überall unserem Volk durch unsere Tätigkeit zum Segen gereicht haben. Das deutsche Volk kann nicht als Nation zweiter Klasse behandelt werden. Wir sind die Verkörperung und Schöpfer einer neuen Welt und keine Partei im bisherigen Sinne. Deutschland ist in Europa das Bollwerk gegen den Bolschewismus. Mit den Worten „Alles für Deutschland und immer wieder für Deutschland“ schloß P. Reumann seine mit Begeisterung aufgenommene Rede. Nach Dankesworten des Ortsgruppenführers an den Redner, begann nach einer kurzen Pause die Abwicklung eines reichhaltigen künstlerischen Programms durch Mitglieder des Landes-Theaters, die damit gleichzeitig für ihr Institut warben. Die Anlage lag wieder in den Händen von Heinz Schörr, der seinen Kollegen ein lebendiger Einführer war. Allen voran ist hier Käthe Kullart zu nennen, die diesmal nicht ihre schöne Stimme erklingen ließ, dafür aber am Flügel in der Begleitung der gesamten Vortragsfolge ihre überragende Musikalität unter Beweis stellte und einen Hauptanteil an dem Erfolg des Abends hatte. Die schönen Auftritte der Damen Anna Berchenbreiter, Andraßy (Lieder von Strauß) und Helene Braun (Arie aus „Don Carlos“) fanden ebenso den Beifall des vollbesetzten Saales wie auch die „Blondchen-Arie“ unserer neuen Opernsoubrette Anna-Maria Müller. Alle Gaben und Bodo Greverus sangen ein Duett aus „Carmen“, unser neuer, bereits allseits beliebter Tenor Greverus außerdem aus „Butterfly“ und der „Zirkus-

Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Maßnahmen der Reichsregierung.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Fettbewirtschaftung haben bereits beachtliche Erfolge gezeigt und insbesondere die bisherige Abhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung vom Ausland wesentlich vermindert. Der Verbrauch inländischer Fettzeugnisse ist erheblich gestiegen. Deshalb wird die Reichsregierung diese Maßnahmen weiterverfolgen und auch in Zukunft dafür sorgen, daß die Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung zu tragbaren Preisen gesichert bleibt. Die bisherige Regelung der Fettverbilligung hatte den Nachteil, daß die Minderbemittelten meistens billige Konsummargarine nicht erhalten konnten. Deshalb hat sich die Reichsregierung veranlaßt gesehen, die Fettverbilligung wie folgt neu zu regeln:

Für die Monate November und Dezember 1933 werden Stammschnitte ausgegeben. Jeder Stammschnitt enthält drei Bezugsscheine für November und drei Bezugsscheine für Dezember 1933, außerdem einen Reichsverbilligungsschein, gültig für die Zeit vom 1. November bis zum 31. Dezember 1933.

Die Bezugsscheine berechtigen zum Einkauf von Haushaltsmargarine, je Schein ¼ Pfund. Die zur Abgabe gelangende Margarine trägt auf der Verpackung den Aufdruck: „Haushaltsmargarine, Abgabe nur gegen Bezugsschein.“ Der Kleinverkauftshöchstpreis ist für das Pfund auf 38 Pfennig festgesetzt.

Für die Bezugsberechtigten ist es zwingende Vorschrift, daß sie rechtzeitig (etwa 2 Wochen) vor dem beabsichtigten Bezug des Stammschnitts einer zugelassenen Verkaufsstelle vorlegen. Die Verkaufsstellen trennen den auf der rechten unteren Ecke des Stammschnitts befindlichen Bezugsschein für drei Pfund Haushaltsmargarine ab und bezeichnen an der auf dem Stammschnitt vorgesehenen Stelle durch Firmenaufdruck oder Unterschrift die Entnahme des Bezugsscheins. Die so dem Stammschnitt entnommenen Bezugsscheine sind von den Verkaufsstellen in besondere, dem hiesigen Finanzamt kostenlos erhältliche Einlieferungsblätter zu legen und ebenfalls mit dem Firmensiegel oder handschriftlich mit dem Namen und Wohnort der Verkaufsstelle zu versehen. Das Finanzamt stellt den einliefernden Verkaufsstellen über die Anzahl der abgelieferten Bezugsscheine Bescheinigungen aus, die zum Bezug der entsprechenden Menge Haushaltsmargarine vom Hersteller oder Großhändler berechtigen. Für die rechtzeitige Belieferung

prinzessin“. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte Friedrich Ginz mit der meisterhaften Wiedergabe des „Volksliedes“ aus dem „Lannhäuser“ und der „Samlet-Arie“. Der profunde Bass Viktor Hopf verließ zwei Schumann-Liedern treffliche Gestaltung. Mit meisterhafter durchgeführten Instrumentalvorträgen warteten Kammermusiker H. J. (Hagott) und Kammermusiker Rehrmann (Flöte) auf. Villy Sedina und Rudolf Weister, bekannt als erste Vertreter der heiteren Muse, erzielten Beifallstürme des dankbaren Publikums. Dieser Sante Abend, zu dessen gutem Gelingen auch die SS-Kapelle beitrug, wird bei den Besuchern unvergessen sein.

— **Wingerfest im Kurhaus.** Die Gartenpracht herbstlicher Schönheit mit dem Goldbraun zum Weizen bestimmten Laub und dem leuchtenden Rot und Gelb letzter Dahlien und Georginen war wieder zum Schmuck des Kurhauses für das große Herbst- und Wingerfest am Samstagabend aufgeführt worden. Den Mittelpunkt der Wandelhalle bildete ein illuminiertes Weinbrunnen mit anschließender Laube, in der süßer Most für durstige Rehlen gependelt wurde. Der Hintergrund des Festsaals aber hatte als Hauptattraktion mit echter Schamperlmusik und Stimmungsfängern Verwendung gefunden. Hier, wie im großen Saal, wo eine Sonnenüberflutete Rheinuferlandschaft auf dem Podium lebendige Hügel mit plastischer Anschaulichkeit stehen ließ, im kleinen Saal, wo die Brunnensäule der Rhythmen Kellerei die edelsten Tropfen geeigneter Jahrgänge in Erinnerung brachten, im Weinlokal und in den übrigen Räumen war jeder Platz besetzt von festlich gestimmten Gästen, die das Sonnengold der Rede zu schätzen wußten. Für reichliche Tanzgelegenheit war durch Verpflichtung mehrerer Kapellen Sorge getragen worden. In den Pausen sang Kurt Münch Rheinlieder und ein Doppelquartett Volksweisen, unter denen das zu überraschend allgemeiner Popularität gelangte Lied von der Lore natürlich nicht fehlen durfte. Zum Tanze lockten diesmal auch wieder die alten Weisen der Polka und des Rheinländers, denen ebenso wie den neuen Tänzen eifrig und mit Ausdauer gehuldigt wurde.

— **Die Bahnhofsmission Wiesbaden** veranstaltete Sonntag im großen Saal des Casinos einen wohlgeglückten Unterhaltungsmittag. Fräulein Reineke (Berlin) hielt auf Grund langjähriger Erfahrung einen anschaulichen Vortrag über „Bilder aus der Bahnhofsmission“. Die Bahnhofsmission, seit 50 Jahren bestehend, seit 25 Jahren in ihrem evangelischen und katholischen Zweig zu gemeinsamer Arbeit vereint, hat eine vielseitigere Zielsetzung und praktische Betätigung, als den meisten Menschen bewußt ist. Sie betreut junge Mädchen, Frauen und Kinder, Kranke, Blinde und Gebrechliche in Rufen, Schwierigkeiten, Gefahren. An den 200 Stationen, auf denen sie ihren Liebesdienst versehen, dringt sie bis in die notleidenden Familien vor und geht der Not der Menschen individuell nach. Sie bietet neben materieller vor allem auch seelische Hilfe und treibt somit in der Stille innere Mission am Volke. Die männliche Mitarbeit zur Betreuung junger Männer erfolgt unter dem Namen „Bahnhofsdiener“. Nach der Teepause bot ein Jungmädchenchor unter Leitung von Fräulein F. J. R. eine Volkstänze dar, während Fräulein Dingler durch Vokalvorträge erfreute. Zur Tombola sowie zum Tee waren von hiesigen Geschäften reichliche Stiftungen erfolgt.

— **Der Christliche Verein junger Männer** ließ Sonntagabend im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses bei gutem Besuch den Film „Werkzeit 1933“ von der Gefahrschiff der 22 Pfadfinder der Kriegsschiffe des Westens laufen. Auf Fahrrädern wurde der größte Teil der Fahrt, teils nicht ohne Gefahren im fremden Land, bis an die flandrische Küste ausgeführt. Die wichtigsten Ereignisse sowie Gräberstätten zeigt der Film. 1400 Kilometer Weg war zu überwinden von Dudweiler bei Saarbrücken aus durch Lothringen und dann nordwestwärts durch das Gebiet von Verdun, den Argonnerwald, den Chemin des Dames usw. Die verschiedenen Arten der Totenstätten des Weltkrieges seitens Deutscher, Franzosen, Engländer, Amerikaner wurden verglichen gezeigt und festgestellt, daß noch manches zu tun ist, um alle deutschen Kriegsgriberstätten zu erhalten. Der neue Jungvolkführer Graf sprach die einleitenden Worte, das Schlusswort Herr Weich. Das Jungvolk sang zur Begleitung alte Soldatenlieder. Den erklärenden Text bot August Will.

ist es dringend erforderlich, daß die Bestellscheine dem Finanzamt möglichst bald und auch künftig rechtzeitig vorgelegt werden. Ausnahmsweise ist zugelassen, daß für Lieferungen in der Zeit vom 1. bis 30. November 1933 den Herstellern der Haushaltsmargarine die Bescheinigung des Finanzamtes nachträglich, spätestens aber bis zum 30. November 1933 vorgelegt werden kann.

An die Verbraucher darf die Abgabe von Haushaltsmargarine nur gegen Hingabe eines für die entsprechende Menge geltenden Bezugsscheins und nur dann erfolgen, wenn der Bezugsschein, mit dem Stammschnitt verbunden, der Verkaufsstelle vorgelegt wird. Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, für jeden Kunden deutlich sichtbare Ausgänge mit folgendem Wortlaut anzubringen:

„Haushaltsmargarine darf nur gegen Bezugsschein in der vorgeschriebenen Packung und nicht über den festgesetzten Kleinverkauftshöchstpreis abgegeben werden.“

Auch darf die Abgabe von Haushaltsmargarine nicht an der Bedingung abhängig gemacht werden, andere Waren abzunehmen.

Eingelöste Bezugsscheine sind von den Verkaufsstellen sofort nach der Einlösung zu vernichten.

Für Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege, welche die Margarine direkt vom Großhändler oder vom Hersteller beziehen, gelten diese Stellen als Verkaufsstellen.

Der Reichsverbilligungsschein für Speisefette gewährt den Verbrauchern beim Einkauf mindestens ¼ Pfund Butter, Käse, Schmalz, Wurst, Rohschinken, Speck, Taig, Speiseöl, Margarine, Kunstspeisefett, getriebene Pflanzen- oder Tierfett eine Verbilligung von 25 Pfennig. Hinsichtlich der Einlösung der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette beim Finanzamt seitens der Verkaufsstellen bleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

Bezugsberechtigt ist derselbe Personenkreis, der bisher die Verbilligung der Speisefette in Anspruch nehmen konnte.

Die Ausgabe der Stammschnitte an die Bezugsberechtigten erfolgt durch die bekannten Dienststellen der Wohlfahrtsämter in der Zeit vom 1. bis 11. November, ausschließlich Sonntag, 5. November und Dienstag, 7. November 1933.

— **Die Ribelungenschar Wiesbaden** veranstaltete Sonntagabend im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses am Elsser Platz einen Jugenabend, der mit dem Spiel von der Heiligen Elisabeth ausfüllt war. Pfarrer M. u. l. als Leiter machte mit den bekannten Lebensdaten der frommen Dürerin und Helbin vertraut und umriß kurz das ergreifende Spiel in seinen Details. Er unterstrich als den Hauptgewinn des Stückes das Opfer als Vorbild für unsere Zeit, die auch das Opfer für die notleidenden Mitmenschen in den Vordergrund stellt. Die Aufführung hatte eine tiefe Wirkung auf die Zuhörer, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem Spiel folgten, zumal die Mitwirkenden ihr Bestes boten. Die Ribelungenschar ließ sich mit ihrem Führer, Pfarrer M. u. l., durch die Aufführung des Spiels ein beachtenswertes Verdienst erwerben und der Gemeinde eine wahre Erbauungsstunde geboten.

— **Neue Grundzüge zur Arbeitslosenversicherung.** Ein Arbeitsloser, der sich erwerbslos gemeldet und die Gewährung von Unterstützung beantragt hat, ist nach einer Entscheidung des Spruchkollegiums für die Arbeitslosenversicherung nicht berechtigt, die Annahme oder den Antritt einer Tätigkeit vor dem Amt: angebotener Tätigkeit deshalb zu verweigern, weil die Wartzeit nach dem Gesetz noch nicht abgelaufen ist. — Nach einem anderen Urteil ist als Erweiterungsweg auch die Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst zu berücksichtigen. — Wird ein minderjähriger Krüppel zu Zwecken der Erwerbsbefähigung auf Kosten des Fürsorgeverbandes in einem Heim als Verpflegung beschäftigt und liegt ein Vertrag im Sinne der Sozialversicherung vor, so handelt es sich nach einer weiteren Entscheidung um keine Maßnahmen der Arbeitsfürsorge im Sinne des Gesetzes hierzu. (Sa. 93, 87, 89/33.)

— **Der deutsche Holzarbeiter-Verband** erhöht seine sozialen Leistungen. Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Mit dem 1. Oktober 1933 wird die Invalidenunterstützung allmonatlich ausbezahlt gegenüber der früheren Gesessenheit von einer sechsmonatlichen Zahlung. Das bedeutet, daß die Invaliden-Unterstützung eine Erhöhung um 50 Prozent gegenüber den bisherigen Leistungen erfahren. Gleichzeitig wird ab 1. November 1933 die von dem margiftischen Verbandsvorstand eingeführte Krankenunterstützung wieder eingeführt. Es ergibt sich aus der Tatsache, daß die Deutsche Arbeitsfront bisher noch in Bezug auf die sozialen Einrichtungen der Verbände und des Sozialismus in die Tat umsetzt. Nur durch solch eine Einsparung von Unkosten usw. war es möglich, daß Volksgenossen diese beachtenswerte Erhöhung zukommen lassen.

— **Zinsentlastung für Wohnungsbaukreditnehmer.** Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Zinsen der im Jahre 1930 zur Förderung des Wohnungsbaus gegebenen Reichsdarlehen auch weiterhin, zunächst bis zum 31. Dezember 1934, auf 1 v. H. gesenkt.

— **Erleichterte Zulassung von Notstandsarbeitern.** Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat die Arbeitsämter ermächtigt, abweichend von den bisherigen Richtlinien, auf die Zurücklegung eines zweimonatlichen Unterstufungsbezuges vor der Zulassung von Notstandsarbeitern zu verzichten. Dieser Verzicht kann für bestimmte Maßnahmen, für einzelne Arbeitsamtsbezirke oder für den gesamten Landesarbeitsamtsbezirk ausgesprochen werden. Empfohlen wird ein Verzicht besonders für die Bevölkerung und Behörden arbeitslosengemacht gemacht werden konnten.

— **Unterstützungen für Kriegsbeschädigte und Kriegswaisen.** Der Reichsarbeitsminister hat die Verpflegungsmittel ermächtigt, begabten fleißigen Kriegswaisen, nach Vollendung des 21. Lebensjahres und nach dem Fall der Waisenrente im Wintersemester 1933/34 noch ein halbes oder ganzes Jahr zu bewilligen, im Falle des Todes eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 100 Reichsmark zu gewähren. Waisen, die am 1. Oktober 1933 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können nicht berücksichtigt werden. Ferner können die Fürsorgestellen unter Berücksichtigung des Einkommens für Oktober 1933 folgende Unterstützungsbeträge zahlen: Beschäftigten mit einer Verringerung der Arbeitsfähigkeit um 30 bis 40 Prozent, die

folge ihres Alters oder sonstiger nicht auf Dienstbeschädigung beruhender körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind, und denen im Falle einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent Zusatzrente gewährt werden könnte, je 30 M. und für jedes Kind 10 M.

— **Tiefbauarbeiten mit Reichszuschuß können auch im Winter beginnen.** Der Reichsarbeitsminister hat sich im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß der Termin vom 1. September, der für den Beginn der Tiefbauarbeiten im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit festgelegt war, hinausgeschoben wird. Der Reichsarbeitsminister weist aber besonders darauf hin, daß auch später begonnene Arbeiten unverzüglich nach der Bewilligung des Reichsdarlehens oder des Reichszuschusses beginnen und möglichst bis zum 1. Juli 1934 beendet sein müssen, damit sie tatsächlich zur Verminderung der Arbeitslosigkeit noch während des Winters beitragen.

— **Beamte und Freimaurerlogen.** Das oldenburgische Staatsministerium hat den ihm unterstellten Beamten die Zugehörigkeit zu Freimaurerlogen bzw. Erfahrorientationen als mit den Beamtenpflichten im nationalsozialistischen Staat unvereinbar unterlag.

— **Vorsicht bei Annahme von Zehnmarkscheinen.** In letzter Zeit tauchen in der Frankfurter Gegend wieder falsche Zehnmarkscheine im Zahlungsverkehr auf. Es handelt sich um die Fälschung, vor der schon häufig gewarnt worden ist. Die Scheine sind auf schlechtem, leicht brechendem Papier gedruckt. Es ist deshalb besonders auf zerrissene und geklebte Scheine zu achten. Das Wasserzeichen ist nur schlecht und auf der Vorderseite rechts am Rand zu sehen. Das männliche Kopfbild ist sehr schlecht nachgemacht, wie überhaupt der gesamte Druck verschwommen und fehlerhaft erscheint. Die Wertzeichen (10.—) stehen fast durchweg schräg bzw. unregelmäßig gedruckt und sind stark verklebt. Die einzelnen Farben der Ornamente auf der Rückseite der Scheine sind nicht genau ineinander gedruckt, sondern stehen einseitig zueinander. In den Seriennummern der Geldscheine erscheinen die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 8 und 9 in verschiedenartiger Zusammenstellung. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß diese Art von Scheinen, die bis zum 31. Januar 1934 zur Einziehung gelangen, nur noch sehr selten im Zahlungsverkehr auftauchen und daher Vorsicht geboten ist. Bekanntlich zählt die Reichsbank für Angaben, die zur Ermittlung des Fälschers und Fälscherwerkstätte führen, eine Belohnung bis zu 3000 M.

— **Der Tierzuchtverein teilt allen Freunden der durch Frost und Kälte notleidenden Tierwelt mit,** daß mit Eintritt der Frostperiode erneute Ansprüche an ihn gestellt werden. Dies gilt ganz besonders in bezug auf unsere Vogelwelt, welche am meisten Not leidet. Hier nachzuhelfen ist eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Tierfreundes. Der Tierzuchtverein hat 44 Futterstellen zu betreiben und nimmt Futter und Geldspenden auf seiner Geschäftsstelle, Michaelsberg 15, Zigarrengeschäft Schmid, gerne entgegen.

— **Tag der deutschen Hausmusik.** Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß die ihm unterstehenden Berufs- und Fachschulen den am 21. November d. J. von der Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände zur Förderung der deutschen Musikpflege veranstalteten Tag der deutschen Hausmusik besonders zu unterstützen haben.

— **Verkehrsunfälle.** Gestern mittag gegen 12.40 Uhr, wurde ein 54-jähriger Junge von einem Radfahrer in der Straße angefahren. Der Junge wurde hierbei zu Boden geschleudert und an der Lippe und rechten Wange verletzt, so daß ihn der Arzt verbinden mußte. Danach wurde das verletzte Kind nach seiner elterlichen Wohnung verbracht. Am Samstag gegen 19.30 Uhr, stießen auf der Wilhelmstraße zwei Personentransportwagen zusammen. Es entstand lediglich Sachschaden.

— **Auf der Straße vom Tode ereilt.** Am Sonntagmittag erlitt ein 31 Jahre alter Invalide in der Wallufer Straße einen Blutschuß und brach bewußtlos zusammen. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus, doch war er bereits auf dem Transport.

— **Eine gefährliche Straßenkreuzung.** An dem Schnittpunkt der Bierstädter und Frankfurter Straße, der schon häufig der Ort größerer Zusammenstöße war, ereignete sich auch heute vormittag wieder ein Unfall. Ein 12 Jahre alter Schüler rannte dort mit seinem Fahrrad gegen einen Motorradfahrer. Der Knabe erlitt bei dem Fall eine Gehirnerschütterung und mußte ins St.-Josephs-Hospital gebracht werden.

— **Cherubiläum.** Am 28. Oktober konnten die Eheleute Oberpostkassier Aug. Becker und Frau Anna, geb. Kramad, ihr 40jähriges Cherubiläum feiern. Sie sind ebenfalls Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Silberne Hochzeit.** Herr Wilhelm Lees, Schlossermeister, und Frau Maria, geb. Debus, Dokheimer Straße 105, feiern am 31. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit. Sie sind 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Trene Mieter.** Am 1. November wohnt Frau Anna Groth, verheiratete Hombach, 25 Jahre Winkler Str. 8. Sie bezieht auch solange das „Wiesbadener Tagblatt“.

— **Marktkirche.** Pfarrer Lic. Dr. Dietrich teilt mit, daß er seine für die nächsten Wochen angekündigten Religionsstunden für Erwachsene, die am Donnerstag, 2. Nov., abends 8 Uhr im Konfirmandenlokal, Luisenstraße 34, beginnen sollten, infolge Überlastung in seinem Amt als Kirchenverwalter bis auf weiteres ausfallen lassen muß.

— **Rampfbund deutscher Architekten und Ingenieure (R.A.I.).** Die Organisation der Architekten, Ingenieure und Bauingenieure des Rheinlandes veranstaltet am 1. November 1933 Uhr in der Wartburg eine Versammlung zur Gründung eines Stützpunktes.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Arbeitsdienst-Abteilung 252/25/6 Wiesbaden-Schierstein hielt am Samstag im Rheingauerhof einen Kameradschafts-Abend ab, der recht gut besucht war, ein Zeichen der Beliebtheit, der sich die Arbeitsdienstler in der kleinen Ortschaft erfreuen können. Die Feier war von Musikvortrügen der Schiersteiner NSD.-Kapelle und künstlerischen Darbietungen von Arbeitsdienstlern umgeben. Auch kam ein Theaterstück zur Aufführung. Zum Schluß spielte die NSD.-Kapelle zum Tanze auf.

Wiesbaden-Rambach.

Am vergangenen Samstag hielt die „Sängervereinigung Rambach“ ihre diesjährige Herbstveranstaltung (Kameral-Abend) im Saalbau zur „Waldbühne“ ab. Im Saal waren die Herren Konzeptschreiber Otto Rieß, Kammermusiker August Mayer (Viola), und Kammermusiker Anton Hölzl (Cello) vom städtischen Kulturamt gewonnen worden. Das Programm des Abends, zusammengestellt von Herrn Chormeister Wilhelm Körppen,



Die Berolina wird wieder am Alexanderplatz stehen.

Die Aufrichtung der Berolina-Statue. Mit dieser Statue erhält Berlin sein altes Wahrzeichen zurück, das Jahrzehnte lang allen Besuchern der Reichshauptstadt gezeigt wurde, bis man darauf verzichtete, das ehrwürdige Standbild herunterzunehmen und auf einen Lagerplatz zu legen. Die Wiederaufrichtung erfüllt den Wunsch großer Bevölkerungsteile.

Wiesbaden, stellte die zahlreich erschienenen Zuhörer in musikalischer, sowie in gesanglicher Hinsicht voll auf zufrieden. Für 25-jährige aktive Tätigkeit im Verein wurden die Sangesbrüder Ludwig Schwein, Adolf Beder und Wilhelm Schloßer durch Überreichung einer Ehrenurkunde geehrt, für 10-jährige Aktivität die Herren Wils. Jerbe und Paul Wildhardt durch Überreichung einer silbernen Sängernadel. Die SA-Kapelle spielte zum Tanze auf.

In seiner Wohnung in Rambach rutschte ein 56 Jahre alter Pensionär am Sonntagmittag unversehrt aus und fiel mit voller Wucht auf den Fußboden, so daß er den linken Oberschenkel brach. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

Wiesbaden-Erbenheim.

Motorradfahrer tödlich verunglückt. Auf der Frankfurter Straße nach Erbenheim fuhr am Sonntagabend gegen 18 Uhr der 26 Jahre alte Landwirt Ludwig Freimüller aus Erbenheim, der sich auf der Heimfahrt befand, mit seinem Motorrad zwei Radfahrer an, die nach Bad Homburg wollten. In der Dunkelheit kam es zu einer Kollision gegen den 18 Jahre alten Fabrikarbeiter Otto Will aus Bad Homburg, so daß dieser seine noch ihm radelnde Braut anfuhr. Das Mädchen wurde auf einen Acker geschleudert, erlitt jedoch keinerlei Verletzungen, während Will mit einem linken Oberschenkelbruch vom Sanitätsauto ins St.-Josephs-Hospital gebracht werden mußte. Der Motorradfahrer Freimüller war durch den heftigen Stoß auf die Straße geschleudert worden und trug dabei einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Städtische Krankenhaus verstarb.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** In der von Kurt Sellnau geleiteten Neubearbeitung des Lustspiels „Minna von Barnhelm“ (Erstaufführung am Dienstag im „Kleinen Haus“) spielt Gesine Helmke die Titelrolle und Fritz Neelsenburg die Franziska. Walter Regner verkörpert den Tellheim, August Momber den Wachmeister, Robert Kleinert den Just, Martin Jäger-Westphal den Wirt und Axel Jovers den Alcaut. In den übrigen Rollen sind beschäftigt: Doris Joh., Gustav Albert, Rudolf Blaes und Bogislav von Heyden. Das erstmalige zur Anwendung gelangende Bühnenbild schuf Friedrich Schlein. — Am Dienstag gelangt im Großen Haus in St.-R. B. „Die Zauberflöte“ zur Aufführung. Für Mittwoch ist in St.-R. G. „Der fliegende Holländer“ angelegt. Für Donnerstag ist in St.-R. D. eine Wiederholung der neuen Straußoper „Arabella“ vorgesehen. Neu einstudiert kommt am Freitag „Der Barbier von Sevilla“ zur Aufführung. — St.-R. F. — Am Samstag in St.-R. F. „Carmen“ (Micaela: Hilde Singenstreu). Außer St.-R. findet am Sonntagmittag ein volkstümliches Preisfest eine Aufführung der beliebten Operette „Traum einer Nacht“ von Hans May statt. Sonntagabend in St.-R. D. „Bohème“ (Mimi: Ilse Habicht, Juliette: Erna Maria Müller). — Im „Kleinen Haus“ am Dienstag in neuer Inszenierung Lesings „Minna von Barnhelm“ in St.-R. I. Für Mittwoch ist in St.-R. IV Sudermanns „Heimat“ angelegt. — In St.-R. III am Donnerstag das Schauspiel „Einmarsch“. Außer St.-R. findet am Freitag ein einmaliges Gastspiel von Agnes Straub in „Wechsler und Händler“, Komödie von Hanns Johst statt. Neu einstudiert kommt am Samstag in St.-R. I die Operette „Meine Schwester und ich“ zur Aufführung. Am Sonntag außer St.-R. die erfolgreiche Operette „Sei zauberndes Fräulein“.

* **Abendmusik in der Marktkirche.** Das Programm der am Mittwochabend 8 Uhr in der Marktkirche stattfindenden 3. Abendmusik wird von den beiden großen Polen ewig geliebter Kirchenmusik, Bach und Reger, beherrscht. Der Violinvirtuose, Herr Ernst Groell, spielt u. a. Bachs große Sonate in C-Dur.

Laß dich nicht beschämen! Arbeite mit am W.-S.-W.

Bekanntmachungen.

Winterhilfswerk 1933/34.

Wir machen die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß in den einschlägigen Geschäften Pfennigbüchsen aufgestellt sind, deren Einnahmen reiflos dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden.

Heil Hitler!
Der Kreisführer des Winterhilfswerks 1933/34.
gez. Thörn.

Aufruf an die Radiobesitzer.

An alle Besitzer einer Radio-Empfangsanlage ergeht die dringende Bitte, denjenigen deutschen Volksgenossen, die aus den verschiedensten Gründen (nicht immer aus Geldmangel) nicht im Besitz eines Radiogerätes sind, ihr Heim für die Stunde der Regierungsrundgebungen und zum Hören der Wahlreden unserer Führer zur Verfügung zu stellen.

Leider konnte die Forderung unseres Ministers Dr. Goebbels: „Rundfunk in jedes Haus“, noch nicht restlos erfüllt werden. Darum wollen wir vorläufig auf diese Weise jedem Volksgenossen die Möglichkeit bieten, an dem gewaltigen Geschehen dieser großen Zeit teilzunehmen.

Jeder Besitzer eines Radiogerätes wolle also unverzüglich der Geschäftsstelle des RDR. (Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer) Luisenstraße 3, melden, wieviel Plätze er für diese Übertragungen in seiner Wohnung zur Verfügung stellt. Schon jetzt sei ihm gedankt für diese freundschaftliche Tat. Jeder zugelassene Hörer wird verpflichtet, sich sogleich nach der Übertragung zu verabschieden.

Alle Volksgenossen, die von dieser Hör-Möglichkeit Gebrauch machen wollen, geben ebenfalls dieser Geschäftsstelle ihre Anschrift sofort bekannt, damit die Zuweisung und Vermittlung schnell besorgt werden kann.

Ganz große und eindrucksvolle Rundgebungen stehen unmittelbar bevor. Beide Gruppen wollen sich also schnellstens melden.

Heil Hitler!
gez. Wilhelm Rodighiero,
Kreisfunkwart.

Christkönigs-Kongreß in Mainz.

Die Schlusssitzung.

Mainz, 28. Okt. Heute vormittag wurden die letzten Referate der reichhaltigen Vortragsreihe erledigt. Zunächst sprach Caritasdirektor Straubinger (Stuttgart) über „Das Apostolat der tätigen Nächstenliebe“. Keine Glaubensausbreitung sei denkbar ohne die Nächstenliebe. Wir hätten im vergangenen Jahrhundert unter der Wirkung der allgemein intellektualistischen und materialistischen Strömung zuviel Wert auf das Wort gelegt. Der außerhalb der Kirche Stehende beurteile uns nicht nach der Literatur, nicht nach den Rundgebungen und Predigten, sondern nach unseren Werken. Als die Werkstätten, aus denen die katholische Aktion hervorgehe, bezeichnete P. Johannes van Belle (Holland) die Ezerziten, und zum Schluß sagte Bischof Dr. Hugo die Tagung noch einmal zusammen. Mit kurzen Worten erklärte dann Bischof Kaller von Ermland den großen, anregenden Kongreß für geschlossen.

Göring kommt nach Frankfurt.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Am Samstag, 4. November, spricht der letzte Führer der Reichshofen-Staffel, Hg. Hermann Göring, in Frankfurt a. M. in der Festhalle. Die Rundgebung beginnt abends 8.30 Uhr. Die letzte Rundgebung mit dem Hg. Hermann Göring, dem preussischen Ministerpräsidenten, war ein gewaltiges Erlebnis und Göring steigerte seine Fähigkeit als hinreißender Volksredner bis zu höchster Kraft. Unvergesslich sind die sich immer wiederholenden Beifallstürme der in beispielloser Aufregung befindlichen Festhalle. Diese Rundgebung wird neben der Rundgebung mit dem Führer zweifellos das stärkste Erlebnis in diesem Wahlgang sein. Es ist deshalb empfehlenswert, sich rechtzeitig Karten zu sichern. Karten werden Anfang nächster Woche durch alle Geschäftsstellen der Ortsgruppen des Kreises Groß-Frankfurt verausgabt. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wechselnd wolfig, ohne wesentliche Niederschläge, kühl, abkühlende westliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 30. Oktober 1933.

Diebrich:	Pege	0.14 m	gegen 1.02 m	gestern.
Mainz:	"	0.34 "	"	0.22 "
Gaub:	"	1.58 "	"	1.44 "
Rhein:	"	1.03 "	"	0.99 "

Gegen üblen Mundgeruch Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse von Wehr

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Fritz Gänther.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für den politischen Rundfunk: Karl Heim; für die wirtschaftliche Politik und Vermittlung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für die Angelegenheiten, Preisnachrichten und den Sport: Heinz Kersch; für die Anzeigen und Inserate: Otto Kellner, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
K. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
Gesamtleitung:
Professor Dr. Gustav Schellberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöhl.

Nationaler Spartag 30. Oktober 1933

Unter der tatkräftigen Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler arbeitet das deutsche Volk in allen seinen Ständen mit Energie an der Überwindung der Wirtschaftsnot und dem Aufbau des Staates. Der Nationale Spartag tut dem deutschen Volke kund, daß alle berufenen deutschen Geldinstitute für das nationale Werk der Arbeitsbeschaffung und der Wirtschaftsanfurbelung einmütig und geschlossen ihre Kräfte einsetzen.

Sparen schafft Arbeit und Brot!

Das ist der Ruf des Nationalen Spartages, der jeden Deutschen zur Mitarbeit auffordert. Das Geld, das zu Banken, Genossenschaften und öffentl. Sparlaffen gebracht wird, fließt in Form von Krediten in die Wirtschaft, fördert Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, gibt dem Handwerker und Arbeiter Brot und Verdienst und hilft dazu, das deutsche Volk von der Geißel der Arbeitslosigkeit zu befreien.

Sparen ist nationale Pflicht!

Sparen schafft die Mittel, die das nationalsozialistische Deutschland braucht, um unabhängig von Auslandsgeldern zu werden.

Der Ruf des Nationalen Spartages ist ein Appell an alle!

Leiste ihm freudig und gern Folge, nicht eigenen geldlichen Nutzens wegen, sondern weil es um Deutschland geht.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.

Inhaber: J. & W. Endres

Commerz- und Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Wiesbaden

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Wiesbaden

Dresdner Bank Filiale Wiesbaden

Direktion der Nassauischen Landesbank

Gebrüder Krier

Bereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.

Wiesbadener Bank e. G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die amtliche Trichinenschau in den Schaubesirken Wiesbaden-Biedrich I und II, Wiesbaden-Schierstein, Wiesbaden-Dockheim I und II, Wiesbaden-Sonnenberg, Wiesbaden-Rambach, Wiesbaden-Bierstadt und Wiesbaden-Erbenheim wird vom 1. November 1933 ab wie folgt geregelt:

a) Schaubesirk Wiesbaden-Biedrich I umfaßt den Stadtteil Biedrich I sowie die rechts der Wiesbadener Straße und Hindenburgallee liegenden Gehöfte. Trichinenschauer: Herr Ernst Stoll, Wiesbaden-Biedrich, Schulstraße 9. Stellvertreter: Fräulein Johanna Stoll, Wiesbaden-Biedrich, Schulstraße 9.

b) Schaubesirk Wiesbaden-Biedrich II umfaßt die links der Wiesbadener Straße und Hindenburgallee liegenden Gehöfte und den Stadtteil Baldstraße. Trichinenschauer: Herr Karl Hingott, Wiesbaden-Biedrich, Bleichstraße 24. Stellvertreter: Herr Jakob Oho, Wiesbaden-Schierstein, Friedrichstraße 3.

c) Schaubesirk Wiesbaden-Schierstein umfaßt die frühere Gemarkung Schierstein. Trichinenschauer: Herr Jakob Oho, Wiesbaden-Schierstein, Friedrichstraße 3. Stellvertreter: Herr Karl Hingott, Wiesbaden-Biedrich, Bleichstraße 24.

d) Schaubesirk Wiesbaden-Dockheim I umfaßt die frühere Gemarkung Dockheim. Trichinenschauer: Herr Wilhelm Schuler, Wiesbaden-Dockheim, Schiersteiner Straße 5, H. 20071. Stellvertreter: Herr Heinrich Lupp, Wiesbaden-Frauenstein, Burgstraße 16.

e) Schaubesirk Wiesbaden-Dockheim II umfaßt die früheren Gemarkungen Frauenstein und Georgenborn. Trichinenschauer: Herr Heinrich Lupp, Wiesbaden-Frauenstein, Burgstraße 16. Stellvertreter: Herr Wilhelm Schuler, Wiesbaden-Dockheim, Schiersteiner Straße 5, H. 20071.

f) Schaubesirk Wiesbaden-Sonnenberg umfaßt die frühere Gemarkung Sonnenberg. Trichinenschauer: Herr Adolf Dietrich, Wiesbaden-Sonnenberg, Langgasse 15. Stellvertreter: Herr Tierarzt Dr. Karl Wagner, Wiesbaden-Bierstadt, Kloppenheimer Straße 9, H. 25532.

g) Schaubesirk Wiesbaden-Rambach umfaßt die frühere Gemarkung Rambach. Trichinenschauer bei den Hauschlachtungen: Herr Adolf Dietrich, Wiesbaden-Sonnenberg, Langgasse 15. Stellvertreter: Herr Tierarzt Dr. Karl Wagner, Wiesbaden-Bierstadt, Kloppenheimer Straße 9, H. 25532. Trichinenschauer bei den gewerblichen Schlachtungen: Herr Tierarzt Dr. Karl Wagner, Wiesbaden-Bierstadt, Kloppenheimer Straße 9, H. 25532. Stellvertreter: Herr Tierarzt Emil Das, Wiesbaden-Erbenheim, Bahnhofstraße 11, H. 26466.

h) Schaubesirk Wiesbaden-Bierstadt umfaßt die früheren Gemarkungen Bierstadt, Kloppenheim und Delsch. Trichinenschauer: Herr Tierarzt Dr. Karl Wagner, Wiesbaden-Bierstadt, Kloppenheimer Str. 9, H. 25532. Stellvertreter: Herr Tierarzt Emil Das, Wiesbaden-Erbenheim, Bahnhofstraße 11, H. 26466.

i) Schaubesirk Wiesbaden-Erbenheim umfaßt die früheren Gemarkungen Erbenheim und Jastadt. Trichinenschauer: Herr Tierarzt Emil Das, Wiesbaden-Erbenheim, Bahnhofstraße 11, H. 26466. Stellvertreter: Herr Tierarzt Dr. Karl Wagner, Wiesbaden-Bierstadt, Kloppenheimer Straße 9, H. 25532.

Keine Bekanntmachung vom 13. Dezember 1932 wird hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1933.

Der Polizei-Präsident, gez. Freiherr von Gablenz.

Holzhaferhäuschen

Zu dem am Mittwoch, den 1. Nov. 1933 stattfindenden Schlachtfest ladet freundlichst ein

Familie Dörr.



Winterhilfsverein

Des deutschen Volkes

1933/34

Die Gausführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. Main

Launustr. 111 • Fernruf 32288

Postfach • Konto: Sfm. 28100

Girokonto: Nassauische Landesbank Frankfurt-M., Konto 6221

Denk daran

Handelt danach!

Organisation der Architekten, Ingenieure und Chemiker Der Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure (KDAI.)

Gebietsleitung Hessen-Nassau Dipl.-Ing. Flach, Frankfurt a. M.

hat für den 1. Nov. d. J., 19.30 Uhr im Saale „Wartburg“, Schwalbacher Str., I. Stock, eine Versammlung zur Gründung eines Stützpunktes bezw. Bezirks des KDAI. Wiesbaden anberaumt. Die Architekten, Ingenieure und Chemiker aus jedem Fach werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Mit der Leitung beauftragt: Lesemann.

Nähmaschinen 115.-

fabrikneu, Weltmarken, auch auf Teilzahlung, Wochenrate 1,50 Mark. Erste Zahlung 1934. Kostenloser Stickunterricht. Ohne Anzahlung frei Haus. Altmasch. i. Zahlung. Ruhe, Mainz, Bauhofstr. 10.

Schwarzenholz

20 cm. trocken, ab Lager 1,35. frei Haus 1,50 Mk. Buchenweidholz bill. Blatter Straße 172. Telefon 25482.

Radio

kaufen Sie vorteilhaft und solid im Jahrzehnte alten Elektrofachhaus

Flack Luisenstr. 25

sämtl. neuesten Typen, ungenierte Besichtigung und Vorführung in unserem großen Ausstellraum. Teilzahlung bis 10 Monate.

Umpressen von Damen- und Herren-Hüten

aller Art, nach den neuesten Formen für 1,50 Mk.

Aufarbeiten von Samthüten • Färben und Reinigen.

A. Förster, Hutmacher

nur Hellmundstraße 19 Eigene Werkstätte

Radio-Modelle Ausstellung

Dipl.-Ing. Haussmann & Egneling Kirchg. 5

Eintritt frei Telefon 25786

Es klingt so einfach, aber

es gehört langjährige Erfahrung, Materialkenntnis und gut geschultes Verkaufspersonal dazu, um wirkliche Qualitätsware billig anzu liefern! Ich bediene Sie richtig, kommen Sie vorbei, ich wohne Weber-Case 2.

Herren-Socken:

Wolle, kräftig und fest für Uniformträger, Monchstiefel, Arbeitslager		0,65
Baumwolle, kräftig		0,85
Halbwolle, besonders weich u. angenehm, nicht einlauf.		1,25
Feine Wollsocken, gemustert, elegant, besonders für Halbschuhe		1,65
Extra weiche Wollsocken für empfindliche Füße		2,40
Herren-Strumpf, 1/4 lang, eingewebter Gummiband, waschbar, pr. Woll, ohne Sockenhalter zu tragen		2,90
und viele andere Sorten		

SCHIRG Webergasse 2 Am Kais.-Friedr.-Platz

Neues aus aller Welt.

Reichsminister Dr. Goebbels
nimmt Abschied vom „Angriff“.

Berlin, 28. Okt. Der „Angriff“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe folgende Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels:

„Große und notwendige Rücksichten haben den Führer zu seinem Entschluß veranlaßt, alle in Staatsstellen befindlichen Nationalsozialisten von der Herausgeberschaft von Zeitungen zurückzuziehen. Ich nehme deshalb heute mit schwerem Herzen als Herausgeber vom „Angriff“ Abschied, nachdem ich über sechs Jahre lang an dieser Stelle journalistisch für die Wiedergeburt der deutschen Nation und die Eroberung Berlins gekämpft habe. Ich grüße bei dieser Gelegenheit alle Parteigenossen und Leser dieses Blattes, und danke ihnen für die treue Anhänglichkeit, die sie in schweren Zeiten der Opposition und des Machtbesitzes dem „Angriff“ und mir persönlich erwiesen haben.

Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß meine Liebe und Fürsorge auch weiterhin diesem Blatt erhalten sein werden. Ich will auch in Zukunft dafür sorgen, daß der „Angriff“ das bleibt, was er immer gewesen ist: Ein Blatt des stolzen Kampfesmuten und bedingungsloser Hingabe an den Führer und an unsere gemeinsame Sache, eine Zeitung, die ihrem Namen Ehre macht.“

Verhaftung eines englischen Journalisten
wegen Beschaffung militärischer Nachrichten.

Berlin, 29. Okt. Ein englischer Journalist ist in München verhaftet worden. Die englische Botschaft hat in Berlin beim Auswärtigen Amt Erklärungen über die Gründe der Verhaftung eingegeben und die Bitte ausgesprochen, daß dem englischen Generalkonsul in München gestattet würde, sich mit dem Verhafteten in Verbindung zu setzen.

Hierzu erfahren wir, daß es sich um den Münchener Korrespondenten des „Daily Telegraph“, Noel Pantier, handelt, der sich dringend verdächtig gemacht hat, sich auf unerlaubte Weise Nachrichten militärischen Charakters verschaffen zu wollen. Pantier hat einige Zeit mit einem in München wohnhaften Reichsdeutschen Verbindung gehabt, der im Verdacht der Spionage und der Übermittlung von Geheimnachrichten ins Ausland steht. Die im Gange befindlichen Ermittlungen beziehen sich also auf Verfehlungen, die ein Verfahren wegen Landesverrats nach sich ziehen könnten.

Der englische Generalkonsul in München hat inzwischen die Erlaubnis erhalten, den verhafteten Engländer zu besuchen, und hat sich dabei überzeugen können, daß diesem alle Erleichterungen gewährt werden, um die er gebeten hat. Die englische Botschaft ist entsprechend unterrichtet worden.

Neue Höchstleistung der „Bremen“.

In zwölf Tagen, 20 Stunden Bremen—New York—Bremen.

Bremen, 28. Okt. Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd beendete am 28. Oktober in Bremerhaven seine schnellste Reise Bremen—New York—Bremen. Der Dampfer hatte Bremerhaven am 15. Oktober verlassen und traf am 21. Oktober in New York ein. Von hier trat das Schiff nach nur zwölfstündigem Aufenthalt planmäßig am 22. Oktober um Mitternacht die Rückreise nach Bremerhaven an, wo es am 28. Oktober in den frühen Morgenstunden anlegte. Die „Bremen“ benötigte für die ganze Dauer dieser Fahrt nur 12 Tage, 20 Stunden und 48 Minuten einschließlich des Aufenthaltes in New York, Southampton und Cherbourg. Berücksichtigt man für die Berechnung der Zeitdauer der Reise lediglich das Anlaufen der



Tagung der deutschen Dichter-Akademie in Berlin.

Rings um den Tisch sitzend von links nach rechts: Werner Beumelburg, der Vorsitzende Hanns Johst, Hans Friedrich Blund, Agnes Miegel, Böries Freiberger von Münchhausen, Wilhelm Schäfer, Emil Strauß, Erwin Kolbenheyer und Will Vesper.

Kanalhäfen nach und von New York, so ergibt das für die Strecke Southampton—New York—Southampton 10 Tage, 20 Stunden und 24 Minuten und für die Strecke Cherbourg—New York—Cherbourg nur 10 Tage, 7 Stunden und 18 Minuten.

Erster Spatenstich zur Arefeld-Merdinger
Rheinbrücke.

Eine Adolf-Hitler-Brücke.

Düsseldorf, 29. Okt. Ganz Arefeld-Merdinger stand am Samstag im Zeichen der Feier für den ersten Spatenstich zur Arefeld-Merdinger Rheinbrücke. Staatsrat Florian überbrachte die Grüße des Führers und gab unter kühnem Beifall der vieltausendköpfigen Menge bekannt, daß die Brücke den Namen „Adolf-Hitler-Rheinbrücke“ tragen solle. Regierungspräsident Schmidt erklärte im Namen der Reichs- und Staatsregierung den Brückenbau für eingeleitet. Dann tat Staatsrat Florian den ersten Spatenstich. Von der Kundgebung wurde an den Kanzler ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: Diese Brücke ist das Kernstück des Arefeld-Merdinger Winterarbeitsbeschaffungsprogramms, das unter großen Opfern und Mühen aufgestellt wurde. Sie soll sich gleichzeitig organisch einfügen in ihre großen Pläne der Gestaltung eines neuen gewaltigen Verkehrsnetzes in unserem deutschen Vaterlande.

Die Weihe des Bischofs von Münster.

Kardinal Schulte erteilt die Konsekration.

Münster, 28. Okt. Feierliches Glöckengeläute von allen Kirchen der alten Bischofsstadt kündete am Samstagmorgen die Einführung des neuen Bischofs von Münster Clemens August Graf v. Galen an. Kurz vor 8 Uhr wurde der neue Kirchenfürst in feierlicher Prozession aus dem bischöflichen Palais abgeholt und in Begleitung des Kardinalbischofs von Köln, des Bischofs Dr. Bornwasser-Trier und des Bischofs Staatsrat Dr. Bering-Osnabrück durch das Festportal in den Dom geleitet. Nach Vollziehung der Konsekration wurde die päpstliche Bulle verlesen, worauf die heilige Messe gelebt wurde. Nach der durch den Kardinal Schulte vorgenommenen Weihe wurde der neue Bischof zu seinem bischöflichen Stuhl geführt. Im Anschluß an das Te Deum erteilte er erstmals den Gläubigen den Konfirmationssegnen und hielt dann eine kurze Ansprache an den Diözesanklerus und die Gläubigen.

Winterbeginn in Bayern.

Die ersten Skifahrer auf der Zugspitze.

München, 29. Okt. In den Vormittagsstunden des Sonntags sind in ganz Südbayern, insbesondere in den Bergen, starke Schneefälle eingetreten. Wenn auch der Schnee im Flachland in den Straßen der Städte nicht liegen blieb, so überzogen sich doch Felder und Wiesen auf dem Lande mit einer zusammenhängenden Schneedecke. Besonders stark war der Schneefall im Gebirge. So erfahren wir von der Zugspitze, daß dort 30 Zentimeter Neuschnee auf 80 Zentimeter Altschnee gefallen sind. Die Temperatur sank auf minus 8 Grad. Auf der Rotwand, die ebenfalls eine beträchtliche Schneelage aufweist, sank das Thermometer am Sonntagnachmittag auf minus 7 Grad. Auf der Zugspitze fand am Sonntag schon die ersten Skifahrer in diesem Winter eingetroffen.

Früher Winter in der Schweiz.

Basel, 30. Okt. In der Nord- und Westschweiz und auch in Südbaden ist am Sonntagvormittag ziemlich starker Schnee gefallen und zwar bis in die Niederungen hinunter. Die Berge prangen alle im weißen Kleid. Am Sonntagvormittag setzte sich der Schneefall fort. Die Hochstationen in der Schweiz melden naturgemäß den stärksten Schneefall. So verzeichnet der Rigi 20 Zentimeter Neuschnee bei 5 Grad Kälte. Auch der Südaus der Alpen wurde von Niederschlägen heimgeleitet. Größtenteils bestanden dieselben jedoch aus Regen. Die Temperaturen sind allenthalben stark gesunken.

Auch in Frankreich Schneefall.

Paris, 28. Okt. Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs, vor allem Ost- und Mittelfrankreich, liegen die ersten Schneemeldungen dieses Jahres vor, so aus Dijon, Nancy, Epinal, Bourges. Der Tiefstand des Barometers hält an.

Einkauf des Winters in England.

London, 28. Okt. In ganz Großbritannien ist gestern winterliches Wetter eingelebt. Die meisten Landesteile haben Graupel, Hagel- und Schneehäuer zu verzeichnen. An der Ostküste herrscht Sturm. Der Schnee ist in einem Teil von Nordengland und Schottland so reichlich gefallen, daß der Verkehr behindert ist. Wegen des Sturmes auf der Nordsee haben mehrere Schiffe in der Bridlington-Bucht Schutz gesucht, darunter das holländische Motorschiff „Europa“ aus Groningen, dessen Deckbauten teilweise weggerissen wurden.

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag, den 31. d. M., werde ich öffentl. meistb.

nach Barzahlung versteigern:

1. Um 10 Uhr Auktionskammer, 24, Pfandverkauf:

2. Schreibstühle, 2 Altenschränke;

3. Musikinstrumente: 1 Klavier, 1 Herren-, drei

Schal- und 1 Schimmel, 2 Büfets, 1 Kredenz,

1 Kollischranz, 2 Bücher, 2 Spiegel, 2 Waren-

Kassen- und 3 Eisbehälter, 2 Waschkommoden,

2 Schreibstühle, 2 Nähmaschinen, 3 Klubsessel, eine

Nagar, 1 Pendelwaage, 2 Schreibmaschinen (H.C.),

2 Wanduhren, 1 Partie Schreibutensilien, ein

Eisgefäß, 500 Packungen Salbe, 1 Dampfheiß-

maschine, 1 Phonola u. a. m.

2. Um 11 1/2 Uhr Auktionskammer 82, 1:

1 Klavier, 1 Sch- und 1 Schlafzimmer, 1 Standuhr,

1 Klubsessel, 1 Brücke, 1 Teppich, 1 Wascheben,

Kardinen u. a. m.

Versteigerung zu 1. u. 3. bestimmt, zu 2. teilweise.

die festgedruckten Gegenstände bestimmt.

Richter, Obergerichtsvollzieher,

Hollstraße 22. Telefon 22015.

Verstärkter echter schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vermischt die Wirkung des Franzbranntweins mit

der reinen ätherischen Fichtennadelöl, das aus

Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-

Nadelbäume hergestellt wird

denn Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig

durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,

Nervenschmerzen, Erkältungskrankheiten. Er kräftigt

wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln

und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in

den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie

als Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf

1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose abgemessen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Lange Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Preisabschlag

	früher	jetzt		früher	jetzt
Candia-Sultaninen	Pfd. - 72	- 68	Graupen fein	Pfd. - 28	- 24
Smyrna	Pfd. - 72	- 36	Hartweizengrieß	Pfd. - 28	- 25
Kalifornische	Pfd. - 72	- 30	Weichweizengrieß	Pfd. - 28	- 23
Korinthen	Pfd. - 58	- 50	Gerstenkaffee	Pfd. - 28	- 22
Pflaumen Extra	Pfd. - 58	- 46	Roggenkaffee	Pfd. - 28	- 23
Pflaumen groß	Pfd. - 72	- 38	Maiskeimpudder		
Süße Mandeln	Pfd. 1.20		1/2-Pfund-Paket	- 27	- 25
Graupen mittel	Pfd. - 28	- 22	Puddingpulver lose	Pfd. - 28	- 34

Versuchen Sie unseren vorzüglichen Kaffee
beliebte Sorten zu RM 2.—, 2.40, 3.—.
Gut und billig auch Schokoladen, Kakao, Tee, Keks u. a. m.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Delikate
Eintopfgerichte

in meinem

— Saftbräter —



Ohne Aufsicht fertig

zum Servieren!

Erich Stephan

Kl. Burgstraße

Scke Häfnergasse.

Für Ihre

Geschäftsbesorgung und

Werbungsmittel

siehe Sie

R. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt



Sparen ist nationale Pflicht.

Zum heutigen „Nationalen Spartag“.

Ein Appell an alle Volksgenossen.

Seit Jahren schon findet regelmäßig Ende Oktober ein besonderer Spartag statt. Die Sparkassen der ganzen Welt haben es sich an diesem besonderen Tage, dem sogenannten Weltspartag, zur Aufgabe gestellt, die Welt auf den hohen Sinn des Sparens, seine sittliche und wirtschaftliche Bedeutung hinzuweisen und die Menschen zum Sparen aufzurufen. Auch im neuen Deutschland wird dieser Tag begangen durch den „Nationalen Spartag“ am 30. Oktober. Die nationale Bewegung der Gedanken und Notwendigkeiten, die dieser Tag hervorheben will, wird damit besonders unterstrichen.

Hinter der sozialen und ethischen Bedeutung des Sparens steht die wirtschaftliche nicht zurück. Auch auf sie will der Nationale Spartag hinweisen. Das große Ziel, die Arbeitslosigkeit zu überwinden und den Millionen arbeitsloser Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu verschaffen, läßt sich umso eher erreichen, je mehr finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Diese Mittel zu schaffen, ist die Aufgabe der Sparer.

Jede gesparte Mark, so lautet die Parole des Nationalen Spartags 1933, ist ein Baustein für den Aufbau einer gesunden Volkswirtschaft.

Die vergangenen Krisenjahre haben gezeigt, daß auf ausländisches Geld kein Verlaß ist. Gerade dann, wenn es viel leicht am nötigsten gebraucht würde, verläßt es das Land.

Deutschland hat die richtige Folgerung daraus gezogen: es will sich selber helfen. Daß die deutsche Selbsthilfe einen schnellen und großen Erfolg hat, dazu muß der deutsche Sparer beitragen. Seine Ersparnisse sind heimisches Kapital, und nur sie schaffen das feste Fundament, auf dem eine solide Wirtschaft ruhen kann.

Der „Nationale Spartag“ ist ein Appell an alle deutschen Volksgenossen. Sparen ist ein unentbehrlicher Weg zum Wiederaufstieg des einzelnen wie des gesamten deutschen Volkes.

Aufruf der deutschen Kreditinstitute.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Deutsche Genossenschaftsverband, E. B., der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen, E. B., der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, E. B., und der Verband deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten, E. B., veröffentlichen anläßlich des Nationalen Spartags am 30. Oktober nachstehenden Aufruf: „Mitten im erfolgreichen Kampf gegen Not und Arbeitslosigkeit ergeht in diesem Jahre der Ruf des Spartags an die deutsche Bevölkerung in Stadt und Land. In einer mächtvollen Kundgebung der zu der Verwaltung deutschen Volkswirtschafts berufenen Kreditinstitute soll auf den nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Sinn des Spargedankens hingewiesen werden. Der Nationale Spartag will bekunden, daß es nicht nur im Interesse eines jeden deutschen Volksgenossen, sondern auch zum Wohle des Ganzen ist, wenn die heimische Kapitalbildung, die eine der wichtigsten Grundlagen unserer Wirtschaft ist und sich aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammensetzt, gefördert und mit allen Mitteln gefördert wird. Nur so können wir die unserem Wirtschaftskreislauf entzogenen Auslandskapitalien ersetzen und auch auf diesem Gebiet unsere volle Freiheit erringen. Darüber hinaus trägt das richtige Sparen, das nichts mit der Drosselung jeglichen Bedarfs zu tun hat und haben darf, dazu bei, das hohe Ziel zu verwirklichen, allen erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Das Geldhamstern ist Sabotage am deutschen Wiederaufbau. Jeder Geldbetrag, der zu Hause in Schubläden, Verstecken usw. weiter schlummert, ist brachgelegte Kaufkraft und verschlimmert die Arbeitslosigkeit.“

Stärkt die Front der deutschen Sparer, dieses wertvollen Bestandteils unserer nationalen Gemeinschaft. Keiner denke, daß es auf seine Mitwirkung, auf sein Scherflein, nicht ankomme. Aus Pfennigen und Groschen setzen sich die Milliarden zusammen, die eiserner deutscher Sparwille in bewundernswürdiger Selbstdisziplin aufgebracht hat und weiterhin aufbringen wird. Auch an die Jugend ergeht der Ruf des Nationalen Spartags. Der Spargedanke bedeutet nichts anderes, als planmäßig und mit Selbstdisziplin sein Geld in die eigene Hand zu nehmen und erhält wertvollste Bestandteile zur Heranbildung von Charakteren, wie sie das deutsche Volk braucht. Der nationale Spartag sei daher ein Ruf, eine Mahnung an jeden, mit dem Blick auf das Ganze zur heimischen Kapitalbildung beizutragen, um damit in echt nationalsozialistischer Gesinnung das neue Reich in Freiheit aufzubauen.“

400 Millionen Sparkassenkredite für Mittelstand und Landwirtschaft.

Der im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaministerium von den deutschen Sparkassen für heute vorgesehene „Nationale Spartag“ wurde mit einem Rundfunkvortrag von Generaldirektor A. v. d. W. dem neuen Leiter der Raiffeisen Landesbank eingeleitet. Im Zuge der Bestrebungen der nationalen Regierung, dem gewerblichen Mittelstand eine nachhaltige Förderung angedeihen zu lassen, — wie sie besonders auch von Reichsstatthalter Sprenger vorwärtsgetragen werden — stehen nunmehr für die Krisenopfer neue Kredithilfsmaßnahmen bevor.

Wien hat hierfür einen Plan ausgearbeitet, der jetzt vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband aufgegeben ist und verwirklicht werden soll.

In anschaulicher Weise führte der Redner u. a. aus, wie aus der Verschiedenartigkeit des Aufbaues von Großbanken und Sparkassen gerade die letzteren neben den Genossenschaften in entscheidendem Ausmaß zur Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes berufen sind. Wenn einige Sparkassen in den zurückliegenden Jahren, mitunter verleitet durch den Einfluß von Politikern, denen der Zweck und der wahre Geist, gemeinnütziger Sparkassentätigkeit fremd war, auf Irrwege geraten waren, so haben sie doch schon längst wieder zu ihrer alten Aufgabe zurückgefunden. Es ist bezeichnend, daß ein so alteingefestetes Institut wie die Raiffeisen Landesbank für ihre Hypothekendarlehenkreditgewährung einen Durchschnittsbetrag von 3600 M. gegenüber 20000 M. bei den privaten Grundkreditanstalten aufweisen kann. Ähnlich verhält es sich mit der kurzfristigen Kreditversorgung, in der bewußt die Wege des Kleinkredits in den Vordergrund gestellt ist.

Neuerdings sind Mittel und Wege gefunden, auch denjenigen Gewerbetreibenden die Wiedereingliederung in

den Arbeitsprozeß zu ermöglichen, die durch die abgelaufene Wirtschaftskrise in Schwierigkeiten geraten sind und sehr wohl in sich und ihrem Handwerk die Fähigkeit tragen, wieder ein fertiges Geschäft zu betreiben.

Die Kreditgewährung soll in der Weise geschehen, daß solchen Krisenopfern des Handwerkerstandes die vorliegenden Einzelaufträge finanziert werden. Als Sicherheit für die hierzu erforderlichen Kredite sollen die aus der Auftragserteilung erwachsenden Forderungen abgetreten werden. Ergänzend ist unter Mitwirkung der Handwerkskammern die Bereitstellung eines Haftungsanteils von 20 Prozent durch die Handwerkskammern vorgesehen. Da auf der anderen Seite diese ganze Aktion auf das Vertrauen der Sparkassen gegenüber den Kreditnehmern gegründet ist, sollen Ehrengerichte bei den Handwerkskammern darüber wachen, daß dieses Vertrauen nicht mißbraucht wird.

Im Benehmen mit den Landwirtschaftskammern soll auch die Möglichkeit geschaffen werden, der Landwirtschaft in dringenden Fällen, wie Verlust eines Pferdes, die zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes notwendige Kredithilfe angedeihen zu lassen. Der schon jetzt zu verzeichnende Zuwachs an Einlagen bei den Sparkassen läßt annehmen, daß aus dem Aufkommen des nächsten Jahres mindestens 400 Millionen M. dem Mittelstand und der Landwirtschaft zur Verfügung stehen werden, ein Betrag, der in gleicher Höhe von keiner der übrigen ihnen zur Verfügung stehenden Kreditorganisationen wird erreicht werden können.

Kreditgenossenschaften und Nationaler Spartag.

In einer Zeit, da die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk mit aller Energie an der Überwindung der Arbeitslosigkeit und an dem Aufbau des Staates arbeiten, ergeht an die deutsche Bevölkerung in Stadt und Land der Ruf des Nationalen Spartags. Auch die Kreditgenossenschaften schließen sich dieser Kundgebung als der berufenen Institute des Mittelstandes an. Denn durch die rund 20000 Kreditgenossenschaften wird der deutsche Mittelstand nicht nur mit Krediten versorgt, er findet in diesen wahrhaften Volksbanken auch reiche Spargelegenheit.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 29. Okt. Am Sonntagvormittag fand hier eine Kundgebung der Jungarbeiter von Hessen-Rassau statt, in der der Führer der Jungarbeiter, H. Hohn, und Oberbannführer Seiffert, sowie die Führer des BDM, W. Schert, sprachen. Im Anschluß wurden die NS-Jugendbetriebszellen in die H. h. in den BDM übergeführt. — Von dem Personal der Stadterwaltung Frankfurt a. M. und bis September d. J. insgesamt annähernd 14000 M. als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gezeichnet und an das Finanzamt abgeliefert worden. — Am Samstagabend fiel das vierjährige Söhnchen eines Küchens in der Schwarzbühlstraße in einen Eimer mit kochendem Wasser und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es am Sonntagfrüh im Krankenhaus starb. — Das Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft und der Mitbegründer des Turnvereins „Vorwärts“, Michael Meller, feierte am Samstag in Frische seinen 75. Geburtstag. Der „Vorwärts“ bereite seinem Ehrenmitglied zum Geburtstag einen Ehrenabend. Meller turnt übrigens trotz seiner 75 Jahre noch regelmäßig an den Übungsabenden mit.

Der erste Wintersportsonntag im Taunus.

— Vom Feldberg, 29. Okt. Zahlreiche junge Leute nutzten den ersten „Schneesontag“ im Hochtaunus zur Ausübung des Wintersportes aus. Bei 1,5 Grad unter Null hatte sich bis 650 Mtr. Höhe herab eine zusammenhängende Schneedecke von 9 Zentimetern Dicke gebildet, die bald von zahlreichen Schneeschuhläufern belebt war. Vom Roten Kreuz an abwärts war nur noch stellenweise Schnee vorhanden. Hin und wieder sah man auch Rodler die Hänge hinabsitzen. Der Wanderverkehr war sehr gering. Die

Die Tatsache, daß rund 3 Milliarden Einlagen — im wesentlichen sind es Spareinlagen — bei den Kreditgenossenschaften angesammelt sind, zeigt, daß diese Institute neben den Sparkassen in der deutschen Wirtschaft eine ganz bedeutende Rolle spielen. Dabei ist es für die Genossenschaften charakteristisch, daß die ihr anvertrauten Gelder im wesentlichen Spareinlagen derselben Kreise des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes sind, zu denen diese Gelder auch in der Form des Kredites fließen. Denn der örtliche Geldausgleich ist ein wesentliches Merkmal des genossenschaftlichen Geldverkehrs. Es stellt eine ganz besondere Art der Selbsthilfe des deutschen Mittelstandes dar. Deshalb ist es erklärlich, daß, je härter dieser Kreislauf konstanten geht, desto größer auch die Möglichkeit ist, der Kreditnot des deutschen Mittelstandes zu steuern. Jede Form der Spartätigkeit, also Annahme von Spareinlagen, Kontoförderung, Geldern usw. ist bei den Genossenschaften möglich. Auch der Heimsparwesen hat durch sie eine wesentliche Förderung erfahren. Dabei ist selbstverständlich, daß die Genossenschaften auch von Nichtmitgliedern Spar- und sonstige Einlagen annehmen, und zwar gegen eine angemessene Verzinsung.

Eine Mark wöchentlich gespart, ergibt bei 4 Prozent Zinsen in zehn Jahren den Betrag von 636,92 M., in zwanzig Jahren sind es sogar 1578,76 M.

Minister Darré an die Bauern.

Zu dem ersten Nationalen Spar-Verbeirag hat der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Darré in folgender Weise Stellung genommen:

„Die geeinigten wirtschaftliche Kraft der Bauern kommt in den Dorfgemeinschaften zur vollen Auswirkung. Unter der nationalsozialistischen Führung wird in ihnen jede Gefahr einer erwerbsmindernden Geschäftsführung ausgeschloffen. So stellt auch die ländliche Spar- und Darlehenskasse heute wiederum den wahren uneigennütigen Helfer dar, der beim Wiederaufbau unserer bäuerlichen Wirtschaft nicht zu entbehren ist. Bleibt doch der in ihr anlagende Sparfennig in der Hand der Bauern, um aus nur zu seinem und seines Berufsstandes Wohl Verwendung zu finden.“

Der Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium W. L. spricht in seinem Appell an die Bauern folgende Mahnung aus:

„Wer heute sein erspartes Geld daheim in der Schublade oder im Bettstroh aufbewahrt, statt es dorthin zu bringen, wo es arbeiten kann, der schädigt die Gesamtwirtschaft.“

Kernsicht war nicht günstig, da ein leichter Nebelschleier Gebirge und Ebene bedeckte.

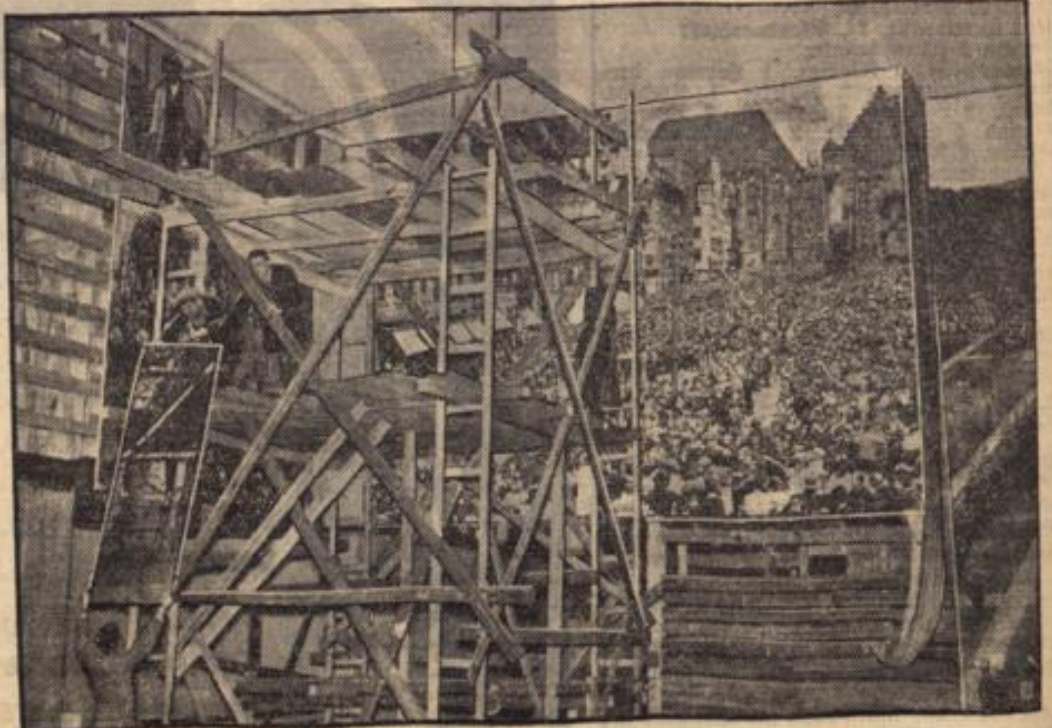
— Naurob, 29. Okt. Am Dienstag feiert Frau Witwe Luise Damm in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

— Rierstein a. Rh., 28. Okt. Wenn es in diesem Jahr auch nicht viel Wein gibt, so wird die Spätlese doch sehr gut. Mostergebnisse von 118 und 130 Grad wurden bereits gemeldet. Diese Ergebnisse werden in der Lage Brudersberg des Jhr. von Heßlichen Weingutes mit 150 Grad noch übertroffen.

— Naheim (Kreis Groß-Gerau), 29. Okt. Der 40jährige Bahnarbeiter Jakob Doh von hier fuhr auf der Mainzer Chaussee, als er in einen Seitenweg abbiegen wollte, mit seinem Fahrrad in ein Personenauto hinein, wobei er mit dem Kopf durch die Türscheibe des Kraftwagens flog. Die Glascherben drangen ihm in den Kopf und führten seinen sofortigen Tod herbei.

— Gießen, 29. Okt. Reichsstatthalter Sprenger beehrte diese Tage in Begleitung von Ministerpräsident Ringshausen und Landesbauamtspräsidenten Dr. Bogen in etwa dreistündigem Besuch die historischen Ausgrabungen auf der Glauburg bei Ridda. Der Reichsstatthalter nahm mit großem Interesse die Ausgrabungsarbeiten in Augenschein und äußerte sich sehr anerkennend über dieses heimatische Forschungswerk. Die Ausgrabungen leitet der oberhessische Denkmalspfleger Dr. Richter an.

— Heidelberg, 28. Okt. Mit Rücksicht auf den Reichstatthalter und das Allerheiligenfest wurde der Beginn der Vorlesungen an der Universität Heidelberg auf Donnerstag, 2. November, verlegt.



Vom Aufbau der großen Photo-Ausstellung in Berlin.

Ein Riesen-Photo wird aufgestellt. Am 4. November wird auf dem Berliner Messegelände die große Photo-Schau, „Die Kamera“, eröffnet, die eine Übersicht über den heutigen Stand der Photo- und Reproduktionstechnik gibt. Besonders eindrucksvoll sind riesige Vergrößerungen von Photos, die zum Teil eine Fläche von 50 Quadratmeter einnehmen.

Um Torglers Ulibi am Reichstagsbrandtage.

Dehne gibt falsche Polizei-Aussage zu.

Die Verhandlung am Samstag begann mit der Vernehmung des Journalisten Walter Dehne, der erklärte, er glaube am Brandtage zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags im Reichstagsgebäude gewesen zu sein. Es könne aber auch früher gewesen sein, da er manchmal schon zwischen 2 und 3 Uhr im Reichstag war.

Vorl.: Torgler hat Sie zunächst als denjenigen angegeben, mit dem er zusammen war, als Karwähne, Frey und Kropfer vorbeikamen. Durch Ihre Aussage vom 8. März erschien das nicht möglich. Darauf hat Torgler erklärt, es sei Florin gewesen. Es fragt sich, ob Sie um 1/3 oder 3 Uhr mit Torgler zusammen gewesen sind.

Zeuge: Das halte ich für ausgeschlossen. Der Zeuge erklärt, daß er den vor ihm gehenden Torgler im Reichstag eingeholt habe. Torgler habe sich im Vorraum auf einen Ledersessel gesetzt und er, der Zeuge, auf ein Sofa. Das Gespräch sei zweimal durch Dr. Neubauer, der mit Torgler einige Worte sprach, unterbrochen worden. Dehne kann sich nicht erinnern, daß die Zeugen Karwähne, Frey und Kropfer während seines Gesprächs den Vorraum passiert hätten.

Der Beisitzer, Reichsgerichtsrat Ruch, bringt nun einen Aufruf Torglers zur Sprache, der dem Zeugen mitgeteilt habe, daß man ihn in Verbindung mit dem Reichstagsbrand bringe.

Zeuge: Das kann erst am Morgen nach dem Reichstagsbrand gewesen sein, wo ja in den Zeitungen schon die Nachricht stand, daß er den Reichstag fluchtartig verlassen habe. Er fragte mich, ob ich ihm raten würde, daß er sich selbst der Polizei stelle. Die Beantwortung dieser Frage war für mich außerordentlich schwer. Ich sagte ihm: „Ich bin der Überzeugung, daß es im Interesse der Kommunistischen Partei ist, daß du dich der Polizei zur Verfügung stellst.“ Ich riet ihm auch, einen Rechtsanwalt mitzunehmen.

Beisitzer: Hieraus ergibt sich, daß Sie mit Torgler näher befreundet waren?

Zeuge: Ich würde gern für mich in Anspruch nehmen, als sein Freund zu gelten. Aber...

Beisitzer: Auf diese persönlichen Empfindungen kommt es hier nicht an. Ich will nur sagen: Obwohl Sie so mit Torgler standen, und bereits am 7. März, nur eine Woche später, vernommen wurden, obwohl Sie wußten, wie wichtig Ihre Aussage für Torgler war, haben Sie bei dieser Vernehmung vor der Polizei erklärt, daß Sie niemals früher als 4 Uhr das Reichstagsgebäude betreten haben könnten. Heute haben Sie anders ausgesagt. Ich muß mich wundern, daß Sie eine so wichtige Aussage trotzdem zu Protokoll gaben und sich erst hinterher bemüht fühlten, das zu berichtigen.

Zeuge: Darf ich ganz offen sprechen: Um meiner persönlichen Sicherheit willen hielt ich es damals für zweckmäßig, nicht sofort alle Einzelheiten vor der Polizei bekanntzugeben.

Beisitzer: Es handelte sich ja nur darum, wann Sie im Reichstag waren.

Zeuge: Ich will ganz offen sein. Ich habe damals vielleicht eine falsche, vielleicht sogar bewußt falsche Aussage gemacht.

Der Beisitzer machte Dehne auf weitere Widersprüche in seinen Aussagen aufmerksam. Dehne erwidert darauf: „Ich war der Meinung, daß das bei einem polizeilichen Protokoll durchaus nicht so wichtig ist.“

Auf Fragen Torglers bekräftigt der Zeuge, daß er, wenn der Haushalts-Ausschuß tagte, schon bald nach 2 Uhr im Reichstag war, um mit dem Vorsitzenden Torgler zu sprechen. In diesen Tagen habe er auch im Reichstag gesehen.

Vorl.: Damit wird doch Ihre frühere Behauptung, daß Sie immer erst um 4 Uhr kamen, gerade ins Gegenteil verkehrt!

Die Boshaft an das Reichsbanner.

Auf Fragen des Reichsgerichtsrats Dr. Coenders gibt Dehne an, daß er im Auftrage Torglers und Kühnes bei der großen Kundgebung des Reichsbanners Höltermann einen Vorschlag der Kommunistischen Fraktion überbracht habe, wonach Torgler eine Erklärung über die künftige Einheitsaktion auf dieser Kundgebung abgeben sollte. Die Leitung des Reichsbanners habe dies jedoch abgelehnt.

Torgler fragte den Zeugen, ob er sich nicht irre; der Zeuge gehe ja nicht der Kommunistischen Partei an.

Zeuge: Herr Torgler weiß vielleicht nicht, daß Kühne mit dem Auftrag gegeben hatte, die Verbindung mit der Reichsbannerleitung herzustellen.

Torgler fragt nach einem Telefongespräch, das er mit Dehne in der Brandnacht geführt habe, und aus dem hervorgehen soll, daß er sich, wenn er gewollt hätte, sich rechtzeitig hätte drücken können. Der Zeuge erinnert sich, daß Torgler sehr empört gewesen sei, daß man ihn verdrängen könne. Er könne aber nicht auf seinen Eid nehmen, ob das schon im Gespräch in der Nacht oder erst am nächsten Vormittag war.

Oberreichsanwalt: Kühne hat in London ausgesagt, daß das Gespräch zwischen Torgler, ihm und dem Zeugen Dehne zwischen 1/2 und 2 Uhr gewesen sei.

Zeuge: Das halte ich noch immer für ausgeschlossen. In diesem Tag hat eine Besprechung mit Kühne im Reichstag überhaupt nicht stattgefunden.

Oberreichsanwalt: Entweder muß also Kühne die Unwahrheit gesagt haben, oder Ihre Aussage ist unrichtig.

Dehne erzählt weiter, er habe am Samstagmittag im Fraktionszimmer gesehen, wie Torgler sich vor dem Fortgehen seine Mitbringer mit Zeitungen verabschiedete.

Rechtsanwalt Dr. Saß fragt den Zeugen, wieso er es Torgler gegenüber verantworten konnte, wegen seiner persönlichen Sicherheit eine bewußt falsche Aussage zu machen. Der Zeuge meint, damals habe „jeder einzelne von uns“ Befehle gehabt, in erster Linie an seine eigene Sicherheit zu denken. (Heiterkeit.) Er sei aber auch der Auffassung, es wäre im Interesse Torglers wichtiger, die richtigen und genauen Aussagen unter Eid vor Gericht zu machen.

Der Zeuge Jakobowich, früherer SPD-Fraktionsleiter, glaubt sich zu erinnern, daß er am kritischen Reichstagsbrandtag im Vorraum begegnet sei; daß er ein Stück Torgler gegangen sei, hält er jedoch nicht für möglich. Jakobowich wird den Zeugen Karwähne, Frey und Kropfer gegenübergestellt, die jedoch eine Verwechslung dieses Zeugen

mit Lubbe für ausgeschlossen erklären. Karwähne erklärt weiter, daß auch eine Verwechslung mit dem flüchtigen Abgeordneten Florin, den er genau kenne, nicht in Frage komme.

Die „Stettiner Sänger.“

Der Zeuge Major a. D. Hans Weberstedt, der als Presselieferant der Reichstagsfraktion der KPD war, sein Arbeitszimmer direkt neben denen der kommunistischen Fraktion hatte, bekundet, daß er am 27. Februar zwischen 3 und 4 Uhr — es könne auch 1/3 Uhr gewesen sein — einen scharfen, beizenden Geruch verspürt habe; das war vor dem Zimmer 51, das der kommunistischen Fraktion gegenüberliegt. Der Geruch war noch schärfer als Benzin und Benzol, doch war nichts zu sehen. Auch der Journalist Dr. Dröschel, hatte, wie er am nächsten Tag dem Zeugen erzählte, einen solchen Geruch wahrgenommen.

An derselben Stelle — ob es am Brandtag oder einem früheren Tage gewesen ist, kann der Zeuge heute nicht mehr sagen — traf Major Weberstedt zwei Männer. Einer war auffallend groß, breitshulterig und trug eine Ballonmütze, der zweite war klein, hatte einen auffallend langen Mantel, und einen stark ins Gesicht gezogenen Hut. Der Gegenstand wirkte direkt lächerlich, jedoch der Zeuge unwillkürlich an die „Stettiner Sänger“ denken mußte. Der Große trug eine Kiste oder ein Gepäckstück auf der linken Schulter, das leicht verstaubt war. Er hielt ihn für einen Transportarbeiter, als er den beiden auswich, lachte er über das merkwürdige Paar, wobei der Große grinte.

Vorl.: Hatten Sie den Kleinen früher einmal im Reichstag gesehen?

Zeuge: Als mir die Angeklagten vom Untersuchungsrichter gegenübergestellt wurden, stante ich bei Taneff sofort, ich hatte ihn in einer Sekunde als denjenigen wiedererkannt, der dort oben gegangen ist.

Vorl.: Hatte er bei der Gegenüberstellung auch den langen Überzieher an?

Zeuge: Jawohl, in derselben außergewöhnlichen Länge.

Taneff wird jetzt dem Zeugen gegenübergestellt, der ihn wieder mit Bestimmtheit erkennt. Er muß seinen

Mantel anziehen und den Hut aufsetzen. Der Zeuge Weberstedt sagt: Er ist es! Wenn man den einmal im Leben sieht, vergißt man ihn nicht mehr.

Nun wird von der Lubbe, den der Zeuge seinerzeit als den zweiten „Stettiner Sänger“ erkannt hatte, neben Taneff gestellt. Er nimmt ein dickes Astensbüdel, das die Kiste vorantreiben soll, auf die Schulter, und der Zeuge erklärt: „Das gleiche Bild!“

Vorl.: Sie versichern auch heute, daß es die beiden gewesen sind?

Zeuge: Ganz bestimmt.

Major Weberstedt schildert dann eine dritte Beobachtung: Als er am Morgen nach dem Brand in den Reichstagsgebäude, um nach seinem Büro zu gehen und an den KPD-Zimmern vorbeizugehen, traf er auf einen Haufen Scheiben. Im Glasdach darüber fehlte eine große Scheibe. Er verständigte die Kriminalpolizei und als er mit dem Kommissar zurückkam, stellte dieser fest, daß sich an dem Fensterbrett eines unter dem Glasdach gelegenen kommunistischen Abgeordneten-Zimmers Fußspuren befanden, als ob jemand durchgestiegen wäre. Am nächsten Tag fiel es dem Zeugen auf, daß im KPD-Fraktionszimmer die Schreibmaschinen fehlten. Man hatte den Eindruck, als ob diejenigen, die hier aufgeräumt hatten, schon gewußt hätten, daß sie nicht mehr zurückkehren würden. Die Schränke und die Zimmertür standen offen.

Als Taneff auf die Aussagen des Zeugen erklärt, dieser müsse sich irren oder absichtlich die Unwahrheit sagen, erwidert Major Weberstedt: „Ich möchte dazu erklären, daß ein alter deutscher Offizier nicht lügt.“

Nachdem die Angeklagten an den Zeugen noch eine Reihe von Fragen gestellt hatten, wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Zeugenverhaftung

im Reichstagsbrandstifterprozeß wegen Meineids.

Berlin, 30. Okt. Der heute im Reichstagsbrandstifterprozeß als erster Zeuge vernommene Sönke, bei dem die Angeklagte Taneff etwa acht Tage gewohnt hat, wurde im Gerichtssaal verhaftet, weil er, wie der Vorsitzende feststellte, in der heutigen Verhandlung einen Meineid geleistet habe.

Aus den Berichtssälen.

Wie Sturmführer Maitowski fiel.

Die Aussage des Angeklagten Leder.

Der Fortgang der Verhandlungen im Maitowski-Prozeß in Berlin brachte die Aussagen des Angeklagten Leder, der unter der Anklage des Landfriedensbruchs und des unbefugten Waffensbesitzes steht. Der 27 Jahre alte Arbeiter Willi Leder machte Aussagen über den Tod des Sturmführers Hans Maitowski und des Polizeiwachmeisters Jaurig. Er schilderte die Vorgänge auf der Straße in den Augenblicken des Überfalls. Er will sich in dem schon vielfach genannten Lokal von Werner aufgehalten haben, als er plötzlich auf den Ruf von der Straße her: „Sie kommen!“ mit den anderen Kommunisten zusammen hinausgestürzt sei. Als er die Ede-Wallstraße und Krumme Straße erreicht hatte, war der Sturm 33 inzwischen unmittelbar herangekommen. Der Angeklagte Willi Leder schilderte dann weiter, wie er sah, daß der Polizeioberwachmeister Jaurig die Angreifer mit dem Gummiknüppel abzuwehren versuchte, um die angegriffenen SA-Männer zu schützen. Plötzlich piffen Kugeln vorüber, Leder will sich hingeworfen haben und gerade noch gesehen haben, wie der Polizeioberwachmeister zu Boden sank und aufschrie. Durch diese ersten Schüsse muß nach der Aussage des Angeklagten Leder auch der Sturmführer Hans Maitowski getroffen worden sein, denn Leder sah den Sturmführer plötzlich nicht mehr in der Marktschlange des Sturms. Während Leder in der Vorantastung angegeben hatte, daß er auf den sterbenden Polizeioberwachmeister zugezungen sei und ihm den Gummiknüppel weggenommen habe, sagte der Angeklagte jetzt aus, daß er lediglich hinzugezungen sei, um Jaurig zur Rettungswache bringen zu helfen. Seine Gedanken hätten ihn aber daran verhindert, und dann habe er sich um den am Knöchel verletzten Mitangeklagten Schudar gekümmert und Jaurig liegen lassen.

Während dann die Gegenüberstellung zwischen den Angeklagten Leder und Bieber erfolgte, sprang der Angeklagte Chorzog plötzlich auf und rief: „Leder will sich bloß herausreden!“ Der Angeklagte Leder entgegnete, zum Vorhinein gewandt, daß er bei den übrigen Angeklagten sehr verhaßt sei, und daß ihm sein Bruder in einem Brief mitgeteilt habe, daß er, Leder, in dieser Verhandlung von den Mitangeklagten hereingelegt werden solle. Der Angeklagte Leder gebrauchte die Worte: „Diese Sorte soll mich doch in Ruhe lassen.“ Im gleichen Augenblick sprangen mehrere Angeklagte auf und redeten heftig auf Leder ein. Jetzt griff der Vorsitzende ein und drohte, jeden Außer sofort abführen zu lassen.

§ 218. Das Frankfurter Schöffengericht verurteilte einen Naturheilkundigen in nichtöffentlicher Verhandlung wegen versuchter Abtreibung an einer jungen Ehefrau zu einem Jahr Gefängnis und erließ sofortigen Haftbefehl. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Angeklagte die ihm eingeräumte Vertrauensstellung zu schweren Verfehlungen benutzte hatte. Die Ehefrau war lungenkrank, hatte an sich Anspruch auf eine medizinische Induktion gehabt, war aber an einen Karpfischer geraten, der sie an den Angeklagten verwiesen hatte. An der Sache weiter beteiligte Personen wurden mit Gefängnisstrafen zwischen sechs und acht Wochen verurteilt.

Das Urteil im Mährdel-Marz-Prozeß rechtskräftig. Da von keiner Seite Revision eingelegt worden ist, ist das Urteil in dem Bestechungsprozeß gegen den ehemaligen Kriminalrat Mährdel und den Syndikus Dr. Marx, das auf je sieben Monate Gefängnis lautete, rechtskräftig geworden.

* 70 000 M. unterschlagen. — 4 1/2 Jahre Gefängnis. Nach zweimaliger Flucht ins Ausland wurde Anfang d. J. der Kaufmann Oskar Küster aus Koblenz festgenommen, weil er unter dem Verdacht stand, erhebliche Summen aus dem Treuhandunternehmen seines Vaters veruntreut zu haben. Der Angeklagte hatte sich vor dem Landgericht Koblenz zu verantworten. Er gab zu, ca. 70 000 M. entwendet zu haben. Hauptgrund für seine Verfehlungen seien eheliche Zwistigkeiten und ein überheuerter Haushalt gewesen. Durch Kollisionsgenuss, zu dem er zufällig gekommen sei, sei dann seine Willensentscheidung stark gehemmt worden. Das Gericht konnte Küster jedoch nachweisen, daß er im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten gewesen war. Er verurteilte den Angeklagten zu 4 1/2 Jahren Gefängnis, wegen seiner ehrenvollen Gesinnung zu drei Jahren Ehrverlust und wegen wegen seiner Gewinnlust zu 1000 Geldstrafe.

* Eltern, die ihr Kind an die Kette legten! Eine besonders rohe Kindesmisshandlung, die man kaum für möglich halten würde, steht am Freitag vor der 17. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts zur Aburteilung. Es haben sich „Eltern“ zu verantworten, die es fertig gebracht haben, ihr 4-jähriges Kind in ihrer Wohnung in der Kleinen Andreassstraße mit einer eisernen Kette an eine schwere Kiste zu fesseln, wenn sie ausgingen. Weiter wird den Angeklagten vorgeworfen, ihr Kind derart misshandelt zu haben, daß sein Körper mit grünen und blauen Flecken und Kratzwunden überlagt war. Durch Hausbewohner kam die unglückliche Kette der „Eltern“ ans Tageslicht. Die 17. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts kam zu folgendem Urteil: Die Angeklagten sind der schweren Kindesmisshandlung und der Freiheitsberaubung schuldig und werden zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die angeklagte Ehefrau, die bisher auf freiem Fuß war, wurde sofort verhaftet. Bei der Begründung des Strafmaßes sagte der Vorsitzende, dem Gericht sei ein solcher Fall noch nicht vorgekommen. Die gemeine Gesinnung der Frau zeige sich besonders in der Ausgrenzung gegenüber einer Nachbarin, die ihr einmal Vorhaltungen machte, daß der kleine Gelmut leicht hätte aus dem Fenster fallen können, „ja, wenn schon, wenn er sich das Genick gebrochen hätte, wäre es mir auch egal.“ „Das Gericht bedauert“, schloß der Vorsitzende die Verhandlung, „daß es kein Gesetz zur Verfügung hat, das es gestattet, den Angeklagten solche Strafe aufzuerlegen, wie sie das unschuldige Kind erdulden mußte.“

Marktberichte.

Frankfurter Buttergroßhandelspreise.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Die feste Stimmung am Buttermarkt hielt an, zumal die Zufuhren am hiesigen Platz und überhaupt in Süddeutschland weiter knapp sind und auch aus dem Auslande nur wenig Ware eingeführt wurde. Infolge der unverändert hohen Preise war das Geschäft schleppend, der Umsatz sei sehr stark zusammengekrumpft. Man verlangte für deutsche Markenbutter 145 bis 148, für deutsche Landbutter 140—143 und für holländische Markenbutter 152—155 M. per 50 Kilogramm franto Frankfurt a. M.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Am Großmarkt machte sich eine starke Zufuhr von Äpfeln bemerkbar, die Nachfrage ist im allgemeinen schwach. Für schöne Äpfel ziehen die Preise an, im übrigen ist keine Änderung zu verzeichnen. Der Verkauf war schleppend. In Trauben herrscht gutes Angebot. Am Gemüsemarkt ist in allen Gemüseforten weiterhin starkes Angebot. In Blumenkohl leichte Preisbesserung, sonst durchweg gleichbleibende Preise. Der Verkauf wickelte sich sehr langsam ab.



Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.

Pyramidon
TABLETTEN

Der Sport des Sonntags.

Gescheiterte Tabellenführer.

1. F.A. Kaiserslautern und Union Böttingen hoch geschlagen. — Nur noch 1860 München ohne Niederlage!

Im Spiegel der Zahlen.

Gau 14 (Baden): F.A. Karlsruhe — Germania Böttingen 2:1, VfR. Mannheim — F.A. Freiburg 3:1, VfB. Mühlburg — SV. Waldhof (Sa.) 4:4, 1. F.A. Pforzheim — VfL. Redarau 1:1, S.A. Freiburg — Phönix Karlsruhe 1:4.

Gau 15 (Württemberg): 1. SV. Ulm — Union Böttingen 6:2 (1), Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart 1:3, SV. Feuerbach — F.A. Birkfeld 3:3.

Gau 16 (Bayern): Schwaben Augsburg — 1860 München 1:1 (0:1), F.A. München — F.A. Schweinfurt 1:1, Wader München — F.A. Bayreuth 2:2, Jahn Regensburg — Bayern München 2:4, 1. F.A. Nürnberg — USC. Nürnberg 3:1, F.A. 1904 Würzburg — SpVgg. Fürtth 0:0.

Süddeutscher Rundblick:

Baden: Die Mannheimer Rollenspieler sind im Annahar. Diesmal schlugen sie nach vortrefflichem Stürmerpiel den F.A., der noch von seinem guten Start profitiert. In Pforzheim dominierte die Blauweiß, aber es reichte nicht viel, der Redarauer Schlußmann übertraf sich selbst. SV. Waldhof rettete in Mühlburg einen wertvollen Punkt, mehr kann man wirklich nicht verlangen. Eine klare Führungsgruppe existiert nicht, obwohl der F.A. weitere Punkte sammelt. Sein Sieg über Böttingen verdient aber Anerkennung, da zwei der besten Kräfte fehlten.

Zur Lage:

1. F.A. Karlsruhe	6	4	1	1	8:5	9:3
2. VfR. Mannheim	6	3	2	1	9:7	8:4
3. SV. Waldhof	6	3	1	2	15:11	7:5
4. VfL. Redarau	7	2	3	2	7:7	7:7
5. F.A. Freiburg	7	3	1	3	13:16	7:7

Württemberg: 6 Ulmer Tore gegen Böttingen hat man nicht erwartet, aber heute ist alles möglich, und gescheiterte Tabellenführer gibt es bald so zahlreich wie Sand am Meer. Ein Glück für die Union, daß Feuerbach an die unterwühlenden Birkfelder einen Punkt hergab. Man bleibt so häufig beisammen, zur Freude der Spielreien Stuttgarter Riders und des VfB., der den Lokalkampf vor 6000 Zuschauern klar für sich entschied.

Es führen:

1. SV. Feuerbach	6	4	1	1	17:9	9:3
2. Union Böttingen	6	4	1	1	19:12	9:3
3. Riders Stuttgart	6	4	—	2	13:11	8:4

Bayern: Augsburg erlebt Großlampstage wie noch nie! Wieder zeichneten sich die Schwaben vor 10 000 Zuschauern durch lobenswerten Offenstöße aus, aber es gab keine überragende Leistungen, dafür um so größere Aufregung, denn die „Löwen“ führten durch einen von Pfeil veränderten Elfmeter bis Sekunden vor dem Abpfiff mit 1:0, doch, Ende gut, alles gut — die Einheimischen schossen im letzten Angriff noch ein Tor, und so bleibt alles beim alten. Der „Klub“ rückt erwartungsgemäß wieder nach vorne, allerdings gab Rühr durch sein ausgeglichenes Tor in München den Schweinfurtern nochmals den Vorrang in der Tabelle. Nicht zu vergessen ist der „Bayern“-Sieg in Regensburg, aber man bleibt vorerst noch unter dem „Kuhvolf“. Jahn führte anfänglich 2:0. Die „Kleeblätter“ hatten Glück im Unglück, denn trotz miserabler Gesamtleistung reichte es in Würzburg zu einem Remis.

Die Spitzengruppe:

1. 1860 München	7	5	2	—	20:5	12:2
2. Schwaben Augsburg	7	5	1	1	24:8	11:3
3. F.A. Schweinfurt	7	4	2	1	10:8	10:4
4. 1. F.A. Nürnberg	7	4	1	2	16:12	9:5

Gau XIII (Südwest).

Wer ist nun Favorit?

SV. Wiesbaden — FSV. Frankfurt	2:2.
Sportfreunde Saarbrücken — 1. F.A. Kaiserslautern	5:1!
F.A. Birmasens — Wormatia Worms	6:0!
Eintracht Frankfurt — FSV. 1905 Mainz	2:1.
Allem./Olympia Worms — Phönix Ludwigshafen	2:2.

Man soll als Tabellenführer nie den Tag vor dem Abend loben. Den 1. F.A. Kaiserslautern hat es diesmal wirklich gepakt. Die Sportfreunde Saarbrücken hatten sich unheimlich viel vorgenommen und spielten sich in eine Form hinein, die für die mächtig unter die Räder einer unerbittlich torhungrigen Mannschaft geratenen Pfälzer aber auch nichts erhoffen ließ. Alle noch so guten Absichten halfen da nichts, die Gäste wurden in Grund und Boden gespielt und der Kaiserslauterner war fertig. Dabei war das Opfer an und für sich nicht einmal ein so schlechter Gegner. Ja, die Lautninger schossen zunächst das Führungstor, aber im Gegenzug glücken die Sportfreunde wieder aus. Kurz nach Wiederbeginn ließ es 2:1. Als der Unparteiische beide Mittelstürmer vom Platz stellte, brach der Gast zusammen. Die Pfälzer, immer mehr die tonangebende Partei, schloß noch drei Tore, an denen Deder in hervorragender Weise beteiligt war. Dies war indes nicht die einzige Sensation. F.A. Birmasens, der durchaus keine inferiore Rolle im Gau zu spielen gedachte, rettete die Ehre des Pfälzfußballs durch einen 6:0-Sieg über die durch das Fehlen von Cloet schwer gehandicapte Wormatia Worms, die sich gegen Dergerts zielbewusste Mannen vergeblich abmühte. Treffer um Treffer einkassierte (Halbzeit 0:2), um schließlich zum 3. Tabellenplatz auf die 9. (1) Stelle abzurutschen. Ein böser Reinkass! Wieder sorgte ein Nachbarnverein teilweise für einen Ausgleich zur Ehrenrettung des Hessefußballs, denn immerhin ist das 2:2 der Allem./Olympia Worms gegen Phönix Ludwigshafen als ansehnlicher Teilerfolg zu werten, zumal, wenn man, wie die AOB, an einer unendlich langen Beschträhne zieht und trotz zweier Führungstore keinen Sieg davontragen konnte. Recht wader hielt sich der FSV. 1905 Mainz bei der Eintracht Frankfurt. Zwar die Niederlage, und wenn sie noch so knapp ist, drückt schwer auf die Position (man steht mit AOB. an Tabellenchwanz!), aber der kräftige Widerstand läßt wieder bessere Zeiten erhoffen. Eintracht hatte bei übrigens beiderseits recht schwachen Leistungen fähig Mühe, um die durch Scherm einmal remisierenden Gäste schließlich abzuschütteln. Lautner steht beim FSV. Wiesbaden und FSV. Frankfurt bot Anlaß zu einer besonders hitzigen Auseinandersetzung, denn dem

Sieger winkte bei dem nur mühsam fortsetzenden Führungskampf ein erheblicher Terraingewinn. Trotz gewaltiger Anstrengungen haben wie drüben gab es weder Sieger noch Besiegten, wodurch man zwei Vereine sicherlich zufriedenstellte. Der SV. ist augenblicklich der bestplatzierte Hesseverein! Er hat sich an die 5. Stelle vorgeschafft.

1. 1. F.A. Kaiserslautern	7	4	1	2	22:18	9:5
2. Eintracht Frankfurt	6	3	2	1	11:9	8:4
3. FSV. Frankfurt	6	3	1	2	12:10	7:5
4. Phönix Ludwigshafen	6	2	3	1	13:14	7:5
5. SV. Wiesbaden	6	3	1	2	10:12	7:5
6. F.A. Birmasens	7	3	1	3	21:10	7:7
7. Sportfr. Saarbrücken	7	3	1	3	14:14	7:7
8. Riders Offenbach	5	2	2	1	6:6	6:4
9. Wormatia Worms	6	2	2	2	8:12	6:6
10. Borussia Neunkirchen	6	1	2	3	12:14	4:8
11. FSV. 1905 Mainz	6	1	1	4	13:16	3:9
12. Allem./Olympia Worms	6	1	1	4	7:14	3:9

SV. behauptet sich!

Bornheim kam, sah und mußte erkennen, daß an der Frankfurter Straße die Punkte immer noch so hoch hängen wie in der goldenen Zeit der Nordkreismeisterschaftsspiele, an die ja gemäß der neuen geographischen Einteilung die Gauligaspieler in diesem Jahre erstmalig wieder antreten. Frankfurt und Wiesbaden waren oft genug Schauplatz entscheidungsschwerer Begegnungen, und es war daher kein Zufall, wenn gestern über 4000 Zuschauer die traditionellen Farben blau-schwarz, umgeben vom Glorionschein des süddeutschen Meistertitels, vorurteilsfrei begrüßten. Es waren, wie sich herausstellte, Vorkehrungsarbeiten, die man, wie sich ebenfalls erwies, den sehr, sehr raubden Gästen sollte. Kampfsgeist ist etwas schönes, erstrebenswertes und zweckmäßiges. Und dieser Fußballsportverein imponierte, als er in einer halben Stunde mit geradezu beispielloser Aufopferung bis zum Weißbluten um den Ausgleich kämpfte. Er war grandios in diesen Minuten! Dies um jeden noch so ausichtslosen Ball, Schlag sich wie ein Berliner um jeden Zentimeter Boden, gab das Treffen nie auf. Wurde schließlich sogar ganz klar überlegen, kämpfte und führte unaufhörlich in tollstem Tempo... aber nicht jener FSV., dessen Unentschieden eine Zeitlang auf mehr als wackligen Füßen stand, und der seinem Angriffsspiel, seiner natürlichen Vorherrschaft eine übertriebene Härte beimengte, die weder den eigenen, noch weniger den gegnerischen Körper schont. Technik Technik sein läßt und nur im letzten Hauch physischen Einflusses unter Beratung ungeheurer sportlicher Regeln den Muffen im Auge hat, mag es kosten, was es wolle. Mit diesem Panzer hartnäckiger Erfolgswut hat der FSV. anfänglich ihm dargebrachte Beifallsäußerungen erhalten lassen. Der echte Sportsmann — diesen Begriff kennen uns die Gäste mehrfach schuldig — steht doch den Kampfmännern, die mehr als die Brille des naturhaften kämpferischen Moments technisches Können und das ihm gegebene Ballgefühl zu Ehren bringen. Dinge, auf die der FSV. gestern keinen sonderlichen Wert legte, weshalb er sich nicht darüber wundern darf, wenn die von ihm vorgeführte Spielweise mit derjenigen eines hohen Würdenträgers nicht in Einklang gebracht werden konnte und daher auch nicht hoch im Kurs stand — etwa wie die der Sportfreunde oder des Phönix. Aber es gehört nun einmal zu den Absonderlichkeiten des Fußballs, daß er nicht immer nach Verdienst und äußerer Erscheinungsform Kränze verteilt, sondern oft ganz ohne Rücksicht auf die Logik den nackten Tauschen und Zufälligkeiten breitesten Raum läßt. Und diese Schrieben gestern folgende Gefechtsabhandlung vor:

Dramatische Hochspannung war gleich da, als der SV. vom Anstoß weg scharf angriff und in flüssiger Zusammenarbeit wie in eintragsvollen Sololeistungen das Frankfurter Tor berannte. Solche Entschlossenheit öffnete zahlreiche Chancen, die in der Hauptsache von dem tüchtigen Wolf-Erich Blaimer oft in letzter Sekunde unterbunden wurden. Schließlich aber war eine konsequent fortbauende Einzelspielerleistung Wiesbadener Vorhölle doch von Bel, denn bei einer Atempause warf sich der FSV. so vehement nach vorne, daß Bohl eine fehlerhafte, von Wolf nicht zu erreichende Ballrückgabe in der 15. Minute passierte. Die Partie fand daraufhin durch Anap's Schräglage 1:0 für die Gäste. Es bildete sich nun periodisch eine äußerst eckelvolle Wiesbadener Arbeitsgemeinschaft, die mehr als Hausmannsloft vorfekte — und wenn sie auch gerade kein Karikaturkabinett entseffelter Stürmerkunst vorwies, so war doch i. S. Wilhelms Hochflanke doch gut genug, um nach Scholz' irritierendem Eingreifen durch Schulmeyer's Nachschuß das Lebenslicht im Frankfurter Heiligtum ausgeblasen zu bekommen. Schon jetzt ging es auf Biegen oder Brechen. Blühend wechselten die Situationen. Scharfschüsse wurden auf beiden Seiten gemißt. Aber der SV. hatte die Mehrzahl der Chancen. Er blieb zunächst auch nach dem Wechsel tonangebend. Leider war Kraus etwas schwach, dessen beste Leistung es war, als er eine Schulmeyer'sche Flanke kurz vor dem herbeieilenden Frankfurter Torwart Scholz derart abgezielt vor die Knie legte, daß dieser das 2:1 leicht vollenden konnte. Eden liegen bis 4:0 für den SV. Dann aber triumphtierte Bornheimer Kampfsgeist, wie er lebt und leidet! Die Blauschwarzen legten einen unglaublichen Spurt hin, der die düstersten Prognosen für den SV. heraufbeschwörte, zumal bereits in der 61. Minute ganz unverhofft durch glücklichen Köpfer Sadtlers der Ausgleich fiel. Das Spiel hätte Anspruch darauf gehabt, ganz groß zu werden, wenn nicht die energiegelassenen Gäste mit dem Tempo eine ungeahnte Härte importiert hätten, die dem Spiel viel von seinem Reiz nahm. Bornheim schien sich tatsächlich aus einer Ladung menschlichen Ekstrakts zusammenzusetzen. In wütendem Fußgemenge ging alle Technik verloren und viele spannende Augenblicke unterbrach der Herr Unparteiische mit herzerstreichenden Tönen seiner Trillerpfeife. Aber trotz allen Stürmens und Hakens hielt Justitia die Waage bewegungslos, und wenn auch der Sportverein den Ball fünfmal bis auf die Frankfurter Torlinie brachte, so schien Blaimer oft 6 Hände zu haben, und als zum Schluß sogar noch zwei selbstverletzte (!) Frankfurter auswichen,

Mahnung zur Einigkeit.

Der Reichssportführer gegen Querulanten für wahre Sportkameradschaft.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt folgendes mit: „Ich habe in letzter Zeit in Presseveröffentlichungen und Kritiken über große und kleine Veranlassungen draußen im Reich, wie überhaupt allenthalben, zu meinem großen Bedauern feststellen müssen, daß immer noch außer den normalen Differenzen, die ausgeglichen werden können, gewisse Unterschiede oder Trennungspunkte zwischen den Verbänden bestehen. Eine gewisse Art von Überheblichkeit auf diesem Gebiet zeigt Schwäche, kleinliche Auffassung und letzten Endes weiter nichts als Störung unserer gemeinschaftlichen Arbeit. Wenn der Gedanke einer deutschen Turn- und Sportgemeinschaft praktisch Platz greifen und sich so auswirken soll, daß wir alle nach einem Prinzip, nach einer gemeinsamen Auffassung und unter Wahrung von Kameradschaft an unsere Arbeit gehen, dann brauchen wir allerdings Männer, die, wenn sie führen wollen, sich an einen Tisch setzen müssen, um zu einer erfolgreichen Lösung ihres gegenseitigen Gedankenganges zu kommen. Draußen stehen Millionen von Menschen und erwarten sehnsuchtsvoll von der Führung praktische Hilfeleistung und Unterstützung aller in ihrer opferwilligen Betätigung, und drinnen in den Generalsekretariaten, Geschäftszimmern und in Vorstands- und Verbandshauptversammlungen streiten sich die Leute um mitunter tatsächlich lächerlich alberne und kleinliche Angelegenheiten. Ich werde in Zukunft, sofern ich solche verantwortungslos und veraltete Hemmungen und Störungen des allgemeinen Betriebes, der Konzentration der Kräfte feststellen muß, mit drakonischer Härte und so fortigem Ausschluss verfahren. Die verantwortlichen Pressearbeiter aber muß ich aufrichtig und dringend bitten, Kritiken, die eine gegenseitige Distinktion der Sportverbände untereinander zum Ziele haben sollen oder auch nur leise andeuten, niemals aufzunehmen. Es geht um die Einigkeit im deutschen Sportler- und Turnerleben, und da haben Stänkereien, Querulanten, Intriganten und meist von kleinlichem Haß erfüllte Naturen nichts zu suchen. Ich warne! gez.: von Tschammer-Oken.“

gab es keine Änderungen mehr. 5:1 Eden, 2:2 Tore, je 1 Punkt für die Mannschaften und drei Frankfurter Berlechte waren das Fazit dieses toffen Ringens, in dem Hülzel, Habermann (der leider nach der Pause den linken Flügel vernachlässigte), Siebentritt, Schulmeyer hüben und die Außen Sadler, Jend, der famose Mittelstürker Wähler und vor allem Blaimer eine besonders eindrucksvolle Rolle in bestem Sinne spielten. Hoffentlich war der Frankfurter Teilerfolg kein Pyrrhussieg! *

Herta Berlin

hatte auf der Privatpielreise nach dem Saargebiet kein Glück. Der ehemalige deutsche Meister mußte sich am Samstag gegen den Bezirksverein Saar 1905 Saarbrücken mit einem 2:2 zufriedengeben. Am Sonntag erlitt er gegen Borussia Neunkirchen sogar eine 0:2-Niederlage.

Bezirksklasse, Gruppe Rheinhessen:

FSV. 1908 Schierstein — Hassia Bingen 3:1 (1), FVgg. 1903 Mombach — FV. Frankenthal 2:1, Opel Rüsselsheim — FVgg. Kassel 1:3, FVgg. Weisenau — FV. Geisenheim 1:1, SV. Kollheim — SV. Brehenheim 3:1.

FVgg. Mombach führt allein! Ihr gelang nach heftigem Kampf der vorentscheidende Sieg über den FV. Frankenthal, der viel von seiner anfänglich dominierenden Stellung eingebüßt hat, noch mehr aber wurde die Position durch die Niederlage der Hassia Bingen und des SV. Opel Rüsselsheim in befestigt, dem es nicht gelang, sich auf eigenem Gelände gegen die endlich aufstehende FVgg. Kassel zu halten. Die Dörschäcker haben damit vorerst den Anschluß verpasst. SV. Kollheim schaffte sich durch den erwarteten Sieg in die Mittelgruppe, während dem FV. Geisenheim endlich der erste Punktgewinn glückte.

Der FSV. 1908 Schierstein

landete seinen ersten Sieg, der nach dem beachtlichen Unentschieden in Frankenthal erneut demonstriert, daß es mit der Spielform der Wiesbadener doch weit besser bestellt ist, als der Tabellenstand besagt. Es ist doch als ein voller Erfolg zu werten, gegen den bisherigen Meisterschaftsfavoriten Hassia Bingen, der in Schierstein die erste Niederlage erlitt, einen einwandfreien Sieg davonzutragen. Die Schiersteiner waren über weite Kampfabstände leicht überlegen, und wenn nicht zweimal die Latte gerettet hätte, wäre es sicher zu einer Sensation gekommen. Großen Anteil an dem Sieg hat aber auch der Torhüter Beder, der kritische Situationen klärte. Bei verteiltem Spiel gingen die Einheimischen plötzlich in Führung. Durch geschickte Täuschungsmannöver erhielt Rieger II. frei vor dem Tor den Ball zu spielen, und schon hieß es 1:0. In der Folge kamen die Binger hart auf, und durch eine fragwürdige Entscheidung des Schiedsrichters zum Ausgleich. Doch fünf Minuten später hatte Stroß mit einem scharfen Schuß vom Strafraum aus eine neuerliche Führung geschaffen. Die zweite Hälfte sah Schierstein zunächst stark in Front, aber außer zwei Lattenschüssen wurde vorerst nichts erreicht. Die Binger rissen dann immer mehr das Spiel an sich, aber bei einem durchdringenden Gegenangriff erhielt Stroß den Ball gegen dessen flachen in die Ecke geschossenen Ball Hassia Torhüter maßlos war. Die letzten Minuten hätten leicht noch zum 4. Treffer führen können, aber Henrich jagte aus drei Meter Entfernung den Ball am verlassenen Tor vorbei. Der Sieg ist besonders hoch zu werten, da die Mannschaft ohne Gohmann und Boes antreten mußte. Als Schiedsrichter fungierte Bremser-Wiesbaden.

Die Tabelle:

1. FVgg. 1903 Mombach	5	5	—	—	11:3	10
2. FVgg. Kassel	6	4	—	2	21:5	8
3. FV. Frankenthal	6	3	2	1	13:7	8
4. Viktoria Waldorf	5	3	1	1	14:8	7
5. Opel Rüsselsheim	5	2	1	2	9:6	6
6. SV. Kollheim	5	2	1	2	7:9	6
7. Hassia Bingen	4	—	3	1	6:8	3
8. FVgg. Weisenau	4	1	1	2	7:10	3
9. FSV. 1908 Schierstein	5	1	1	3	8:17	1
10. FV. Geisenheim	4	—	1	3	4:7	1
11. SV. Brehenheim	5	—	1	4	6:26	1

Reisklasse I: Riders Wiesbaden — Germania Weiden 1:3, SV. 1919 Biebrich — Sportfreunde Dörflein

5:2, SpBgg. Hochheim — SpBgg. Nassau 3:1, SV. Flörsheim — FK. Dettich 8:0.
 Kreisklasse II, Wiesbaden: Reichsbahn-DSB. — FK. Sonnenberg-Kambach 1:2, Post-SV. — SV. Eddersheim 1:2, DSK. Wiesbaden — DSK. Flörsheim 4:2, SV. Erbenheim — Polizei-SV. 3:1.

Reich.

Im Gau Ostpreußen fand das Städtepiel zwischen Königsberg und Memel im Vordergrund des Interesses. Man trennte sich 4:4, ohne große Leistungen zu zeigen.

Der Gau Pommern brachte als Überraschung einen 3:1-Sieg des VfB. Stettin über den Stettiner SK.

Pankows erster Sieg.

Der VfB. Pankow war in Brandenburg als Favorit in die Punktspiele gegangen, um dann sechs Spiele hintereinander zu verlieren. Nun gab es aber den ersten Sieg, und zwar mit 3:0 über Wacker Tegel. Der VfB. 92 mußte in Lützenwalde beide Punkte (1:0) abgeben, während Friesen 1898 Kottbus gegen Blau-Weiß Berlin (2:0) zum ersten Sieg kam. Ein Gesellschaftsspiel zwischen Tennis Borussia und Arminia Hannover wurden von den „Reichen“ mit 2:0 (1:0) gewonnen. Bei Tennis Borussia fehlte Kistner, während Arminia ohne Schmalfeld und Wolpers kam. Die beiden Treffer erzielten Handschuhmacher und Pahlke.

Beuthen 1909 schießt 7 Tore.

Schlesien meldet einen 7:0-Sieg von Beuthen 1909 über SK. Gölzig, dagegen mußte Preußen Hindenburg in Breslau gegen 1902 eine 2:4-Niederlage hinnehmen. Gorkwärts, Hertha und 1902 Breslau liegen nun gemeinsam vorn.

DSK. noch und noch!

In Sachsen scheint der Dresdener SK. doch die stabilste Elf zu sein. Diesmal siegte die Schwarz-Roten in Leipzig gegen Bader mit 4:1. Polizei Chemnitz wurde in Glauchau 3:0 geschlagen, dagegen kamen Guts-Muts und VfB. Leipzig wieder zu Siegen.

Dem VfL. Bitterfeld die erste Niederlage beizubringen, blieb dem SK. Erfurt vorbehalten. Steinach 1908, das gegen Viktoria Magdeburg 4:0 gewann, kam damit allein an die Spitze, da Wacker Halle in Magdeburg gegen die Fortuna einen Punkt einbüßte.

In Niedersachsen kam Göttingen 1905 nach einem 3:2-Sieg über Hannover 1896 an die Spitze, aber nur, weil Arminia Hannover pausierte.

Holstein kann nicht liegen.

Im Gau Nordmark war Eintracht — bisher ungeschlagen — spielfrei, aber trotzdem schloß Holstein Kiel nicht auf, da es auf eigenem Platz gegen Union Altona nur zu einem 2:2 reichte. Der HSV. schlug Altona 1893 in alter Freile 5:2.

Schalle!

Schalle 1904 kann es sich in Westfalen leisten, neben den Punktspielen noch Privatspiele auszutragen. Am Samstag gastierten die Knappen in Gladbeck und schlugen eine Stadiele 15:0, und am Sonntag gewannen sie ihr Punktspiel gegen Sportfreunde Dortmund 6:2.

Fortuna-Stürmer in Schußlaune.

Am Niederrhein ist der deutsche Meister obenan. Gegen Schwarz-Weiß Essen, eine Elf, die der Fortuna immer Beschwerden gemacht hat, gab es einen 8:2-Sieg, auch Bentat gewann 8:1 gegen Barmen, während Krefeld in Abends verlor. — Am Mittelrhein wurden die beiden Spitzenreiter Westmark Trier (von Eintracht Trier 3:1) und Sülz 1907 (vom VfL. Köln 3:2) geschlagen, während in Nordhessen Hanau 1893 die Spitze behauptete. Kassel 1903 und Borussia Fulda spielten 0:0.

Im Ausland

gab es als wichtiges: Schweiz gegen Rumänien als Weltmeisterschaftsauscheidung 2:2; Wien gegen Austria 4:1; Sparta Prag gegen Chile-Peru 2:1 und Slavia Prag gegen Chile-Peru 0:2. Die Südamerikaner können also doch etwas!

Die Hauptbegegnung in England fiel zwischen Aston Villa und Arsenal. Der Tabellenzweite, Arsenal, setzte sich hier knapp mit 3:2 durch und bleibt somit weiter einen Punkt zurück auf den Fersen von Tottenham.

Die deutsche Elf gegen Norwegen steht.

Am kommenden Sonntag trägt der DFB. abermals einen Länderkampf, diesmal gegen Norwegen, aus. Er hat nunmehr die Auffstellung der Nationalen für Magdeburg bekanntgegeben. Erstauswärtig ist sie die gleiche, die in Duisburg gegen die Belgier jenen hervorragenden Sieg errang. Damit handelt der DFB. nach dem alten, bewährten Grundsatz, ein siegreiches Team nicht zu ändern. Die Schußbereitschaft der Fortuna- und Barmen-Spieler, die gestern in ihren Vereinen je acht Tore schossen, wird in Berlin die letzten Zweifel behoben haben. In Magdeburg treten also an:

Tor: Buchloh;
 Verteidigung: Buch, Hundt;
 Außenreihe: Jans, Bender, Breuer;
 Angriff: Albrecht, Wigold, Hohmann, Kallenberg, Kobierski.

Als Ersatzmann wurde Nibel und Zwolanowski (Fortuna) auch der Münchener Haringer nominiert.

Neue Fußballlehrer.

Der Deutsche Fußball-Bund hat neben Bundestrainer Otto Nerz jetzt noch fünf weitere Fußballlehrer verpflichtet, die in den verschiedenen Teilen des Reiches tätig sein werden. Für die gleichen Gebiete stehen dann noch fünf Fachberater zur Verfügung, die gleichzeitig den Spelausschuss des Bundes bilden. Es wurde dazu folgende Gebietseinteilung getroffen:

Berlin, Brandenburg: Fachberater Birlem, Leiter Nerz; Pommern, Ostpreußen, Schlesien: Hillem und Lehmann; Niedersachen, Nordmark und Thüringen: Rode und Rappke; Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein: Knebe und Herzberger; Südwest, Baden, Württemberg: Prof. Dr. Glaser und Oswald; Sachsen, Nordhessen und Bayern: Dr. Hoggemüller und Leinberger.

Der Mitropa-Pokal-Wettbewerb wird im nächsten Jahr nicht nur zwei Mannschaften der beteiligten Länder, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Italien, sondern je vier dieser Nationen im Kampf stehen.

Dr. Bauwens (Köln) wird den zweiten Weltmeisterschafts-Auscheidungsspiel im Fußball zwischen Spanien und Portugal am 18. März in Lissabon leiten. Das Endspiel am 11. März in Madrid leitet der Belgier John Langenus.

Süddeutscher Handball.

Trotz überaus schlechter Witterungsverhältnisse wurden am letzten Oktober-Sonntag in Süddeutschland bis auf wenige Ausnahmen die zur Entscheidung stehenden Handball-Verbands Spiele unter Dach gebracht. Natürlich gab es wieder einige unerwartete Ergebnisse, die auf die Tabellen keinen unwesentlichen Einfluss haben.

Im Gau Baden setzten sich an diesem Sonntag, wie erwartet, die beiden Mannheimer Vereine, FK. 1908 und VfR., durch und belegten somit die nächsten Plätze hinter dem DSB.-Meister Waldhof. Während Mannheim 1908 daheim gegen den TSV. Necklach knapp mit 7:6 Toren siegreich bleiben konnte, war VfR. Mannheim im Lokalspiel gegen Phönix Mannheim sicherer mit 8:4 erfolgreich. Polizei Karlsruhe wurde vom TSV. Ettlingen mit 7:10 Toren geschlagen.

In der Gruppe West (Württemberg) kam der Tabellenführer TG. Stuttgart im Lokalspiel gegen den Stuttgarter VfB. zu einem überraschend hohen 17:2-Sieg. Der Ehlinger TSV. schlug den TSV. Cannstatt mit 7:5 und bleibt somit dem Tabellenführer mit zwei Punkten Differenz auf den Fersen. Die übrigen Ergebnisse dieser Gruppe waren: Stuttgarter TSV. — TG. Ehlingen 11:4. — In der Ostgruppe liegen nach diesem Sonntag der TSV. Albstadt, der überraschend in Göppingen gegen die dortige TG. zwei Punkte einbüßte, 1. TSV. Ulm und Göppingen punktgleich an erster Stelle der Tabelle. Die Ergebnisse dieser Gruppe: TSV. Ravensburg — TG. Geislingen 4:8, Sportfreunde Tübingen — 1. TSV. Ulm 1:11, TG. Göppingen — TSV. Albstadt 4:2, und TSV. Ulm — TSV. Tübingen 2:5.

Im Gau Bayern kam in der Gruppe Südbayern der SV. München 1860 zu einem neuen Erfolg. Diesmal landete er einen zwar knappen, aber verdienten 6:3-Sieg gegen den FK. Fürstenseelbrunn. Mit dem gleichen Ergebnis war der Polizei-SV. München in Augsburg gegen den dortigen BK. erfolgreich. Ingolstadt 1861 schlug den TSV. München 1879 auf eigenem Platz mit 10:2 Toren. — In Nordbayern sind die beiden Vereine, SpBgg. Fürth und 1. FK. Nürnberg, nicht zu schlagen. Sie spielen hier die überragende Rolle. Die Fürther schlugen den Polizei-SV. Nürnberg mit 15:3, und der 1. FK. war in Regensburg mit 13:4 erfolgreich. Die letzte Begegnung dieser Gruppe zwischen dem 1. FK. Bamberg und dem TSV. Leonhard-Sünderbühl endete mit einem Unentschieden von 8:8.

Gau XIII (Südwest).

Polizei Darmstadt führt in Main-Hessen.

Tgd. Rüdeshelm — SV. Wiesbaden 3:8.
 Polizei-SV. Darmstadt — TSV. Herrnsheim 10:3.
 Tgl. Offenbach — VfR. Schwanheim 6:11.

Diesmal wurde der sonst so würflichere Herrnsheimer Angriff fastgeleitet. Die Darmstädter Polizisten ließen den Gegner überhaupt nicht zur Entfaltung kommen und führten schon nach kurzer Zeit mit 5:0. Selbst, als die Gäste später mehr aufdrehen, war nicht mehr viel zu holen. VfR. Schwanheim betrat sehr optimistisch das Offenbacher Gelände und hatte recht damit. Seine Sturmreihe befand sich in Hochform und, obwohl der Offenbacher Torhüter die unglaublichen Sachen hielt, fand die einheimische Niederlage bereits bei der Pause fest. Auch dem SV. Wiesbaden, der sich weiter in der Tabelle vorzieht, gelang in Rüdeshelm der erste Ansturm.

Aus dem Spielverlauf:

Bei unfreundlichem regnerischem Herbstwetter begannen beide Parteien, vorsichtig spielend. Dann fand sich der SV. aber schnell. Nach schönem Zusammenstoß Streib/Schlesies/Collenbusch erzielte der letztere überraschend das erste Tor. Die Einheimischen wurden nervös und konnten sich gegen die Wiesbadener Hintermannschaft, die mit Hauser in der Verteidigung sehr zuverlässig arbeitet, nicht zur Geltung bringen. Angeporrt durch die guten Leistungen der Hintermannschaft, spielte sich der Sportvereinsturm in eine hervorragende Form. Nur durch körperliches Spiel und öfters Festhalten konnten sich die Einheimischen ihres Gegners erwehren. Der zählbare Erfolg waren drei schöne Straßstöße von Paul Streib. Allmählich lösten sich die Rüdeshelmer aber wieder von der Umklammerung und begannen das Spiel offener zu gestalten. Der Halblinke Dejus schloß trotz Behinderung das erste Gegentor. Kern stellte aber durch unhaltsamen Schuß den früheren Abstand wieder her. Kurz vor Halbzeit gelang es dem Halblinken, nach geschickter Täuschung der Wiesbadener Verteidigung, einen Augenblick freizukommen und das Halbzeitergebnis von 2:5 herzustellen. Nach der Pause hatten sich die Einheimischen schließlich auf das harte Kombinationspiel mit den gefährlichen Schützen Streib und Kern eingestellt. Wiederum aber hatten sich die Rüdeshelmer getäuscht, denn die beiden alten routinierten Spieler setzten ihre Nebenleute härter ein. Collenbusch erzielte nach Abspiel von Schlesies das 6. Tor. Nach brachte die Pfahherren die Energie auf, ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen, und der Mittelstürmer schlug Mund mit einem direkt verwandelten Strafwurf. Die letzten 10 Minuten gehörten aber den Gelben. Collenbusch wechselte nach rechts und gab an den frei heranstürmenden Schlesies, der fallend zum 7. Tor einschloß. Durch Strafwurf stellte Streib das Endresultat von 3:8 her.

Zur Lage:

1. Polizei-SV. Darmstadt	3	3	—	—	30:12	6
2. SV. Wiesbaden	3	2	—	1	21:15	4
3. VfR. Schwanheim	3	2	—	1	29:23	4
4. TSV. Herrnsheim	3	2	—	1	29:23	4
5. Tgl. Offenbach	3	1	—	2	18:21	2
6. SV. 1898 Darmstadt	1	—	—	1	8:12	—
7. Tgd. Rüdeshelm	2	—	—	2	10:18	—
8. TSV. Jechenheim	2	—	—	2	9:23	—

In der anderen Gruppe des Gau's behauptete Pfalz Ludwigshafen auch an diesem Sonntag seine Position. In Reutlingen siegte die Pfälzer gegen die Tgd. mit 9:5 und führen weiter die Tabelle an. In Kafferslautern schlug den Td. Maßbach nur knapp mit 2:1. In Oggersheim wurde die Bgt. Tgl. vom VfR. Kaiserslautern mit 4:3 geschlagen.

Wiesbadener Bezirksklasse, Gruppe A: Td. 1846 — Polizei-SV. Wiesbaden 5:3, Siegfried Wiesbaden — Td. Flörsheim 18:6, Eintracht Wiesbaden — Tgl. Geislingen 5:8. — Gruppe B: Tgd. Schierlein — SV. 1919 Biebrich 2:4, Tgl. Langenhain — Post-SV. Wiesbaden 14:4, Td. Eddersheim — Tgl. Biebrich 3:4.

Kreisklasse I: Kanufreunde Biebrich — Reichsb. DSB. Wiesbaden 16:5, DSK. Wiesbaden — DSK. Biebrich 3:1, Sportfreunde Dohheim — Td. Erbenheim 0:8, DSK. Eltville hat zurückgezogen.

Kreisklasse II: Td. 1846 Biebrich (2. M.) — DSK. Wiesbaden (2. M.) 12:1, Siegfried (2. M.) — Sportverein (2. M.) 2:2, Eintracht (2. M.) — CW-M. (2. M.) 13:2, Kanufreunde (2. M.) — Post (2. M.) 2:8, Tgd. Rüdeshelm (2. M.) — SV. 1919 Biebrich (2. M.) 12:2.

Förderung, Ansporn und Olympiaprüfung!

Ritter v. Hall über den Sinn der Europameisterschaften.

Dr. Ritter v. Hall, der Führer der DSB., hat sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter über den Sinn der erstmalig im September n. J. in Turin stattfindenden Leichtathletik-Europameisterschaften und die Aufgaben, die sie der deutschen Leichtathletik stellen, geäußert. Dr. v. Hall antwortete insbesondere auf drei Fragen:

Welchen Sinn sehen Sie für die deutschen Leichtathleten in der Veranstaltung von Europameisterschaften, an deren bisherigen Vorbereitung Deutschland ja durch Sie im Rahmen der Europakommission eng beteiligt war?

„In den Europameisterschaften darf man ein geeignetes Mittel sehen, die Vorbereitungen der Leichtathletik auf dem Kontinent im allgemeinen zu fördern. Weiterhin werden die Europameisterschaften einen besonderen Ansporn für die führenden Leichtathletiknationen bilden. Schließlich sind sie eine geeignete Prüfung für die 1936 in Berlin stattfindenden Olympischen Spiele. Letzteres gilt besonders für Deutschland, das alle Anstrengungen machen muß, um bei den Spielen hervorragend abzuheben.“

Aus England sind nun Stimmen laut geworden, die eine Beteiligung an den Europameisterschaften ablehnen. Würden Sie eine Nichtbeteiligung Englands als eine erhebliche Beeinträchtigung der Bedeutung der Europameisterschaften, wie Sie sie eben dargelegt haben, und als bedauerlich für die deutsche Leichtathletik ansehen?

„Ich kenne die Stimmen aus England, die eine Beteiligung an den Europameisterschaften wegen zu großer Inanspruchnahme und aus finanziellen Gründen ablehnen. Es ist das sehr bedauerlich, denn die Sportgeschichte hat gelehrt, daß sich die englischen Athleten bei großen internationalen Veranstaltungen, besonders in den Laufbewerben, den Besten der anderen Nationen gleichwertig, manchmal sogar überlegen gezeigt haben.“

Welche Aufgaben stellen die Europameisterschaften den deutschen Leichtathleten, und wie werden sie sich etwa in besonderer Weise darauf vorbereiten?

„Die Aufgaben für die deutschen Leichtathleten liegen klar vor Augen. Die in Frage kommenden Leute müssen schon während des Winters ihr Training weitgehend auf die Europameisterschaften einstellen. Die DSB. selbst wird Gelegenheit ergreifen, im Frühjahr die besten Leichtathleten in besonderer Weise durch Zusammenfassung und Spezialausbildung für die Europameisterschaften vorzubereiten. Erfahrungen dafür besitzen wir aus unserer bisherigen Vorbereitung und aus den zahlreichen Länderkämpfen, die Deutschland bis heute alle siegreich durchgeführt hat.“

Sport-Rundschau.

Die Tennis-Gaulführer ernannt.

Der Führer des Deutschen Tennis-Bundes, Dr. W. Schomburgk, hat mit Zustimmung des Herrn Reichsportführers von Tschammer-Osten folgende Führer für die Gaue ernannt:

Gau 1 (Ostpreußen): Paul Buschakli-Königsberg; Gau 2 (Pommern): Major a. D. Kurt Vogel-Stettin; Gau 3 (Brandenburg): Hptm. a. D. Schönborn-Berlin; Gau 4 (Schlesien): Fritz Albert Wegener-Breslau; Gau 5 (Sachsen): Kurt Bergmann-Kadebusch-Dresden; Gau 6 (Mitte): Hptm. a. D. Wolff-Erfurt; Gau 7 (Nordmark): Hptm. a. D. Karl Brandes-Hamburg; Gau 8 (Niedersachsen): Rechtsanwält und Notar A. Beder-Hannover; Gau 9 (Westfalen): Staatsrat a. D. Windthorst-Dortmund; Gau 10/11 (Niederrhein/Mittelrhein): Rechtsanwält Dr. D. Witte-Essen; Gau 12 (Nordhessen): Walter Seebach-Kassel; Gau 13 (Südwest): Rechtsanwält und Notar Paul Dräger-Frankfurt a. M.; Gau 14 (Baden): Konrad Böhringer-Mannheim; Gau 15 (Württemberg): Schmirer-Stuttgart; Gau 16 (Bayern): Major a. D. Fehn-München.

Die Segelfliegerei auf dem Westerwald.

Auf dem Westerwald und an der Lahn wird die Segelfliegerei schon seit Jahren betrieben. Nachdem aber der Segelflugsport mit der Wachsregung durch die nationalsozialistische Regierung und besonders durch entsprechende Maßnahmen des Luftfahrtministeriums Göring besonders gefördert wird, herrscht auf dem Westerwald und an der Lahn reger Fliegergeist, und eifrig ist man in den einzelnen Fliegerhorsten bei der Arbeit. Auf dem Westerwald und an der Lahn bestehen zur Zeit Fliegerhorste in Baumbach, Hangenmeilingen, Hellenbach, Montabaur, Selters und Birges, weiter in Limburg, Diez und Nassau. Alle diese Horste sind der Ortsgruppe Limburg angeschlossen. Die Bildung weiterer Horste steht bevor. Ein neuer Aufschwung bekommt die Segelflugportbewegung auf dem Westerwald nunmehr durch die Schaffung eines blaugrauen Segelfliegersturmes. In diesem Sturm sind alle aktiven Segelflieger zusammengefaßt.

von Tschammer-Osten, der Reichsportführer, wird am 18. November die ostpreussischen Turner und Sportler besuchen und in Königsberg sprechen.

Die Gaulführer der D.T. werden sich Mitte November in Berlin versammeln, um in erster Linie sich mit der durch die Neugestaltung der „Deutschen Turnzeitung“ erforderlichen Festlegung der Beitragshöhe und der Art der Erhebung zu befassen.

Belle (Ungarn) und Keri (Italien), die beiden Weltbesten im Kunstturnen, werden sich am 11. November an einem großen Schönheitsturnen des TSV. 1879 München beteiligen.

Kobierski, der beste deutsche Spieler im Fußball-Länderkampf gegen Belgien, wird von Polen als Pole reklamiert. In der polnischen Presse heißt es, der Düssel-dorfer sei aus einem Soloverein hervorgegangen, und da er in Duisburg so gut gespielt habe, sei der hohe deutsche Sieg eigentlich in erster Linie Polen zu verdanken. Ganz davon abgesehen, daß Kobierski ein wahrer Düssel-dorfer und von Schwarz-Weiß Düsseldorf über TSV. zu Fortuna gekommen ist, wollen die Polen mit dieser „Feststellung“ anscheinend eine vor wenigen Wochen von Belgien in Warschau bezogene 0:1-Niederlage bejähnen.

Die deutschen Radsport-Meisterschaften 1934 wurden dem Wunsch des Reichsportführers von Tschammer-Osten gemäß nach Nürnberg verlegt, wo die Titelfämpfe im Rahmen der Deutschen Kampfspiele am 26. Juli am Reichsdorfer Keller beginnen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Sachkundige

Sachverständige

loftig gefucht. Ang. unter

W. 177 an Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Ein tüchtiges eheliches
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen und
ein Reinraum
für d. Küchenverlauf gef.
Es kommt nur einwandfr.
Bewerberinnen in Frage.
Café „Berliner Hof“.

Hausmädchen

für ganzen Tag sucht
Güter, Kirchstraße 9, 3.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Handelsvertreter
der Lebensmittelbranche
sucht branchen. Mitarbeiter
auf Provisionsbasis. Ein-
geführte Firmen u. Kun-
den vorh. Bewerber muß
auch h. Vorkenntnisse u. pr.
Büroerf. eingeführt sein.
Ang. u. W. 177 an Tagbl.-Verl.

Guter Verdienst

d. Vertrieb e. Gebrauchs-
artikels. Angebote unter
W. 177 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Ehrlicher in. Ausländer
tageweise gef. Balluhler
Straße 1, Part. links.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

3. Mädchen sucht tags-
über Stelle in Bekleid-
f. Geschäft u. Haushalt
um 15. Nov. Ang. u.
W. 177 an den Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Büglarin

für Damenrobe sucht Stell.
in Kürberei u. hemischer
Werkstatt. Angeb. erb.
an Fr. Elise Huber in
Neufarn, Post Anzing, bei
München. F 181

Hauspersonal

Wo kann Landwirts-
Tochter in den Winter-
monaten sich im Kochen
(gut bürgerlich) weiter
ausbilden. Schlicht um
schlicht, bezm. etw. Gehr-
geld. Ang. G. 173 T.-Bl.

Bermietungen

2 Zimmer

2 Zim. m. gr. Wohnküche.
Miete mon. 50 Mk.
loft. u. v. an ruh. u. pfl.
Wetzahler, Friedrich-
straße 10, Eichenheim.

2 Zim. m. Küche an 1 bis
2 Pers. ruh. Mieter u.
nachweis. pünktl. Miet-
zahler zu vermieten
Gortelstr. 15, 1. St.
Friedensmiete 260 Mk.

2 Z.-W. Adelheidstr. 4. v.
Ang. u. W. 178 T.-Berl.

3 Zimmer

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. Friedr.-Miete
450 Mk. Kickerstr. 35.

2x3-Zim. u. 1x4-Z.-W.
Küche, w. W. Tel. all.
Kont. zu verm. Ausf. i.
Hause Steubenstraße 14.

Väden u. Geschäftsräume

Partierbüro m. Lagerr.
frei Rheinbühlstraße 4.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Vertramsr. 15, 1. r. sonn.
gut möbl. Zim. zu verm.
Friedr. 25, 1. u. m. 3. fr.

Möbl. Zimmer

Wetzahlerstr. 3, 2 links.
Mani. gut möbl. an
Berufstat. zu verm.

Moritzstraße 1, 1.

möbl. Zimmer an Beruf-
stat. zu vermieten.

Taunusstraße 36, 2

edel möbl. Zim. mit oder
ohne Verpfl. lof. an v. m.

Weberstr. 3, 1. m. W.

Wetzahlerstr. 19, 2. r. sonn.
u. mbl. 3. an bef. Drn.

Karlstr. Möbl. Zimmer

frei Bärenstraße 2, 1 r.

Möbl. Mansarde

gegen Hausarb. zu verm.
Bücherplatz 4, 2 links.

Dauermieter
alt. Herr. findet angen.
heim. schön mbl. Wohn-
schloß. Schreib. Tel.
m. sehr aut. Verpfl. mtl.
80 Mk. Doh. Str. 37, 1
W. Sids. ev. m. Verpfl.
b. Emier Str. 10, 6th. 2.
Möbl. Zim. Karlsru. 2, 2.
Ev. aut m. 3. 1 o. 2 B.
Schwarzhofstr. 22, 1 lts.

Gut möbl. Zimmer.

1-2 Betten. zu vermiet.
Schentendorffstr. 4, 1.

Ed. mbl. 3. m. Schreib.

Schmalbächer Str. 7, 1 l.

Gut möbl. Zimmer lof.

oder später zu vermieten
Schmalbächer Str. 7, 2 r.

Karlsru. 2, 2.

Gut möbl. Zimmer zu
verm. Taunusstr. 23, 1 l.

Edl. möbl. Zim. betag.

loftig bill. zu vermiet.
Wetzahlerstr. 22, 2. St. rechts.

W. Zim. Wetzahlerstr. 23, 2 r.

Mietgefuche

Euche Küche, 1 i. Zim. ev.
m. Nebenraum 1. 12. 33.
Ang. u. W. 178 Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung

von alt. Ehepaar von
Kochstr. - Wetzahler-
berg gefucht. Schreiner,
Kapellenstraße 7.

Geldverlehr

Kavitation-Angebote

Gelbitgeber. ibt Darlehen
durch Post-
schlichtfach 18. Rückporto.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Kleines

Wohnhaus

mit Garten
loftig zu verlaufen.
Näheres
Wiesbaden - Siebrich,
Schlageterstr. 33, 1.

Berläufe

Privat-Berläufe

Zeldgrauer Rod u. Hölz
schlanke Figur, zu vt. W.
im Tagbl.-Verlag. Eh

Serren-Wintermantel

(Mäher), m. Gr. zu verf.
Oranienstraße 27, 2 lts.

Bornehmes

Speisezimmer

tadellos erhalten, sehr
preiswert zu verlauf.
Hegmann
(früher Firma Herz)
Langgasse 20, 2 links.

Kinderbett

and Laufgärtchen,
wie neu, zu verkaufen.
Küner, Wetzahlerstr. 11, 2.

Schöne mattglaserdurchbr.

Teilwand

(2 3 m. 5. 2 m.) für
Küchengehe. bezm. groß.
Raum. b. Art. Rechts-
anw. f. 65 Mk. (neu
225 Mk.) abzugeben. An-
zufragen Rheinstr. 32, bei
Dankammer.

Guter Staubsauger

und Herren-Fahrrad
bill. zu verkaufen Moritz-
straße 29, Seitenbau.

Dändler-Berläufe

Mod. Bücherdrante

evtl. passend. Schreibstisch,
auch kompl. Herrenzim.
Speisestm., Büttels, Aus-
siehtliche, Lederstühle.

Prachtstücken.

Billigste Bezugswelle ist
u. leicht Möbel-Etage.
Schmalbächer Str. 73, 1.
Otto Kammernberg.

Gelegenheitsläufe.

Kleider u. Spiegelst.
in weiß. Kuch. u. etchen.
pol. Bücherst. 38. pol.
Hr. Schreibstisch 35 Mk.
D. Schreibt. 12. Zimmer-
u. Nähtische bill. dft. eich.
Lauertisch m. 2 Stühlen
18 Mk. kompl. Küche 28.
Balkonmode 12. rotes
Pulchhofa m. 3 Sess. 24.
verstellb. Chaiselongue 12.
Sofa 12 Spiegel. Bilder.
Kochbar u. vieles andere
involttill. zu vt. Schmidt,
24. Seleneustr. 24.

1 Zim. Kochbar

W. 0.60 Mk. zu verlauf.
Schmidt, Seleneustr. 24.

Br. Dauerbrenner

Kleiderst. Bett. Deck-
bett. Konsole bill. zu verk.
Holland, Sedanstraße 5.

Autofahrten

in aut. Wag. 4 u. 6-S.
Limousine, km inkl. Ben-
zin u. Fahrer v. 13 Bl. an.
Tel. 27188.

Weiße

Kernseife

ca. 1 Pfd.
nur
3 Riegel67

Mod. Damenhüte

umarbeit. fasson. billigst
Friedrichstr. 41, 1. St. lts.

Zu verleihen

Gesellschafts- und Trauer-
Anzüge bei
Kiegl,
Mauritiusstraße 9, 3.

Enorm billiges Sonder-Angebot im Seifenhaus

Seifen-Zimmermann

nur Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße.

Weiße

Kernseife

ca. 1 Kilo
nur
3 Stangen . . . 1.25

Bratgäule (Säfermark).

7-12 Pfd. 65 Rt.
Bratenten. 3-4 1/2 Pfd.
Pfd. 65 Rt. diesjäh.
Bratgäulen. 1-3 Pfd.
Pfd. 55 Rt. Suppen-
hühner Pfd. 60 Rt. frisch
geschlacht. u. ger. NACH.
S. Kropat, Mäher 1. 1884.
Kefrasen (Distr.).

Gelbe

Kernseife

ca. 1 Kilo
nur
3 Stangen . . . 1.10

Kaufgefuche

Klavier priv. ges. Off.

u. F. 109 T.-Vl.

Vantheim

sucht Schlafzimmer,
einzelne Möbel und
Defen
zu kaufen. Ang. u.
W. 178 an Tagbl.-Bl.

Modern. Speiseszimmer

v. Privatm. gefucht. An-
gebote u. W. 178 T.-Berl.

Einzel-Möbelfstücke

gegen bar gefucht. Off. u.
W. 159 an Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Schreibmaschine

zu kaufen gefucht. Ang. u.
W. 177 an Tagbl.-Verlag.

Eine Partie

Spiegel- und

Glasplatten

zu kaufen gefucht. Ang. u.
W. 178 an Tagbl.-Bl.

Gefchäftl. Empfehlungen

Radio

repariert

Leffler & Co.

Rheinstr. 77
Telephon 24453

Damen-Hüte

umarbeit. bill. Wensdorf.
Moritzstraße 40, 1.

Kisten-

Zettel

mit
verschiedenen
Aufdrucken
stets
vorrätig

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wag. Landestheater

Dienstag, 31. Okt. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe B. 8. Vorl.

Die Zauberflöte

Oper von Mozart.
Zulaut. Friederich.
Gerhart-Boigt. Haas.
Habicht. Ditt. Müller.
Kuffart. Sad. Singens-
treu. Grlisch. Holpach.
Meisler. Möler. Schwald.
Schmitt-Walter.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende nach 22 1/2 Uhr.
Preise B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe I. 6. Vorl.
In neuer Inszenierung:
Minna von Barnhelm
 Lustspiel in 5 Aufzügen
(3 Akten) von Lessing.
Sallid. Schlein.
Helene. Medlenburg. Boh.
Albert. Bloch. v. Deden.
Soers. Nägel-Welch.
Kleiner. Namber.
Reimer. Reimann
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise III v. 1.00 RM. an

Café Europa

Dienstag, 31. Oktober 1933

Ehren- u. Abschieds-Abend

des beliebten Orchesters

Gottschall-Hofer.

Ab 1. November gastiert der

rheinische Sänger-Komponist

Kapellmeister Willy Barth

mit seinen 5 Prominenten.

WALHALLA

Kommen Sie

zu diesem Programm!

Sie werden es nicht

bereuen!

Der verdient große Erfolg:

Dolly Haas - Adele Sandrock

und weitere lustige Darsteller in

Kleines Mädel-

großes Glück

„6 Saar-Singer“

Fox tönende Wochenschau.

4, 6.15, 8.30 Uhr.

Marktkirche in Wiesbaden

Mittwoch, 1. November, abends 8 Uhr:

3. Abendmusik

Orgel: Kirchenmusikdirektor Kurt Utz.
Geige: Ernst Groell.

Eintritt frei

Eintritt frei

Zielbewußte

Führung

in der Werbung sichert den Erfolg!

Dazu Mut, schlagkräftig allen Wider-
ständen zu begegnen - Disziplin und
Ausdauer, den Werbekampf zum guten
Ende zu führen - Glauben an den Sieg,
der die richtige Durchschlagskraft sichert!
Dazu: Wille und Überzeugungskraft
sollen Ausdruck jeder Werbung sein!
Sie finden bei uns erfahrene Fachleute,
die alle diese Momente Ihrer Werbung
streng beachten. Schenken Sie uns
Ihr Vertrauen. Sichern Sie sich unsere
Mitarbeit.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Film-Palast

... und ab heute

wieder ein Ufa Tonfilm

das entzückende Lustspiel

auf das man wartet

Rose Barsony. Georg Alexander

Wolff Alboch-Reilly. Hilde Hildebrand

Liebe

müß

verstanden

sein

Das Beiprogramm:

Das Ufa-Tonfilm-Lustspiel in 2 Akten

„Hotel“

mit Hilde Hildebrand, Carl Jöken, Theo

Lingen, Fritz Odemar, Hugo Fischer-Köppe.

Neueste Deulig-Ton-Woche! - Kulturfilm.

Musikseminar E. Güntzel

Kaiser-Friedrich-Ring 76 - Fernruf 27727.

Im November beginnen:

a) Vorkursus

zur Vorbereitung auf die Seminarkurse mit ab-
schließender Staatsprüfung:

b) Fortbildungskurse:

1. Praktische Stilkunde mit Beispielen z. T. an
historischen Instrumenten. Dozent: Dr. E. Laaff.

2. Methodik des Gemeinschaftsunterrichts
in Gehörbildung und Rhythmik.
(Mit prakt. Lehrproben.) Leitung: E. Güntzel.

3. Dirigier- und Chormeister-Kursus
(Literaturkunde, prakt. Übungen, Theorie).
Leitung: Dr. E. Laaff.

Sprechzeit 12-13 Uhr oder nach tel. Vereinbarung.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 31. Oktober 1933.

11 Uhr:

Früh-Konzert

Herbst-Angebote!

Damen-Unterhemdchen, 80 cm lang
0.45, 0.50, 0.65, 0.75, 0.90, echt Mako

Damenhemden
Vollachsel . . . 0.95, 1.30, echt Mako

Damenhemden, 3/4 Arm, Vollachsel 1.—

Damenhemden, 1/2 Arm . . . 1.20

Damen-Hemdchen, Windelform,
Träger . . . 0.85, 1.35, 2.25 (Interlak.)

Damen-Hemdchen, Vollachsel und Bein
1.65, 2.15, 2.30 (Interlak.) ägypt. Mako

Flausch-Schlüpfer, mit Seiden-Effekt
Größe 30 . . . 0.38, je Gr. 8.5 Steigerung

Flausch-Schlüpfer
mit Seiden-Effekt, für Damen . . . 0.95

Flausch-Röcke mit Seide, 50 cm lang 0.60

Flausch-Röcke mit Seide, 100 cm lang 1.25

Wollene Damenschlüpfer, Gr. 42
1.95, 2.70, 3.20 (3.60 Marke Goldkäfer)

A. u. B. Diehl, Webergasse 51

Dauerwellen

sind eine Spitzenleistung unseres Hauses. Keine lange Sitzung und große natürliche Wellen sind die Vorzüge — und wir sind nicht teuer. Auch weißes Haar behält seine schöne Farbe. Beratung unverzüglich. — Stets das Neueste.

Kästner & Jacobi

Wilhelmstraße 56, Taunusstraße 4, Hotel Rose / Telefon 259 59

Buchenscheitholz

Str. 1.40 Mtl., bei 5 Str. frei Haus. Nussachholz Str. 2.50 Mtl., Schwarzenholz, trocken, Str. 1.50 Mtl. Bestellungen werden angenommen. Döbbermer Straße 28 (2. Hof). — Telefon 24520.

Billige Margarine

das Pfund zu 38 Pf.
erhalten Sie demnächst auf Bezugsschein. Bringen Sie denselben nach Erhalt sofort zu uns zum Abstemplen.

Jünke Alexi Tauber

Kais.-Friedr.-Ring 30 Michelsberg 9 Adolfsstr. 34

Unsere Rheuma- und Gichtkur

reinigt das Blut von Harnsäure u. zersetzenden Giftstoffen u. fördert Blutkreislauf u. Stoffwechsel. Nutzt den Herbst, ehe der Winter kommt.

Wörishofener Kräuterhaus, Marktstraße 13.

Lungenkranke

erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung“. Mit Rezept, Verhaltensmaßregeln und Berichten von überraschenden Erfolgen. F104

Gleichfalls kostenlos wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an Dr. Boether, f. m. b. H., Theresienstr. 75, München 101

Wanzen!

Motten vernichtet mit
Blausäure Zyklon.

K. Lewald

Wiesbaden,

Walkmühlstr. 21, Tel. 237 69

Erste und älteste Blausäure-Entwesung.

Die Unzeige

steht bei jeder Werbemaßnahme an erster Stelle! Sie hat gerade jetzt in der Zeit des stilleren Geschäftes die Aufgabe, alte Kunden zu erhalten und neue Kunden heranzuziehen! Darum denken Sie früh genug an eine Belebung Ihres Geschäftes durch einen Werbefeldzug im erfolgreichsten und meistgelesenen



Wiesbadener Tagblatt

Dollganga Wilhelm

Unser Stammhalter ist angekommen

Heinz Genhardt und Frau
geb. Grünwald.Wiesbaden, den 27. Oktober 1933.
Rüdesheimer Str. 29.

Dienstag → Fischtag!

Diese Woche:

Frisch vom Fang, besonders preiswert:

Grüne Heringe Pfd. 21 3 Pfd. 60

Ostsee-Dorsch Pfd. 25 3 Pfd. 70

blutfrisch u. reinsehmeckend . . . 3 Pfd. 70

Kabeljau 2-4 Pfd. ohne Kopf Pfd. 32

Seelachs " " 3 Pfd. 90

Bratschellfische 1/2 Fisch o. Kopf Pfd. 35

Gr. Schellfisch " " 3 Pfd. 1.—

Rotbarsch " " 3 Pfd. 1.—

NB. Diese Preise verstehen sich nur ab Laden

Fettheringe in Tomatensauce große Dose nur 35

in allen Wiesbadener

Fischspezialgeschäften

Jeden Morgen jünger!

Versuchen Sie dieses Rezept heute abend



Dank dieser bemerkenswerten Erfindung kann man Falten zum Verschwinden bringen und der Haut ihre jugendliche Schönheit wiedergeben.

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß es der Verlust der Haut an gewissen Aufbaustoffen ist, der Falten und welke Haut verursacht. Diese wertvollen Stoffe können jetzt der Haut durch die Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden.

Das genau nach Prof. Dr. Stejskals Vorschrift aus der Haut junger, besonders ausgewählter Tiere gewonnene „Biocel“ enthält die Aufbaustoffe lebender Hautzellen. „Biocel“ ist in der rosafarbenen Tofalon Hautnahrung enthalten. Durch deren Gebrauch kann eine gealterte, welke Haut ernährt und verjüngt und ein unteurer Teint klar und frisch gemacht werden.

Beginnen Sie noch heute abend, Ihre Haut mit der rosafarbenen Tofalon

Hautnahrung regelmäßig zu behandeln. Schon nach kurzer Zeit werden Sie eine erstaunliche Veränderung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut bemerken. Der dauernde Gebrauch dieser Hautnahrung wird Ihren Teint über alle Erwartungen hinaus verjüngen.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe u. Willen-Kolonie:

Wendel, Katteler Straße 5.

Wolfsstraße:

Michels, Rheinstraße 8.

Armenruhstraße:

Eimer, Rathausstraße 42.

Burgstraße:

Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Feldstraße:

Schwind, Weibergasse 21.

Frankfurter Straße:

Bäckerei Wm. Frankfurter Str. 9.

Gangstraße:

Schwind, Weibergasse 21.

Seppenheimstraße:

Bäckerei Wm. Frankfurter Str. 9.

Mainzer Straße:

Claudio, Rathausplatz 1.

Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:

Eimer, Rathausstraße 42.

Lenz, Rathausstraße 21.

Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.

Rheinstraße:

Michels, Rheinstraße 8.

Weibergasse:

Schwind, Weibergasse 21.

Wiesbadener Allee und Willen-Kolonie:

Wendel, Katteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:

Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

W.-Chausseehaus:

Werner, Unter den Bäumen.

Wiesbaden-Dohheim:

Jakob Roth, Willhelminenstraße 2.

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.

Anton Schland, Wiesbad. Str. 27.

Richard Klein, Siedelung Talheim.

Ernst Dehner, Dohheimer Str. 171.

Karl Dahn, Dohheim, Siedelung.

Klarenthaler Str. 20.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Zahnstraße 1.

Wiesb.-Sonnenberg:

Bach, Rimbacher Straße 1.

3300 Gerstentörner



etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstlicher Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Ärzten ständig empfohlenen Hausrates. Köstlicher Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutarme, Bleichfüßige und künftige Mütter das geeignetste Stärkungsmittel.

Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F313

Bei Trauerfällen:

Roonstraße 22

Sargmagazin Jakob Keller

Alle Besorgungen werden übernommen.

Todesfälle in Wiesbaden.

Wilhelm Kobbach, Architekt, 72 Jahre, Schiersteiner Straße 20, † 25. 10.
Josef Merz, Friseur, 50 Jahre, Ellenbogenstraße 4, † 25. 10.
Martha Grimm, geb. Böhm, Witwe, 61 J., Sonnenberger Straße 58, † 26. 10.
Heinrich Weber, Lehrer a. D., 88 Jahre, Badmayerstraße 5, † 27. 10.
Elisabeth Knevels, geb. Serborn, Witwe, 67 Jahre, Rheinstraße 68, † 27. 10.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Wilhelm Heinenröder, Invalide, 72 Jahre, Weibergasse 27, † 27. 10.
Sofie Maucher, geb. Dautenbach, Witwe, 82 J., Mainzer Straße 26, † 27. 10.
Friedrich Boos, Invalide, 71 J., Armenruhstraße 12, † 27. 10.
Heinrich Rauch, Invalide, 57 Jahre, Armenruhweg 1, † 28. 10.
Josef Abt, Hilfsweilkenheller, 41 Jahre, Hork-Wessel-Platz 14, † 29. 10.

Nachruf.

Unser Kollege

Josef Merz

ist von uns geschieden. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Friseur-Pflicht-Innung
Wiesbaden.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen

Frau Katharina Geste

geb. Barthel

uteil wurden, sowie für die große Zahl der Kranz- und Blumenpenden sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Geste.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1933.
Seerobenstraße 27.

Herzlichen Dank

allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die unserer lieben Tochter während ihrer langen Erkrankung erwiesenen Aufmerksamkeit und die aus Anlaß des Ablebens bewiesene Teilnahme.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für die trostreichen Worte während der Trauerfeier.

Familie Karl Honsack.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1933.



Die Schmerzstellen an der Fußsohle sind nicht geschützt, wenn das Körpergewicht beim Gehen ganz auf den Fußballen lastet. - Bei den pat. gesch.

Fuchs'schen Spreizfüßeinlagen

ist die Belastung auf die ganze Fußfläche verteilt, außerdem haben sie noch ein samtweiches, bis zu den Zehen reichendes Spreizfußpolster und verhindern dadurch schmerzhaftes Schwielen- und Hühneraugenbildung an der Fußsohle. In jedem Schuh zu tragen. - Preis Paar RM. 6.00 u. RM. 7.50.

Nur zu FUCHS Spezialgeschäft für Fußorthopädie

haben bei FUCHS Wiesbaden, Taunusstraße 29.

Telephon 223 69. - Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Laurenhütte	14.37	14. —
Leopoldgrube	29.50	29.50
Lüde Elmascha	61.50	61.50
Mannemann	50.13	50.15
Mannfeld Bergb.	21.25	22.63
Masch.-Bau-Unt.	33.75	31.75
Maximilianshütte	—	117.50
Metallgesellschaft	53. —	52.50
Montecatini	—	30.82
Nd.-Laua, Kohle	135. —	135. —
Oberschles. Kohle	67. —	66.75
Orenst. & Koppel	25.63	25. —
Phönix Bergbau	34.88	34.37
Phosphor	18. —	18. —
Rh. Braunk. u. Br.	181.75	182.75
„ Elektr. Mannh.	77.37	73.50
„ Stahlwerke	74.13	79. —
„ Westf. Elekt.	79.25	45.88
Rüttgerswerke	46. —	37. —
Sachsenwerk	40. —	—
Salzdetfurth	150. —	—
Schles. Zink	95. —	94. —
Schl. El. u. G.L.B.	175. —	176.75
Schub. u. Salzer	86.25	85.37
Schuckert & Co.	86.63	86.13
Schulth. Feinsch.	132. —	131.88
Siemens & Halske	93.75	92.88
Stöhr, Kammgarn	26. —	—
Stollberger Zink	170.75	170.75
Südd. Zucker	100. —	100. —
Thüringer Gas	14.25	16.88
Tietz, Leuzh.	30. —	29.50
Verg. Stahlwerk	45. —	45. —
Vogel Tel.-Leucht	45.88	102.50
Wasser Gelsenk.	107.50	107.50
Westereigen Alk.	1.50	—
Zellstoff-Verein	—	—
Zellstoffs Waldhof	—	—
Kolonial	—	8.75
Otavi Minen	10. —	—
Renten	—	86.75
6% Krupp Obl.	87.37	86.75
7% Ver. Stahlw. O.	62.75	—
Steuergutscheine	—	100.25
1934	94.13	94.13
1935	86.13	86.13
1936	80.37	80.37
1937	77.37	77.37
1938	87.63	87.63
Verrechn.-Kurs	—	—